

OMPAGNON

és az általános... 3% betétkamat... 5590

ETUNG UND ERMLETUNG

gönypráde... 5704... 5704

gen zu übergeben:

rnoknál órási... 5883

11 órák mentem... 5507

mel, melynek valódi... 5507

llerte Zimmer

sürgösen egy kis... 18486

DIVERSE

Egyekben nyomoz... 4501

RATSANTRÁGE

enendők előjegyzve... 4501

szasságközvetít

szasságközvetít... 490

tanestélyeken

tanestélyeken... 490

junger Elektrotechniker

junger Elektrotechniker... 18480

RESPONDENZ

intelligente Dame... 90580

KOSMETIK

Hájszálak speciál... 3788

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.

Gegründet von Sigmund Bródy 54. Jahrgang

Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.

Der Aufmarsch der Parteien

zu den Kommunalwahlen hat begonnen. Es wäre verfrüht, heute schon feststellen zu wollen, über welches Zahlenverhältnis der Wähler die einzelnen sichtbaren Parteien verfügen, die an dem Kampf um die Herrschaft im Stadthause teilnehmen werden.

Die Partei der Rassenhüter verhält sich durchaus still, als wollte sie den Anschein erwecken, als interessiere sie die bevorstehende Entscheidung überhaupt nicht.

Erfolg als reife Frucht in den Soß werfen werden. Diese Partei ist überzeugt davon, daß infolge der Zwietracht unter den bürgerlichen Parteien ein Teil der liberal denkenden christlichen Bürgerschaft im letzten Augenblick in ihre Reihen sich hinüberschlagen und ihre Wahlchancen verstärken wird.

Verleumdungsfeldzug linksradikaler Abgeordneter in Paris

Eine Doyenne Nagys, Kuperts, Farkas' und Proppers an die Liga für Menschenrechte Anwartschaften über die Ausschließung einiger oppositioneller Abgeordneter Entschiedene Entgegnung Graf Bethlens

Paris, 14. Januar. Die Liga der Menschenrechte hielt gestern eine Sitzung. In seiner Eröffnungsansprache verlas Universitätsprofessor Basch ein Schreiben des Grafen Michael Karolyi, der zu seiner kranken Frau nach Amerika gereist ist.

herrschenden Verhältnisse, gleichzeitig wird gegen die Politik der ungarischen Regierung protestiert und die Hilfe der französischen Demokratie und des liberalen Kabinetts Herriot angerufen.

Der Empfehlungsbrief.

Pinthe Dobrov, der großschrotige Ruthene, übrigen Waldarbeiter der Dampfzäge, hatte erst vor vier Wochen geheiratet, aber schon in dieser kurzen Zeit verprügelte er an die zehnmal sein Weib, die junge, hübsche, aber immer schmiegliche und göttliche Olena.

erste Mensch im Dorfe. Er hat das längste Haar, er ist der Stärkste von allen, die schwerste Art ist nur ein Spielzeug für seine mächtigen Hände und wenn er mich umarmt, das ist dann eine Umarmung, wie keine andere.

öffentliche Freiheit herrsche, die Regierung aber die bewaffnete Gewalt gegen die parlamentarische Opposition in Anspruch nehme. Er protestierte gegen das System der öffentlichen Abstimmung und forderte die ungarische Opposition auf, in ihrer Passivität auszuharren.

Ueber die Sitzung und die Stellungnahme der Liga der Menschenrechte äußerte sich Ministerpräsident Graf Bethlen folgendermaßen:

Ich habe schon seit langem Kenntnis davon, daß Graf Michael Karolhi und seine Umgebung, wie auch Emerich Reér und einige ähnliche, in Ungarn wohlbekannte Individuen ihre Zelte in letzter Zeit in Paris aufgeschlagen haben. Diese Leute unternehmen den Versuch, ihre Intrigen gegen Ungarn, gegen die ungarische Regierung und gegen die Interessen des Landes von dort fortzusetzen. Ihr Auftreten überrascht mich daher in keiner Weise. Es war auch allgemein bekannt, daß sie in der nächsten Sitzung der Liga der Menschenrechte auftreten und versuchen werden, den Verleumdungsfeldzug, den sie seit fünf Jahren gegen Ungarn führen, mit verdächtigen Mitteln in Paris zur Ausführung zu bringen. Die Liga der Menschenrechte mag eine vornehme Gesellschaft sein, keinesfalls hat sie aber etwas mit Ungarn gemein, ebenso wie Ungarn mit ihr nichts gemein hat. Daher weise ich ihre Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns aufs entschiedenste zurück. Diese Liga ist kein richterliches Forum, das berechtigt wäre, über die inneren Verhältnisse Ungarns überhaupt eine Meinung zu äußern, umso weniger, da sie die heiligen Ziele, die sie auf ihr Banner schrieb, offenkundig in den Dienst einer einseitigen, schmutzigen Propaganda gestellt hat. Ungarn hat es auch bis nun verstanden, seine Interessen gegenüber dieser Propaganda zu wahren und es wird nicht einen Augenblick lang zaudern, sie auch künftighin, mag die Propaganda von welcher Seite immer einziehen, aufs kräftigste zu verteidigen. Ueber Karolhi hat das unabhängige ungarische Gericht, nicht aber die Regierung das Urteil gefällt. Das Urteil des ungarischen Gerichtes hat in Ungarn, aber auch außerhalb Ungarns jeder, der auf die internationalen Rechtsgebräuche überhaupt Gewicht legt, in Ehren zu halten. Was aber die Behauptung betrifft, daß die Opposition im Parlament nicht erscheinen kann, handelt es sich da um eine einfache Lüge. Hätten sich die Herren nur die geringste Mühe genommen, würden sie leicht feststellen haben, daß fünfzehn Abgeordnete wegen Ordnungsstörung ausgeschlossen wurden, aber eine Ausschließung der Opposition nicht erfolgt ist. Ein Teil der Opposition nimmt an den Beratungen auch heute teil. Dieser Umstand an und für sich beweist, daß nicht die Opposition ausgeschlossen ist. Die Ausschließung ist der Geschäftsordnung gemäß erfolgt. In der Geschichte des euro-

päischen Parlamentarismus geschieht es nicht zum erstenmal, daß zu solchen Maßnahmen gegriffen wurde und daß man gezwungen war, so weit zu gehen. Zum Schluß muß ich in der entschiedensten Form jede derartige Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns von solcher Seite zurückweisen, die besser läßt, sich um ihre eigene Sache zu kümmern.

Die energischen Worte, mit denen Ministerpräsident Graf Bethlen den Versuch einer ganz und gar anstößigen Einmischung einer im übrigen noch so achtungswürdigen fremden Körperschaft in die inneren Angelegenheiten Ungarns zurückweist, werden sicherlich im ganzen Lande mit ungeteilter Billigung aufgenommen werden. Ebenso einheitlich wird die öffentliche Meinung das Vorgehen von oppositionellen ungarischen Abgeordneten beurteilen, die ihre vermeintlichen Beschwerden über die Landesgrenzen tragen und auch davor nicht zurückschrecken, das Eingreifen einer fremden Regierung zu fordern. Die innere Hohlheit und zugleich verwerfliche Frivolität dieses Schrittes liegt umso klarer zutage, als den Beschwerdeführern, die sich ja selbst aus dem Parlament verbannt haben, sehr wohl bekannt ist, daß der Präsident der Nationalversammlung bereits in der nächsten Sitzung den Antrag stellen wird, daß die noch gültigen Ausweisungsbefehle unwirksam erklärt werden sollen. Die Verdrossenheit über den gänzlichen Mangel an Widerhall, der ihre Fittalparlamente in den Vorstadtkasinos in ihrer ganzen jämmerlichen Bedeutungslosigkeit erscheinen läßt, mag manches entschuldigen, sie darf aber keineswegs zu Schritten führen, die hart an Vaterlandsverrat grenzen.

Die Pariser Mitteilung über die Depesche der Abgeordneten Vinzenz Nagh, Rudolf Rupert, Stefan Sarkas und Alexander Propper an die Liga für Menschenrechte hat in allen politischen Kreisen berechtigtes peinliches Aufsehen hervorgerufen. Die betreffenden Abgeordneten scheinen selbst, nachdem ihr

sonderbares Vorgehen bekannt worden ist, die Empfindung zu haben, daß sie sich der ungarischen öffentlichen Meinung gegenüber zu rechtfertigen haben. Spät abends geht uns eine Erklärung Vinzenz Naghs zu, worin dieser ausführt:

Es handelt sich bei dem Fall um keine Initiative unsererseits. Die Sozialistische Partei und die Sozialdemokratische Partei, beziehungsweise Rudolf Rupert, Julius Weidl und ich erhielten persönliche Einladungen von der französischen Leitung der Liga für Menschenrechte, an der am 13. Januar abzuhaltenden Pariser Versammlung teilzunehmen. Die Einladung trug die Unterschrift des Vizepräsidenten der französischen Kammer Buisson. Da wir dieser Versammlung nicht beizuwohnen konnten, haben wir unser Fernbleiben in einem Brief entschuldigt und gleichzeitig den französischen demokratischen Politikern unseren Dank ausgesprochen, daß sie sich für die Angelegenheit der ungarischen Demokratie interessieren. Es trifft nicht zu, daß wir in diesem Brief die Politik der ungarischen Regierung oder die heimischen Verhältnisse kritisiert hätten. Wir haben bloß erklärt, daß unsere Parteien mit gesteigerten Hoffnungen auf jenes Frankreich blickten, an dessen Spitze Ministerpräsident Herriot stehe, der schon wiederholt erklärt hat, daß ihn auch das Schicksal anderer Länder am Herzen liege. Wir baten Herriot und die ihn unterstützenden Politiker, ihr Interesse auch weiterhin der ungarischen Demokratie zu bewahren.

Selbst diese tendenziös gefärbte Darstellung Vinzenz Naghs bestätigt die Tatsache, daß ungarische Abgeordnete fremden Politikern und fremden Staatsmännern einen Einfluß auf innere Angelegenheiten Ungarns einräumen wollten. Ein solches Vorgehen kann unter den gegenwärtigen überaus schwierigen Verhältnissen nicht genug scharf beurteilt werden. Es erinnert sehr stark an die Aktion, die sich an den feinerzeitigen parlamentarischen Zwischentritt „Wir sind Entente-freunde!“ geknüpft hat. Früher haben ungarische Abgeordnete es stets unter ihrer Würde gehalten, Ungarn im Ausland zu verleumden. Der patriotisch gesinnte Teil der Nationalversammlung und des ganzen Landes wird für ein solches Vorgehen nur Worte flammender Entrüstung haben.

Die Budgets der Volkswohlfahrt-, Honvéd- und Justizressorts Beratungen des Finanzausschusses der Nationalversammlung

Der Finanzausschuß der Nationalversammlung war heute den ganzen Tag über fast permanent versammelt, um die Beratung des Staatsvoranschlages in rascherem Tempo durchzuführen. Erledigt wurden die Budgets des Volkswohlfahrt-, Honvéd- und Justizministeriums; außerdem wurde noch mit der Verhandlung des Unterrichtsbudgets begonnen. Im Verlauf der Debatte erteilten die Minister Waks, Graf Csáky und Pesty interessante Aufklärungen über verschiedene wichtige Fragen.

Minister Waks über die Sanitätsverhältnisse.

Zunächst verwies der Minister auf die große Aufgabe, die in bezug auf die Wiederinstandsetzung der kumpfungam verbliebenen 59 Spitäler der Regierung harret. Sein Bestreben war darauf gerichtet, die nach Budapest gerichtete große Krankenwelle aufzuhalten und nach Amlichkeit unter die Spitäler der Provinz zu verteilen. Eine Prüfung der statistischen Daten über die Krankenverpflegung ergibt die Feststellung, daß viel mehr Kranke ohne Pflege geblieben sind, als vor einem Jahrzehnt. Eine weitere Feststellung ist, daß die Mittelsklasse, die früher als zahlende Krankenklasse figurirt hatte, jetzt zu meist, und zwar

Das war ihr zweiter Gedanke und sie verweilte auch eine Zeitlang dabei. Drei Tage lang war sie im Kloster, dort ob, trant und schlief sie und hatte nicht das kleinste Ungemach auf der Welt. Sie freute sich bloß ihres augenblicklichen Wohlergehens; sie hatte Ruhe, konnte sich erholen, lebte ein Leben voll leiblichen Wohlbehagens. Aber jetzt, als ihr die kraftstrotzenden Arme Pinthes in den Sinn kamen, da begann sie zu fühlen, daß die im Kloster verbrachten drei Tage doch irgendwie leer gewesen waren. Wie wenn jemand nachträglich sich daran erinnert, daß das Mittagessen wohl gut, aber die Suppe zu ungesalzen und die Mehlspeise zu wenig süß war.

Was hat ihr dort im Kloster eigentlich gefehlt? Als es sie im Unterbewußtsein empfunden hätte, was sie dort entbehren mußte, schimmerte auf ihren ungewaschenen Wangen die Rote.

„Und trotzdem gehe ich nicht zu ihm zurück“, seufzte sie. „Er ist jetzt irgendwo hier im Walde, aber ich will ihm weit ausweichen.“ dachte sie. „Daß er mich wieder halbrot schlägt? Ich gehe zu den Nonnen, dort werde ich es besser haben.“

Sie tastete nach dem Brief, dem Empfehlungsschreiben, ob es noch da sei.

„Ich gehe zu den Nonnen“, wiederholte sie. „Dort wird mich niemand mit den Fäusten walfen, niemand mich bei den Hößen packen und mich zeren. Dort werde ich arbeiten und ich werde ein gutes Leben haben; ich werde Brot bekommen und Suppe, auch Grüte und Buchweizenmehl und für die Nacht ein Lager in der Stube.“

Sie war bis jetzt in raschem Tempo gegangen, nun verlangsamte sie ihren Schritt. Als ob sie gefürchtet hätte, nur zu bald das Kloster zu erreichen. Denn ihr Gedanke: dort wird niemand mich prügeln, fand eine Fortsetzung in ihrer Seele.

„Dort wird mir niemand Fußtritte versehen, wie einem Hund, aber... aber... hier...“ flammten ihre Augen auf, wurden aber gleich darauf feucht.

„Ach was“, fuhr sie auf, „was tut's? Nur weitergegangen!“

Wieder beschleunigte sie ihren Gang, von Zeit zu

Zeit nach dem Briefe im Busen tastend, aber schon nach einigen Minuten ging sie wieder langsamer. Hier führte der Weg schon dicht am Walde und von da und von dort hörte sie schwere Artschläge aus dem Dickicht.

Sie blieb stehen. Eigentlich, um den Schall der Artschläge zu hören, aber einstandenermaßen nur, um zu überlegen, wie sie den Weg kürzen könnte. Wenn sie weiter auf der Straße verbleibt oder wenn sie quer waldeinwärts geht?

Sie überlegte und zauderte.

„Durch den Wald wird es kürzer sein... nein, auf der Straße wird es kürzer sein“, dachte sie. Und als sie aus einer gewissen Richtung gar wichtige Artschläge zu hören vermeinte, da war sie wieder der Meinung, quer durch den Wald wäre der Weg kürzer.

Und sie schlug sich in das Dickicht. Erst ging sie langsamen Schrittes und zwischen durch, schon ganz kraftlos, beschäftigte sie wieder der Gedanke, daß der Weg auf der Landstraße der kürzere sein würde. Aber nur zu bald ließ sie diesen Gedanken endgültig fallen und je deutlicher sie die mächtigen Artschläge hörte, desto rascher, desto beflügelter wurde ihr Gang. Und um sich selber zu täuschen, dachte sie hin und wieder:

„Warum halte ich eigentlich Angst, waldeinwärts zu gehen? Ist es doch nicht „er“, der dort Bäume fällt. Das mag Simjon Pop sein oder Bláza Nics. Pinthe ist jetzt anderwärts beschäftigt. In seiner Hand gibt die Art einen viel stärkeren Widerhall.“

Und dennoch war es Pinthe; Olena fand geraden Wegs zu seinem Arbeitsplatz hin. In seinen mächtigen Händen schwang er eine langstielige Art, neben ihm auf dem Boden lag sein Besenpfel. Flach ausgebreitet, als ob er zum Trocknen hingelegt worden wäre und in einer seichten Grube neben dem Felz lochte eine kleines Feuer.

Als Pinthe die Frau erblickte, trat er schwerfällig auf sie zu und verhaute sie ohne große Gemütsveränderung, aber umso gründlicher, daß es nur so von ihr stob und die Frau duldete das stillschweigend und beschämt. Und als Pinthe meinte, schon des Guten genug getan zu haben und sich wieder an seine Arbeit

machte, da setzte die Frau sich hin und sah schuldbehaftet, aber glücklich zu ihm hinüber.

„Und trotz allem ist Pinthe weit und breit der Erlesenste. Er hat das längste Haar, er ist der Stärkste von allen, die schwerste Art ist nur ein Spielzeug für seine mächtigen Fäuste und... und... sie spannt den Gedanken nicht weiter, denn sie erbeute vor Glückseligkeit, sie erschaute von einem inneren Wohlgefühl, wie sie dort zusammengekauert saß.“

Pinthe arbeitete ruhig weiter und scherte sich nicht viel um die Frau. Er arbeitete bis zur Mittagstunde und dann erst setzte er sich auf den Felz, um das Mittagbrot zu verzehren. Maisbrot und Speck... und warf auch der Frau einige Bissen zu.

„Da hast du, friß, du Mas; hast Hunger, was?“

„Hab' großen Hunger“, antwortete die Frau kleinlaut. Sie sprach leise, mit kaum vernehmbarer Stimme und wie sie zu ihrem großmächtigen Mann hinüber sah, da schien es in ihren Augen wie Funtenprühen aus benehntem Grunde.

Nach dem Essen stopfte Pinthe gemächlich seine Pfeife und griff mit ungelentfer Hand in das Feuer, um ein Bröckchen Glut auf den schwarzen Tabak zu legen. Aber es wollte ihm nicht gelingen, denn das Stückchen Glut, das er auf seiner Handfläche tanzen ließ, fiel immer wieder zurück in das Feuer.

„Lang her: gib du mir ein Stückchen Glut für die Pfeife“, sprach Pinthe mißtrauisch zu seiner Frau.

Olena kam hierauf näher und langte ins Feuer, aber sie nahm keine Glut heraus, sondern tat etwas anderes.

„Mit dem da zünde die Pfeife an“, sagte sie, und den Empfehlungsbrief der Nonnen aus dem Busen ziehend, hielt sie ihn über das Feuer, um ihn anzuzünden. Und als das Papier aufflammte, um bald darauf ganz zu Asche zu verbrennen, da überkam die verliebte Olena das Gefühl, jetzt einer sehr großen Gefahr entronnen zu sein. Jener Brief hat sie in das Kloster geschickt, aber was gäbe es im Kloster? Nichts als Buchweizenmehl. Hier aber ist ihr mächtig starker Mann mit seinen schnigen, stählernen Armen!

ist, die Empfin-
sichen öffentlichen
ben. Spät abends
ghs zu, worin

ine Initiative un-
die Sozial-
ngsweise Rudolf
en persönliche Ein-
er Liga für Men-
haltenden Pariser
ng trug die Unter-
ssischen Kammer
nicht beizubringen
einem Brief ent-
en demokratischer
aß sie sich für die
interessieren. Es
ie Politik der un-
rhältnisse kritisiert
here Parteien mit
reich bilden, an
ische, der schon
Schicksal anderer
erriet und die ihn
ng weiterhin der

Darstellung Vin-
garische Ab-
den Staatsmän-
legenheiten Un-
Vorgehen kann
ierigen Verhält-
den. Es erinnert
er seinerzeitigen
r sind G-
her haben unga-
Bünde gehalten,
Der patriotisch
g und des gan-
ehen nur Worte

efforts

Verhältnisse.

die große Auf-
ndigung der
itäler der Re-
auf gerichtet, die
enwelle aufzuba-
läter der Provinz
a Daten über die
lung, daß viel
lieben sind,
weitere Feststel-
über als zahlende
reist, und zwar

ah schuldbetrüht,
t und breit der
er ist der stärkste
m Spielzeug für
e. sie spannt den
e vor Glückselig-
Bonnegefühl, wie

scherte sich nicht
er Mittagsstunde
s, um das Mit-
d Speck... und

Hunger, was?
die Frau klein-
mbarter Stimme
kann hinüberseh,
ntensprüßen aus

gemächlich seine
o in das Feuer,
parzen Tabak zu
ingen, denn das
andfläche tanzen
feiner.

den Mut für die
einer Frau.
angte ins Feuer,
ndern tat etwas

„sagte sie, und
aus dem Busen
, um ihn anzu-
mmte, um bald
da überkam die
sehr großen Ge-
hat sie in das
Moster? Nichts
r mächtig starker
Armen!

minimiert auch Kraft des Armenrechtes in die Spitäler
gedrängt wird. Um die nach Budapest strömende
ungeheure Krankenwelle zu brechen, ver-
suchte der Minister, in ständlicher Entfernung von der Haupt-
stadt lebensfähige Spitäler wieder in Stand zu setzen, wobei
er besonders auf die Spitäler in Balassagyarmat,
Közegyháza, Mátó und Gyula, die in staatliche
Verwaltung übernommen worden sind, und in Pécs be-
dacht war, ferner die Spitäler in den Städten
Sárvár, Székesfehérvár, Győr und Pápa.
Dankbar gedenkt der Minister eines adelmütigen Mannes,
der in Mezötur auf eigene Kosten ein öffentliches
Spital errichtet hat, das einen Aufwand von etwa 10 bis
12 Millionen erfordert wird. Mit Dank erwähnt der
Minister auch die hervorragenden Ärzte sowohl die be-
rühmten, wie auch die noch unbekannteren in der Provinz,
die gleichermaßen zum Heil der leidenden Menschheit wir-
ken. Die Verpflegungsgelder konnte er in der Weise
regelbar, daß in dem modernst eingerichteten Spitalern die
Verpflegungsgelder nach armen Kranken per Tag 32,000
Kronen betragen.

Die Hauptstadt, die autonom vorgeht, hat das
Verpflegungsgeld mit täglich 70,000 Kronen festgesetzt und
in diesen Betrag auch die Heizungsgeld- und Beleuchtungskosten
hineinberechnet, was dem Geiste des Gesetzes nicht ent-
spricht. Demnach wird eine Verordnung erlassen, durch
die die Verpflegungsgelder für arme Kranke auf die einzelnen
Municipalitäten, beziehungsweise Gemeinden überwält
werden. Es ist nach langen Verhandlungen gelungen, eine
Lösung zu finden, durch die die Frage der Zuständigkeit
ausgeschaltet wird. In einer sehr mißlichen Lage be-
finden sich die Epidemiespitäler, doch dient es zu
einer Verminderung, daß es gelungen ist, die Verpflegung
des öffentlichen Sanitätswesens zu einer Höhe zu bringen,
auf der man Epidemien mit voller Bereitschaft wird be-
gegnen können. Auf die Irrenanstalten übergehend,
gedenkt der Minister der aus Frankreich hervorgegangenen
und auch von ihm gebilligten Bewegung, diesen Anstalten
eine weniger fürchterliche Benennung zu geben, weil
sonst für diese Anstalten schwer anzuerkennen sind.
Die Irrenheilanstalt müßte als obligatorischer Prüfungs-
gegenstand angenommen werden, und zwar so, daß auch
eine einjährige obligatorische Spitalpraxis vorgeschrieben
wird. Die in diesem Belange gemachten Bemühungen ha-
ben leider noch zu keinem vollen Erfolge führen können.
Für die ganze Bevölkerung von acht Millionen stehen bloß die
Irrenanstalt auf dem Leopoldfeld mit 1000 Betten, die
auf dem Ungarfeld mit 600 und die in Nagybáló mit 400
Betten zur Verfügung. Das Kontingent der ge-
meingefährlichen Irren ist bei einer Bevölkerung
von acht Millionen allzu hoch. Eben darum hat der
Minister eine Ueberprüfung des Geisteszustan-
des der in diesen Anstalten untergebrachten Kranken an-
geordnet. Es darf nicht weiter geduldet werden,
daß wirklich gemeingefährliche Geistes-
kranke keinen Platz finden, wo in den Irren-
anstalten seit Jahrzehnten Geisteskranke gepflegt werden,
die wohl auch in Familienkreise gepflegt wer-
den könnten. Auf dem Gebiete der Vorbeugung wirkt
unser Sanitätsverwaltung, namentlich in Hinsicht der
Epidemien, ziemlich gut. Da jedoch die Kantitate und die
Städte auf diesem Gebiete über eine Autonomie verfügen,
wird eine demnach zu unterbreitende Gesetzesvorlage dem-
entsprechende Reformen der Sanitätsverwaltung an-
streben.

Maßnahmen gegen die Tuberkulose.

Gegen die Lungenkrankheit verfuhrte sich der
Staat bisher mit der Systemisierung von Spezialabtei-
lungen in unseren größeren Spitalern und damit, daß er
der Hauptstadt dazu verhalf, die drei Pavillone für Lungen-
kranke im neuen St. Johannesspital fertigstellen zu könn-
en. Die gesellschaftliche Abwehrbewegung hat der Minister
bisher in größerer Nähe nicht unterstützen können,
weil die wirtschaftlichen Verhältnisse nur eine Lösung ge-
statten, vermöge der die bestehenden Probleme nur der
Wechsel nach ihre Erledigung finden. Sachmänner
seines Ministeriums beschäftigen sich eingehend mit den
Fragen der Dispenzäre und Tagesheime für
Lungenkranke, der Heilung der venerischen
Krankheiten, wie auch mit der Verwirklichung der
mit den Geschlechter zusammenhängen-
den ärztlichen Maßnahmen. Auch die Ergebnisse
der im Verlaufe des Krieges abgehaltenen Landes-Exkurre-
über die Frage der Prostitution bilden den Gegen-
stand der Erwägungen. Der Minister wünscht der Natio-
nalsammlung eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten,
durch die alle diese Fragen der Lösung zugeführt werden
sollen. Um den Kinderschutz sind drei gesellschaftliche
Institutionen bemüht: die Stefania (Säuglingschutz und
Mutterspflege), die Liga (Kinder im Alter von über
12 Jahren) und der Patronageverein (Kinder im Alter von über
12 Jahren). Der Minister gedenkt der drei Institutionen
mit großer Anerkennung. Das Kleinkinder-
bewahrwesen, als eigentlich eine Institution der
öffentlichen Sanität, müßte vom Kultusressort in die
Verwaltung des Volkswohlfahrtsministeriums übergeben
werden. Im Zusammenhange damit könnte ein umfassendes
sanitäres Programm verwirklicht werden, da uns Ärzte
zur Verfügung stehen, wie dies auch die Delegierten
der Rockefeller-Fundation anerkannt haben, die den Vergleich
mit jenen der gebildetsten Nationen nicht scheuen haben.
An dieser Stelle gibt der Minister dem Danke für die
Stipendien dieser Stiftung Ausdruck. Unsere
Ärzte sind zahlreich genug, daß, wie dies in Deutschland
der Fall ist, auf je 9000 Seelen ein Arzt kommen könnte.
Leider sind die Verhältnisse bei uns so beschaffen, daß in
einzelnen Städten auf je 1000 Seelen, zwischen der Donau
und Theiß aber auf 30,000 bis 50,000 Seelen ein Arzt
kommt.

Was die Behandlung der organischen Ge-
brechen leidenden Kranken (Blinde, Schwach-
sinnige, Taubstumme, Krüppel, unheilbare Kranke) be-
trifft, so konnte der Landesverein für die Pflege der Blin-
den, der außerordentlich gut wirkt und in mehreren
Städten des Landes Freistätten unterhält, bisher nur aus
der Notstandsaktion unterstützt werden. Der Minister wird
daher gesetzgeberische Maßnahmen zur Abhilfe anfordern.

Für Schwachsinne und Taubstumme ist in Gyula ein
Neubau errichtet worden, während der alte Bau zu einem
Heim für verkrüppelte Kinder eingerichtet wurde. Ungelöst
ist auch die Frage der unheilbaren, aber auf Pflege
angewiesenen Kranken. Eine edelmütige Dame, die Her-
zogin San Marco, hat eine Anstalt errichtet, in der
etwa zweihundert solche Unglückliche Unterkunft finden.
Da das bestehende Gesetz es verbietet, daß das Volkswohl-
fahrtsministerium die Krankenverpflegungsgelder auf andere
als heilbare Kranke verwende, wird der Minister in
einer Vorlage um die Ermächtigung ansuchen, im Ver-
ordnungswege diesem Mangel abzuhelfen zu können.

Der Minister kam sodann auf das Invaliden-
wesen zu sprechen. Trotz mehrfacher Aufforderung hat sich
ein großer Teil der Invaliden zur Revision, die anderthalb
Jahre im Zuge war, nicht gemeldet. Dieser Teil hat sich
also mit den früheren geringeren Bezügen zu bescheiden.
Im Zusammenhang mit der gesetzlichen Inaktivierung
der Militärbeurlaubten wird noch eine Ueberprüf-
ung sämtlicher Invaliden stattfinden. Auf Grund des
neuen Statutens wird dann eine Regelung der Bezüge er-
folgen, die leider nur eine Erhöhung von 100 bis
150 Prozent bedeuten wird. Immerhin wird ein
vollständig Invaliden eine Jahreshilfe von 8 bis 15 Mil-
lionen erhalten. Für die Kategorie, die bis zu 75 bis 100
Prozent invalid ist — im ganzen etwa tausend Leute —
gibt es zwei Heimstätten und ein Dispensäre für Lungen-
kranke, so daß alle untergebracht werden könnten, wenn
ein Teil es nicht vorziehen würde, zu betteln
oder in Wirtshäusern zu sitzen. In Budapest,
Bács, Székesfehérvár und Debrecen gibt es
Anstalten, in denen die Invaliden zu gewerblicher Arbeit
erzogen werden. Von den mehr als hunderttausend
Kriegswaisen haben sich etwa zehn Prozent um
Hilfe an den Staat gewendet. Diese wurden in 16 Anstalten
untergebracht oder Verwandten zurückgegeben, die eine
Unterstützung erhalten.

Obwohl das Volkswohlfahrtsministerium unter allen
Ministerien finanziell am schlechtesten bedacht ist und der
Minister angesichts der schweren Kämpfe des Finanz-
ministeriums um die entsprechende Zusammenstellung sich in
die gegebene Lage fügte, ist dennoch, wie er dies
anzeigt, daß vieles schon geschehen. Über darum über-
läßt der Minister mit ruhigem Gewissen sein Budget der
Vorstellung.

Darauf nahm der Ausschuß das Budget des
Volkswohlfahrtsministeriums sowohl im
allgemeinen wie in den Einzelheiten an.
Nunmehr wurde die Beratung über das

Sonvbedbudget

eröffnet. Referent Stefan Rubinek würdigt die her-
vorragenden Leistungen des Offizierskorps und der Mann-
schaft, verweist auf die überaus strenge Kontrolle, welche
man bezüglich der Organisation unseres Heeres gegen uns
ausübt. Wie sehr unbedeutend diese ist, beweist wohl schon
der Umstand allein, daß das Budget des Sonvbedressorts ein
überaus beschränktes ist.

Emerich Dersffy verlangt Aufklärungen über die
Tätigkeit der Kontrollkommission und über die
Verwendung der Gasmasken.

Karl Wolff erwirbt die Möglichkeit von Flieger-
angriffen seitens der Nachbarstaaten und verlangt
gleichfalls Aufklärungen über die drohenden Gasangriffe im
Kriegsfall.

Madár Erdélyi erucht um Aufklärungen über
die angeblich zu errichtende Kriegsmaterialfabrik.
Ray Hermann wünscht einen energischen Pro-
test gegen die uns auszunotwendende Errichtung dieser
Kriegsmaterialfabrik.

Erklärungen des Sonvbedministers.

Sonvbedminister Graf Karl Csáky konstatiert, daß
der Trianoner Frieden Ungarn zu jedem aktiven Angriff-
krieg unfähig macht, ja auch die Möglichkeiten der Verteidigung
sind in enge Grenzen eingezwängt. Die Abrüstung
hat Ungarn im vollsten Maße durchgeführt.
Es wäre jetzt die Zeit gekommen, daß auch die übrigen
Staaten in dem Maße abgerüstet werden, damit die uns
eingerräumte Verteidigung für uns auch genügend sei. Die
Regierung veräumt keine einzige Gelegenheit, um den
Völkerbund und die westlichen Großmächte
auf die Erfüllung dieses unseres Wunsches aufmerksam
zu machen. Das Sonvbedressort hat im Interesse des
Gleichgewichtes des Staatshaushaltes die größten Opfer
gebracht. Die durchgeführten Einsparnisse sind schwere
Opfer, welche die Regierung vom Gesichtspunkt der Wehr-
fähigkeit dem Lande gebracht hat. Lange wird aber eine
derartige Beschränkung der Sonvbedausgaben nicht auf-
rechterhalten sein. Sobald die finanzielle Lage des
Landes es erlauben wird, wird man manches nachholen
müssen. Der Minister schildert nun die Unterschiede, welche
sich zwischen dem Sonvbedbudget der Friedenszeiten und dem
gegenwärtigen Voranschlage zeigen. Der Minister betont
tendenziösen Zeitungsmeldungen gegenüber, daß die Armee
auch nicht um einen einzigen Offizier mehr in ihren Ver-
band zählt, als der Trianoner Frieden zuläßt und gibt
dann detaillierte Aufklärungen über die Tätigkeit der
Kontrollkommissionen, welche durch den Trianoner
Frieden vorgeschrieben sind. Im Herbst des Vorjahres
bestand die Ansicht, daß die gegenwärtige Kontrolle auf-
hören und an ihre Stelle eine seitens des Völkerbun-
des organisierte Kontrolle treten wird. Bedauerlicher-
weise sind aber bei einzelnen Großmächten, besonders in
England solche politische Herabsetzungen eingetreten, durch
die die Annahme des Genfer Protokolls für lange Zeit
verhoben wird. Die heutige Form der Kon-
trolle entspricht absolut nicht dem Trianoner
Friedensvertrag, ist überflüssig und schädlich,
weil die Regierung jede Gelegenheit ergreift, um die
Großmächte zur Einführung einer anderen Kontroll-
methode aufzufordern. Was die Abrüstungsfrage
betrifft, so ist unsere Abrüstung die Vorbedingung der al-
gemeinen Abrüstung, weshalb die Regierung nicht auf-
hört, die kompetenten Stellen daran zu erinnern. Bezüg-
lich der Anwerbung der Soldaten führt der Mi-
nister aus, daß man nur dann wesentliche Erfolge erzielen

konnte, wenn man die Versorgung der Soldaten derart
reformieren konnte, daß jeder Soldat sich als Herr fühlte.
In der gegenwärtigen finanziellen Situation ist dies natü-
rlich unmöglich. Heute hat die Mannschaft ungefähr
einen solchen Sold, der dem Sold des Probegendarmen
entspricht. Der Minister hofft, daß bezüglich des
Flugwesens eine Verbesserung der heutigen Zu-
stände eintreten wird. Zur Abwehr der Gasangriffe
veranlaßt das Sonvbedministerium alles, was in seiner
Macht steht. Die Verwendung und die Erzeugung von
Gasmasken wird durch den Friedensvertrag wohl nicht
verboten, aber eine Kontrollkommission hat die Großmächte
dazu veranlaßt, uns dies zu verbieten. Die Regierung
protestiert gegen diese illegale Verfügung bei jedem
gegebenen Anlasse beim Völkerbund. Eine Verbesserung
der technischen Ausrüstung der Sonvbedschaft (Flugwesen,
Zanls usw.) wird erst durchzuführen sein, sobald in der
allgemeinen europäischen Auffassung ein Umsturz ein-
getreten sein wird. Betreffs der Neutralität erklärt
der Minister, daß die heutige Leistung der Sonvbed und die
ganze Sonvbed den besten Willen zeigt, mit der bür-
gerlichen Gesellschaft in bestem Einvernehmen zu
leben. Es gibt auch keinen Grund, weshalb ein gutes Ver-
hältnis nicht bestehen sollte. Ferner kommt der Minister
auf die bekannten Massen-Quellaffären zu sprechen und be-
tont, daß das Quell als Institution wohl noch anerkannt
werden muß, aber durch entsprechende Verfügungen soll
dieses unlicht eingebremmt werden. Mit großer An-
erkennung bespricht der Minister die Militärkarriere, wür-
digt die diesbezügliche Tätigkeit der Autoren Breit, Ru-
binth, Gabány und anderer. Daraus beantwortet der Mi-
nister die Fragen des Abgeordneten Erdély über die Er-
richtung einer Heeresmaterialfabrik und erklärt,
daß die Errichtung einer solchen Fabrik zur Herstellung der
erlaubten zwei Kanonen, dreihundert Gewehren und einer
beschränkten Anzahl von Infanteriepatronen ein Konjens
ist. Eine solche Fabrik kann nicht rentabel sein und würde
zehnmal mehr kosten, als wenn man diesen Bedarf an der
besten ausländischen Stelle kaufen würde. Der Frie-
densvertrag schreibt uns vor, daß wir nur in einer unter
staatlicher Kontrolle stehenden, im staatlichen Besitz
befindlichen Fabrik das erlaubte Material herstellen dür-
fen und dieser Bedingung haben wir entsprochen, wenn
auch das Kriegsmaterial an fünf Stellen erzeugt wird,
aber diese Stellen hängen organisch und finanziell zu-
sammen und befinden sich unter staatlicher Kontrolle.
Würde man uns zwingen, eine einheimische Fabrik aufzu-
stellen, so müßten die Kosten dieser Fabrik auf das Re-
parationskonto fallen. Schließlich stellt der Mi-
nister die Lösung der zu gewährenden Prämien für die
Inhaber der Tapferkeitsmedaillen in Aussicht und schließt
seine Rede damit, daß eine Ration, die zumindest 600,000
kassensfähige Männer hat, stets den Weg finden wird, um
wenn sie angegriffen wird, ihr Vaterland verteidigen zu
können.

Sodann wurde das Budget des Sonvbedministeriums
unverändert angenommen, in dem Bericht an
das Plenum nahm der Ausschuß Erklärungen bezüglich des
Wunsches der Umgestaltung des heutigen Werbe- und Sold-
systems, bezüglich der Zulassung der Erzeugung der Gas-
masken und den Protest gegen die Errichtung einer einheimi-
schen Heeresmaterialfabrik auf.

In der am Nachmittage fortgesetzten Beratung des
Finanzausschusses wurde

das Budget des Justizministeriums

begonnen.
Emerich Dersffy skizziert das Budget eingehend,
worauf die Abgeordneten Karl Wolff, Bela Jzabn,
Samuel Mándy verschiedene Anfragen an den Justiz-
minister richteten.

Die Erklärungen des Justizministers.

Justizminister Besthy gibt zu, daß heute die
Kodifikation nicht dem Friedensniveau entspricht, aber
heute ist es auch schwerer, Gesetze zu schaffen, weil sich die
neuen Lebensgewohnheiten und Verhältnisse noch nicht ab-
geklärt haben. Die höheren Instanzen sind gezwungen, sich
mit den kleinen Mijeren des täglichen Lebens zu beschäf-
tigen. Die Fertigstellung des neuen Zivilkodex ist so-
weit im Zuge, daß die Vorlage im Herbst der Nationalver-
sammlung zugehen können wird. Auch die Umarbeitung des
Handelsgesetzes ist im Zuge. Die schwierigste Frage
ist die der Valorisaton; diesbezüglich sind zwei
Gesetzesvorlagen fertiggestellt; und an den
Finanzminister überwiesen. Diese Entwürfe beziehen sich
auf die Valorisaton der Forderungen, die aus familien-
rechtlichen Verhältnissen stammen und auf die aus Kri-
minalfällen entstandenen Angelegenheiten. Nun hält der
Finanzminister über diese Fragen mit den hervorragenden
Finanzkapazitäten Beratungen. Die Strafnotelle
wird neu umgearbeitet und demnächst der National-
versammlung zugehen. Der Minister erklärt, daß, solange
er im Amte bleibt, eine Veränderung im Richterhaus
nicht eintreten werde. Die richterliche Unabhängig-
keit ist das vertrauenswürdigste Fundament der Ver-
fassungsmäßigkeit. Dies muß auch in den Bezügen der
Richter zum Ausdruck kommen. Die auf diesem Gebiete
bestehenden Mängel müssen unlicht eliminiert wer-
den. Da Richter keine Belohnungen annehmen dürfen,
unterließ die Zuweisung der in anderen Ämtern üblichen
Weihnachtsremunerationen, aber einzelne Unterrichts-
fonds wurden besser dotiert und aus ihnen wurden einzelne
Richter unterstützt.

Nach diesen Aufklärungen des Ministers wurde das
Budget des Justizministeriums angenommen.

Der Ausschuß begann hierauf mit der Verhand-
lung des

Unterrichtsbudgets.

Referent Johann Nagy lobt mit großer Aner-
kennung die Tätigkeit des Unterrichtsministers Grafen
Klebelberg, der volles Verständnis für die Forderungen
des nationalen Genius habe.
In vorgerückter Abendstunde wurde die Beratung
abgebrochen und auf morgen vertagt.

Intimitäten des Budgets 1924/25

Interessante Daten aus dem Staatshaushalt

In den nächsten Tagen beginnt die Nationalversammlung mit der Verhandlung des Budgets für das Finanzjahr 1924/25. Seit Ausbruch des Krieges war das ungarische Parlament außerstande, eine Budgetdebatte abzuhalten, weil die infolge des Krieges entstandenen Kosten nicht systematisch festzustellen und im Vorhinein zu bestimmen waren. Deshalb erfolgte die Finanzgebarung des Staates auf Grund der Ausnahmegefebe. Erst das Kabinett Bethlen, das im Begriffe ist, die Sanierung des Landes durchzuführen, hat wieder ein Normalbudget zusammengestellt, das jetzt von der Nationalversammlung zu überprüfen sein wird.

Der neue Budgetentwurf weist in mancher Beziehung gegen die Staatsvoranschläge der Friedensjahre wesentliche Unterschiede in der technischen Einteilung auf. So sind schon in das erste Heft, das die sogenannten kleineren Ressorts enthält, die folgenden Posten aufgenommen:

Die Lasten des Friedensschlusses, die Kosten des Landes-Bodenregulierungsgerichtes, das Budget des auswärtigen Amtes und nachträgliche Kriegskosten.

In dieses erste Heft sind die Budgets des Reichsverwesers und der ihm unterstellten Kanzleien aufgenommen. Das Ehrenhonorar des Reichsverwesers ist mit 48.000 Goldfronen präliminiert. Die Nationalversammlung festset dem Lande 1.902.460 Goldfronen, worin allerdings die sehr geringen Bezüge einzelner dauernd angestellter Funktionäre des ehemaligen Magnatenhauses inbegriffen sind. Sobald das neue Magnatenhaus organisiert sein wird, werden sich diese Kosten selbstverständlich entsprechend erhöhen. Als Post „Lasten des Friedensschlusses“ sind im Sinne des Übereinkommens mit der Reparationskommission 7.000.000 Goldfronen aufgenommen. Dieser Betrag dient zur Deckung der seitens Ungarns zu leistenden Kohlenlieferungen, für die Spesen der hier amtierenden Entente-Kommission und zur Deckung des misererlei zu ersetzenden rollenden Eisenbahnmateriale. Eine neue Budgetpost bildet der Etat des auswärtigen Amtes. Zur Zeit des Bestandes der Monarchie wurden die Erfordernisse des gemeinsamen Ministeriums des Äußern durch die Delegation votiert. Der Zentraldienst des auswärtigen Amtes beanprucht 1.731.973 Goldfronen und der diplomatische auswärtige Dienst 4.200.084 Goldfronen. Von den im Auslande funktionierenden ungarischen Gesandtschaften hat die Pariser, Haager und Wiener ihr eigenes Sein, für die Belgrader Gesandtschaft wurde jetzt eine Realität angekauft.

Ein neues Amt, das infolge der Durchführung der Bodenreform organisiert werden mußte, ist das Landes-Bodenregulierungsgericht, dessen Erhaltung insgesamt 460.940 Goldfronen erfordert. Im Budget des Ministerpräsidenten ist eine interessante Post enthalten. Für die Kosten der Herstellung des neugegründeten ungarischen Nationalerdienstkreuzes sind 15.127 Goldfronen vorgesehen. Dieser Orden wird nämlich den Ausgezeichneten kostenfrei verliehen.

Im Budget des

Ministeriums des Innern

stellt man fest, daß die Fertigstellung der Wählerlisten für die Nationalversammlungswahlen 14.700 Goldfronen kostet. Das Budget dieses Ministeriums zeigt, in wieweit verhängnisvollem Umfange das Territorium Ungarns infolge des Trianoner Friedens zusammengekrumpft ist. Heute hat Ungarn nur mehr 25 Komitate und 10 Städte mit Municipalrecht. Außerdem gibt es insgesamt 44 Städte mit geordnetem Magistrat.

Das umfangreichste Heft des Staatsvoranschlages ist unstreitig der

Etat des Finanzministeriums.

Aus dem ersieht man, daß für die Sanierungsanleihe folgende staatliche Einnahmen gebucht wurden:

Solleinnahmen 29.857.000 Goldfronen, Tabakzölle 62.102.900 Goldfronen, Zuckerversteuerung 14.500.000 Goldfronen, Salzgefälle 9.939.960 Goldfronen. Insgesamt 115.799.860 Goldfronen, doch beträgt das Erfordernis für das laufende Finanzjahr nur 29.532.100 Goldfronen. Im Finanzministerium scheint der Sparmeister die größte Rolle zu spielen. Finanzminister Bud hat angeordnet, daß die im Palais des Finanzministeriums ursprünglich nur für die Vornehmere Holzheizung adaptierten Defen für die Kohlenheizung hergerichtet werden sollen, womit bedeutende Beträge erspart werden. Im Lande funktionierten zur Zeit 122 Steuerämter und 6 Steueramtsverposturen. Die Einnahmen des Tabakgefälles betragen 62.1 Millionen Goldfronen, die Ausgaben 30.1 Millionen Goldfronen, es verbleiben rein 31.9 Millionen Goldfronen.

Die Ausgaben betragen also nicht einmal 50 Prozent der Einnahmen. Trotz der stagnierenden Bautätigkeit hat der Finanzminister für die Placierung der Finanzbehörden in Gyula, Győr, Kaposvár, Mafó, Miskolc, Pécs, Szekesfehervar, Szombathely, Kecskemet und Sopron entsprechende Neubauten errichten lassen. Es ist die Errichtung einer selbständigen Münze vorgesehen, zu welchem Zweck die Budapester Erzherzog Josef-Kaserne adaptiert werden soll.

Im Handelsministerium

wurden auf gelassen: die Behörden der Landes-Zentralpreisbestimmungskommission, das Regierungs-Kommissariat für Kohlenangelegenheiten. Die staatlichen Pfandleihämter wurden zum Zwecke der leichteren Versorgung mit entsprechendem Kapital der Postsparkasse angegliedert. Dieses Ministerium plant die Zusammenstellung eines neuen Schematismus der ungarischen Landwirtschaft, weil das seit dem Jahre 1911 zum letzten Male herausgegebene Buch unter den heute veränderten Verhältnissen unbrauchbar geworden ist. Man ersieht aus diesem Budget, daß die Budapester Brücken gründlicher Adaptierungsarbeiten unterzogen werden. Die Margaretenbrücke erhält neue Trottoire, die Elisabethbrücke wird frisch angestrichen, die Eisenkonstruktion der Kettenbrücke ebenfalls, die Franz-Josefsbrücke wird neu gepflastert. Auf dem Gebiete des gewerblichen Fachunterrichts plant der Minister die Reform, daß die Studiendauer der Fachschulen von 4 auf 3 Jahre herabgesetzt, für das vierte Jahr aber Fortbildungsfachkurse systematisiert werden.

Das Budget des Ackerbauministeriums

weist infolge der veränderten Lage des Landes bedeutende Veränderungen auf. Erwähnenswert ist die Feststellung des Ministers, daß die bestandene Forstschule von den Rumänen fast vollständig ausgeplündert wurde und daß an ihrer Stelle jetzt in Eßtergom eine neue, wenn auch bescheidenere Anstalt errichtet werden soll. Infolge der veränderten Verhältnisse muß das veterinärärztliche Internat abgebaut werden, da die ungarische Armee heute nur sehr wenig Tierärzte anstellt. Im Plattensee werden größere Dagerungsarbeiten durchgeführt, ferner sind größere Flußregulierungsarbeiten auf der Donau, Theiß, Szamos, Rös, Maros und Sio vorgesehen. Für die Kosten der Durchführung der Bodenreform sind 253.975 Goldfronen aufgenommen. Im Interesse der Entwicklung der landwirtschaftlichen Kultur und zwecks Förderung von Maßnahmen zur Mehrproduktion wurden 33.000 Goldfronen eingestellt.

Als ganz neues Organ der staatlichen Administration erscheint das

Volkswohlfahrt- und Arbeitsministerium,

dessen Budget allerdings sich noch in sehr engen Grenzen bewegt.

Zur Linderung der Wohnungsnot sind 72.177 Goldfronen aufgenommen. Die Restaurierung beschädigter staatlicher Kleinwohnungen erheischt die Ausgabe von 300.000 Goldfronen. Für den Bau staatlicher Kleinwohnungen sind 2.000.000 Goldfronen erforderlich. Staatliche Miethäuser wurden errichtet auf dem Attilaring, in der Warmorgasse, auf der Bongrácsstraße, in der Munkácsy- und Gungyadigasse. Sehr gering sind die Kosten zur Abwehr der Infektionskrankheiten (420.000 Goldfronen), der Schutz gegen Volkskrankheiten (30.000 Goldfronen). Mit solchen Beträgen kann das angestrebte Ziel (Vermehrung der Bevölkerung und Erziehung einer gesunden Generation) kaum entsprechend gefördert werden. Zur Zeit wirken

in Ungarn Kinderasyle in Budapest, Debreczen, Gyula, Kecskemet, Pécs, Szeged, Szombathely und Veszprém.

Voluminös ist das Heft des

Unterrichts- und Kultusministeriums.

Rumpfungarn unterhält die Peter Pázmány-Universität in Budapest, die Franz-Josef-Universität in Szeged, die Stefan Tisza-Universität in Debreczen, die Elisabeth-Universität in Pécs, die Volkswirtschaftliche Fakultät in Budapest und das Josef-Polytechnikum. Die neue Einteilung der Mittelschulen kommt in diesem Budget bereits zur Geltung. Ein Teil der früheren Gymnasien wurde in Realgymnasien umgewandelt. Ausgesprochene Gymnasien sind in Budapest das Bergseni-Gymnasium im 5. Bezirk, das Madách-Gymnasium im 7. Bezirk und die Professorenübungschule im 8. Bezirk, ferner die Mädchengymnasien, ausgesprochene Realschulen dagegen die Goldy-Realschule im 2. Bezirk, die Bölyhy-Realschule im 5. Bezirk und die Sigmund Remény-Realschule im 6. Bezirk. Ganz respektabel ist die Zahl der staatlichen Bürgerschulen: 166. Eine neue Bürgerschule wurde in Komárom errichtet, die aber noch nicht fertig ist. Zur Erhaltung der staatlichen Theater trägt das Budget 1.150.000 Goldfronen bei. Dieser Betrag bleibt weit gegen die in Friedensjahren gewährten Subventionen zurück. Zu den damals geleisteten staatlichen Beiträgen kam noch die Subvention des Herrschers, so daß zum Beispiel im Jahre 1914/15 insgesamt 2.968.911 Goldfronen Theaterzwecken zugeführt wurden, aus welchem Betrag damals nur zwei Theater erhalten werden mußten, während jetzt auch noch das neu errichtete Kammertheater aus der staatlichen Subvention unterstützt werden muß.

Im Budget des

Justizministeriums

betont der Minister, daß er sich strengstens an die Sparsamkeit halten müsse, daher für neue Anschaffungen nur sehr unwesentliche Beträge vorgesehen sind. Neue Justizbauten sind geplant in Dunavecse, Gyöng, Hajdubohos, Hatvan, Droschaga.

Das schmächteste Heft enthält das Budget des

Sondbeministeriums.

Der Voranschlag dieses Ressorts wurde auf Grund des Trianoner Friedens zusammengestellt. Der Minister hat die Erfordernisse seines Ressorts nicht nur auf ein Minimum reduziert, sondern viele Ziele fallen lassen, deren Verwirklichung ein wichtiges Interesse der Landesverteidigung gebildet hätte. Aus der Organisation der Armee wurde der Rang des Generalobersten und des Leutnants eliminiert, dagegen für die Elite der Unteroffiziere die Stelle des Unterleutnants systematisiert. Die Erhaltung der Truppen erfordert den Betrag von 46.158.292 Goldfronen.

Ein eigenes Heft enthält die Budgets der

staatlichen Betriebe.

Solche sind: Post, Telegraph und Telephon, Postsparkasse, Staatsbahnen, staatliche Eisenfabriken, staatliche Forstwirtschaft, staatliche landwirtschaftliche Betriebe, Seidenzucht und Kohlenbergwerke. Im Telegraph- und Telephonbetrieb sind für die Entwicklung der Budapester Telephonzentrale 5.800.000 Goldfronen aufgenommen. Die Budapester Hauptpost wird mit dem Kostenaufwande von 60.000 Goldfronen umgestaltet. Neue Postgebäude werden errichtet in Budapest (Christinenring), in Zalaegerszeg, Szombathely, Nagyhantza, Bekéscsaba, Bács, Baja.

In der Verwaltung der Postsparkasse zeigt sich der erfreuliche Erfolg, daß die Bilanz des laufenden Finanzjahres gegen die vorjährige um 533.452 Goldfronen günstiger ist. Der staatliche Betrieb der Seidenzucht hat dadurch wesentliche Einbuße erlitten, daß es infolge der Besetzung eines großen Teiles des Landes derzeit an genügenden Maulbeerpflanzungen fehlt. Staatliche Maulbeerbaumschulen gibt es im Land an 11 Orten im Umfang von ungefähr 60 Katastralhöf. —*st.*

Die Beschlüsse der Konferenz der interalliierten Finanzminister

Die Aufteilung der Reparationszahlungen

Paris, 14. Januar. (Wolff.) Die Konferenz der alliierten Finanzminister ist nach Unterzeichnung des getroffenen Abkommens gegen 11 Uhr vormittags geschlossen worden. Kurz vor Beendigung der Sitzung ist Ministerpräsident Herriot im Sitzungssaal erschienen und hat eine kurze Ansprache an die Delegierten der alliierten Mächte gehalten.

London, 14. Januar. (Wolff.) Das von den alliierten Finanzministern unterzeichnete Abkommen über die Verteilung der deutschen Reparationszahlungen und die Liquidierung des Ruhrunternehmens bestimmt im wesentlichen:

Im Jahre 1925 dürfen für die Reparationskommission nur noch 9,25 Millionen Goldmark, für die durch den Dawes-Plan vorgesehenen Organismen 4 1/2

Millionen und für die Rheinlandkommission höchstens 10 Millionen ausgegeben werden. Sieben kann Frankreich 62 Prozent, England 16 Prozent, Belgien 22 Prozent beanspruchen. Die Militärkontrollkommissionen können höchstens 8 Millionen fordern, jedoch können unter Umständen Zusatzausgaben nachträglich angeordnet werden. An effektiven Bewaffnungskosten sind vorgesehen, für Belgien und England je 25 Millionen und für Frankreich 110 Millionen Goldmark. Weitere Ausgaben sollen den bereits bestehenden Restschulden hinzugerechnet werden. Auch die Ausgaben für Leistungen aus dem Rheinlandabkommen, die ehemals kostenlos erfolgten (Wohnung, Heizung usw.), werden diesen Restschulden hinzugefügt. Der entsprechende Betrag wird von dem Generalagenten an Deutschland zurückgezahlt. Die Festsetzung prä-

Pázmány-Universität in Szeged, die wissenschaftliche Fakultät. Die Universität in Szeged...

Engländer an die für neue Anträge vorgesehen plant in Duna-Draschaja.

is wurde aufgestellt. Der Efforts nicht nur diese Ziele fallen Interesse Aus der Dega- des General- dagegen für die Unterleutnant n erfordert den n en.

Telephon, Post- fabriken, staat- liche Betriebe, im Telegraph- kung der Bu- 800,000 Gold- er Haupt- 60,000 Gold- ünde werden), in Zalaeger- csesaba, Vác,

arkasse zeigt anz des laufen- ge um 553,452 che Betrieb der inbuße erlitten, ohen Teiles des beerpflanzungen t gibt es im n ungefähr 60 -stj.

minister

mission höchstens Sievon kann d 16 Prozent, Die Militä- ren höchstens unter Umständen et werden. An sehen, für Bel- für Frankreich aben sollen den rechnet werden. Dem Rheinland- gten Wohnung, Die hinzugefügt. m Generalagen- Festsetzung ipä-

terer Ausgaben soll vor dem 1. Dezember 1925 erfolgen.

Sichtlich der Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Jahreszahlungen des Dawes-Planes wird bestimmt, daß für die amerikanischen Besetzungskosten vom 1. Dezember 1926 ab jährlich durchschnittlich 55 Millionen Goldmark an Amerika nicht vergütet werden.

Die deutsche Reparationsentschädigung an die Vereinigten Staaten in der Höhe von 350 Millionen wird demnach getilgt, daß ihnen an den Reparationszahlungen 2,25 Prozent zusteht, und zwar bis zum Höchstbetrag von 45 Millionen Goldmark im Jahre.

Paris, 14. Januar. (Havas.) Das Abkommen an der Konferenz der Finanzminister enthält noch folgende Details:

Belgien behält die Ansprüche auf die Zahlungen seitens Österreichs und Ungarns. Griechenland und Rumänien erhalten aus den deutschen Zahlungen 0,4 Prozent, beziehungsweise 1,1 Prozent von der ersten Hälfte und 2,5 Prozent, beziehungsweise 2,0 Prozent von der zweiten Hälfte der österreichischen und ungarischen Zahlungen.

Um das Funktionieren des Dawes-Planes zu erleichtern, werden die Reparationskommission und der Generalagent für Reparationszahlungen darüber machen, daß die jährlich zu bewirkenden Zahlungen auf die einzelnen 12 Monate regelmäßig aufgeteilt werden.

Im Falle einer Unstimmigkeit wird der Streitfall einem von der Reparationskommission ernanntem Schiedsrichter unterbreitet werden. Falls eine solche Einmütigkeit nicht bestünde, wird der Schiedsrichter von den Vereinigten Staaten oder von dem Präsidenten des ständigen internationalen Gerichtshofes bezeichnet werden.

Durch das Abkommen werden die Rechte und Verpflichtungen Deutschlands aus den geltenden Verträgen und Abmachungen nicht berührt.

Paris, 14. Januar. (Havas.) Die Finanzkonferenz hat das Abkommen unterzeichnet.

Paris, 14. Januar. (Havas.) Der italienische und der rumänische Vertreter haben das finanzielle Abkommen unter Vorbehalt unterzeichnet.

Ungarn und die Reparationskommission

Paris, 14. Januar. Die Reparationskommission hielt gestern eine Sitzung, in der im Zusammenhange mit dem Berichte der letzten in die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie geschickten Kommission die Frage der überlassenen Güter in Verhandlung gezogen wurde.

Kein Vertrag Ungarns mit Radics.

Belgrad, 13. Januar. (Avala.) Das Ministerium des Neuen veröffentlicht folgendes Communiqué: Heute war der ungarische Gesandte beim Minister des Neuen Ninesics. Er erklärte im Namen seiner Regierung, daß die ungarische Regierung niemals ein Abkommen mit Radics abgeschlossen habe.

Belgrad, 13. Januar. Das Ministerium des Innern hat im Wege der Agentur Avala das nachstehende amtliche Communiqué verlaublich: „Die Neue Freie Presse hat am 9. Januar ein Interview mit dem Staatssekretär des Innern Wilder über die bei Radics beschlagnahmten Urkunden veröffentlicht. Danach hätte eine dieser Urkunden angeblich den mit Radics abgeschlossenen Vertrag der ungarischen Regierung zum Gegenstand gehabt. Staatssekretär Wilder hat heute erklärt, daß er nicht nur mit dem Berichterstatter der Neuen Freien Presse nicht gesprochen, sondern auch eine Neußerung des Inhalts, wie sie ihn die Neue Freie Presse in den Mund legt, überhaupt niemals getan hat.“

Oesterreichs Außenpolitik.

Zwischenfälle an der ungarischen Grenze.

Wien, 14. Januar. (Amtliche Nachrichtenstelle.) Der Finanzausschuß nahm heute in fortgesetzter Spezialdebatte das Kapitel „Neuheres“ an, sowie eine Resolution betreffend Gebühren und Teuerungszulagen an die im Ausland Dienst leistenden Bundesangehörigen.

Im Laufe der Debatte stellte Bundeskanzler Ramek fest, daß der österreichischen Außenpolitik durch die Genfer Vereinbarungen das Gepräge gegeben wurde. Gegenüber den von einem christlichsozialen und einem großdeutschen Redner in Zusammenhang mit der Ernennung Joffes zum Wiener Sowjetgesandten

geäußerten Befürchtungen bezüglich einer kommunistischen Propaganda stellte der Bundeskanzler fest, daß zu einer Verweigerung des Akkredits kein Anlaß bestand. Unser Vertrag mit Sowjetrußland enthält die Verpflichtung der beiderseitigen Nichtinmischung in die inneren Angelegenheiten. Sowie die Regierung dafür sorgt, daß unsere Vertreter in Moskau dieser Verpflichtung gerecht werden, ebenso wird sie darauf bedacht sein, daß natürlich auch der Vertreter Rußlands in Wien diese Verpflichtung einhalte.

Im Laufe der Debatte führten die sozialdemokratischen Redner Beschwerden über verschiedene Grenzswischenfälle an der ungarischen Grenze. Bundeskanzler Ramek erwiderte, indem er zunächst darauf hinwies, daß sich infolge der erst kürzlich erfolgten Grenzführung Zwischenfälle an der burgenländischen Grenze naturgemäß häufiger ereignen, als an seit älterer feststehenden, der Bevölkerung bekannten Grenzen. Der Bundeskanzler gab eine allgemeine Darstellung der verschiedenen Fälle und schloß mit der Feststellung, daß sich das Akkredit jederzeit hinsichtlich der Verfolgung der ihm bekannt gewordenen Grenzswischenfälle annehmen habe. Selbstverständlich werden auch in Zukunft die Grenzswischenfälle — ihre Zahl hat übrigens in der letzten Zeit abgenommen — zum Gegenstand diplomatischen Einschreitens bei der ungarischen Regierung gemacht werden.

Die Kabinettsbildung Dr. Luthers.

Berlin, 14. Januar. Die heutigen informatorischen Besprechungen des Reichsministers Dr. Luther mit den Fraktionsvertretern haben zu einer Klarheit über die Art der zu bildenden Regierung geführt. Die Personfrage ist über die Fraktionen hinweg gelöst. Die Fraktionen werden die Zustimmung geben, wenn die Regierung die Zustimmung aus- gesprochen werden soll, noch nicht in allen Fraktionen abgeschlossen. Von der Erledigung dieser Frage, die morgen, Donnerstag, mittag zu erwarten ist, hängt die Bildung der beabsichtigten Mehrheitsregierung ab.

Bei dieser Sachlage hat Reichsminister Dr. Luther dem Reichspräsidenten in später Abendstunden berichtet, daß seine informatorische Aufgabe abgeschlossen sei und daß er bereit sei, die Bildung der Mehrheitsregierung zu übernehmen, sobald die erforderlichen Fraktionsbeschlüsse vorliegen.

Der deutschdemokratischen Fraktion hat Dr. Luther nochmals die Beteiligung an der Regierung angeboten. Der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Koch hat dem Minister vorbehaltlich der Stellungnahme der Fraktion geantwortet, daß trotz erster Bedenken die Fraktion bereit sei, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Albert v. Berzeviczy über den Völkerbund.

Der Landes-Nationalklub hielt heute seinen regelmäßigen Debattenabend, zu dem ein zahlreiches und vornehmtes Publikum erschienen war. Albert v. Berzeviczy hielt einen Vortrag, in dem er über den Völkerbund folgendes ausführte:

Der Völkerbund, richtiger gesagt: der Bund der Nationen bildete schon zu Beginn der Friedensverhandlungen den Gegenstand berechtigter Kritik. Heute, nach vierjähriger Tätigkeit des Völkerbundes, fordert diese Institution noch mehr die Kritik heraus. Er leidet an organischen Mängeln, unter denen das größte ist, daß

seine Bestimmung nicht im Verhältnis steht zu seinem Wirkungsbereich. Sein ausgesprochenes Ziel ist, in den internationalen Beziehungen über die Gerechtigkeit und die Einhaltung der in den Verträgen enthaltenen Verpflichtungen zu wachen. Die beiden sind schwer vereinbar, da schon die Friedensverträge als solche den Forderungen der Gerechtigkeit nicht entsprechen. Im übrigen hätte der Völkerbund universal sein, das heißt alle Nationen umfassen müssen, während bekanntlich die Vereinigten Staaten, Deutschland und Rußland nicht Mitglieder des Völkerbundes sind.

Der größte organische Fehler des Völkerbundes ist, daß zwischen dem Pactum, durch das er zustande kam, und den Friedensverträgen unüberbrückbare Gegensätze herrschen. Der Völkerbund sollte das Durchführungsorgan der Friedensverträge sein, jedoch wurde durch die Verträge in der wichtigen Frage der Reparationen ein besonderes Forum statuiert, die Reparationskommission, der aber nur die Vertreter der Siegerstaaten angehören. In der Praxis fällt aber außerdem noch dem Pariser Botschafterat eine bedeutende Rolle zu.

Der schreiendste Widerspruch liegt darin, daß — während der Bund der Nationen für alle Mitgliedsstaaten die volle Gleichberechtigung dekretiert — ein anderer Teil der vertragsschließenden Staaten: die besiegten Staaten in Wahrheit als rechtlos erklärt werden. Dieser Widerspruch zeigte sich sofort, als von den besiegten Staaten drei: Österreich, Bulgarien und Ungarn in den Völkerbund aufgenommen wurden. Gezeigt wird dies durch die Angelegenheit der Abrüstung: Die besiegten Staaten wurden vollständig entwaffnet, trotzdem sie das Recht hätten, eine solche bewaffnete Macht zu halten, die zu ihrer eigenen Verteidigung nötig wäre, sowie auch dazu, um an einer von dem Völkerbund für nötig gefundenen gemeinsamen Aktion teilzunehmen.

Die Praxis hat seit fünf Jahren diese Widersprüche nicht gemildert. Zu den ihrem Wirkungsbereich überwiesenen Fragen, denen der Völkerbund mit absoluter Gleichgültigkeit gegenübersteht, gehört auch die Angelegenheit der nationalen Minderheiten. Eine weitere Verletzung der Bestimmungen des Völkerbundes geht auch daraus hervor, daß die besiegten Staaten aus den Beratungen über die Kontrolle der Abrüstung ausgeschlossen wurden. Das größte Versäumnis des Völkerbundes besteht darin, daß er die Abrüstung überhaupt nicht eingeleitet hat, sondern sogar duldet, daß die Siegerstaaten fortwährend rüsten. Die besiegten Staaten waren gezwungen, ohne jede Garantie abzurufen, während die Sieger, trotz ihres Versprechens, hierzu nicht geneigt sind.

Unter solchen Umständen hat der Völkerbund — abgesehen von seiner Mitwirkung bei dem Sanierungswerk — keine andere Bedeutung, als daß er eine Welttribüne bildet, vor der aus auch unsere Stimmen gehört werden und die Welt von unseren Leiden, Beschwerden und berechtigten Wünschen erfährt. Diese Bedeutung kommt den in der letzten Tagung des Völkerbundes gehaltenen Reden des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen und des Grafen Albert Apponyi zu, in welchen mit voller Offenheit und ohne Beschönigung unsere Situation aufgedeckt wurde, und die in der neutralen Schweizer Presse lebhaften Widerhall fanden; die Rede des Ministerpräsidenten enthielt für uns außerordentlich wichtige Neußerungen und Feststellungen.

Redner ist nach wie vor der Überzeugung, daß wir in den Völkerbund eintreten mußten und darin bleiben müssen, jedoch müssen wir Arm in Arm mit den unbefangenen Elementen dahin trachten, daß diese Institution in Zukunft ihrer Bestimmung besser entsprechen möge.

A közvélemény szava: „Nem kell külföldi sör! Szent-István-Portersör bármely külföldi márkát felülmul!“ Allandóan friss csapolásban a következő helyeken: Balvárosi Söröző, Bíró Dénes, Élő József, Erdélyi Borozó, Franzisz István, Kaszay Vince, Posch Ferenc, Posch Károly, Páczér János, Patz Antal, VII., Rákóczi-ut 44, VII., Dohány-utca 20, VIII., József-körút 3, VIII., Népszínház-u. 50, VI., Hajós-utca 31, VI., Terecz-körút 15, V., Berlin-tér 4, VII., Rákóczi-ut 88, I., Alagut-utca 5, II., Margit-körút 2

Die früheren Verbrechen Lederers

Frau Lederer in Sträflingskleidern Neue Recherchen in Angelegenheit der Ermordung des Direktors Boros

Frau Gustav Lederer und ihr Schwager Alexander Lederer wurden, wie bereits gemeldet, gestern der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Als die beiden zu dem „grünen Wagen“ geführt wurden und sich dann einander gegenüber standen, wurde Alexander Lederer plötzlich von einer solchen Wut übermannt, daß er sich von seinen Wächtern losriß und mit den Worten: „Du Bestie, du hast mein Unglück verschuldet!“ auf seine Schwägerin stürzte. Nur mit Mühe konnte er zurückgehalten werden, daß er ihr nicht einen Schlag ins Gesicht versetzte. Es kostete Mühe, ihn zu besänftigen. Nun erklärte er, unter keinen Umständen mit ihr in einem Wagen Platz nehmen zu wollen. Natürlich konnte diese Empfindlichkeit Alexander Lederers nicht berücksichtigt werden. Bei der Staatsanwaltschaft wurden die beiden Untersuchungshäftlinge in der Gefängniskanzlei übernommen und der Frau Gustav Lederer Sträflingskleider angelegt. Begeistert sah sich die eitle kokette Frau in der Sträflingskleidung an und brach sodann in Schluchzen aus. Frau Lederer wurde in einer Einzelzelle im vierten Stock, Alexander Lederer aber im zweiten Stock untergebracht. Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft die Verhängung der Präventivhaft über Frau Gustav Lederer als Anstifterin und Mittäterin des Raubmordes und über Alexander Lederer wegen Teilnahme am Morde, beziehungsweise wegen Verschlebung beantragt.

Senker von fünf Personen.

Die geistige Melbung der Pozsonyer Polizei, die der Budapester Oberstadthauptmannschaft über das Verschwinden des Wiener Großhändlers Reichard und die vermeintliche Beteiligung Gustav Lederers und seiner Gattin an dessen Ermordung wichtige Daten zur Verfügung stellte, hat den Recherchen, die in der Richtung eingeleitet wurden, ob nicht etwa Lederers anderer Morde verdächtig werden können, neue Impulse gegeben. Der als corpus delicti in Betracht kommende Spazierstock und die auf das Verschwinden des alten Herrn bezüglichen Erhebungsakten dürften binnen kurzer Zeit in Budapest anlangen. Bisher konnte fernere ermittelt werden, daß Gustav Lederer in Dunaújváros zwei, in Kecel einen und in Westungarn zwei Personen eigenhändig aufgeführt hat. Seine Beteiligung an der Ermordung des unbekanntes junger Mannes, dessen Leiche im Lágymányoser Teich zerstückelt aufgefunden wurde, und an der Entführung der beiden Redakteure der Népszava, Béla Somogyi und Béla Bacsó, kann nicht als feststehend betrachtet werden, da hierfür keine Anhaltspunkte vorhanden sind, die weitere Nachforschungen ermöglichen würden. Der Umstand, daß Gustav Lederer mit seiner Frau nicht konfrontiert werden kann, stellt den Recherchen unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Die Tätigkeit der Polizei muß sich betrefis dieser dunklen Punkte darauf beschränken, je mehr Material über das Vorleben Lederers zu beschaffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Verlaufe dieser Nachforschungen sich der Zufall wieder als der beste Detektiv erweisen wird.

Die Ermordung des Fabrikdirektors Boros.

Heute vormittag erschien Béla Boros, der Bruder des im Jahre 1921 ermordeten Fabrikdirektors Stefan Boros, in der Gesellschaft des gewesenen Stadthauptmanns Julius Zsigmond bei der Oberstadthauptmannschaft; sie machten über die Ermordung Boros' sensationelle Mitteilungen. Wie noch erinnerlich, ist der Direktor der Thékischen Möbelfabrik Stefan Boros im Sommer des Jahres 1921 unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. Später fand man die Leiche Boros' in Létény in einem toten Donauarm unweit des Ufers unter dem Wasser an einen Pflock gebunden. Nach langwierigen Recherchen, die aber schließlich ergebnislos verliefen, wurde festgestellt, daß sich Boros in einer Gesellschaft befand, mit der er einige Gasthäuser besuchte. In der Gesellschaft befanden sich mehrere Personen, die schon an vielen Atrozitäten teilgenommen hatten, und zuletzt wurde der Fabrikdirektor in einem Gasthaus in der inneren Stadt gesehen. Die damalige Annahme der Polizei war, daß Stefan Boros, bei dem viel Geld vermutet wurde, von den Zechkameraden verschleppt und ermordet wurde. Die Täter konnten aber nicht ermittelt werden. Stadthauptmann Julius Zsigmond gab nun an, daß er und Boros seinerzeit einer Tischgesellschaft angehörten, deren Mitglieder, zumeist Junggefallen, im Mathias Keller ihre Tafelrunde hielten und die sich alte Knaben nannten. Stefan Boros, der über ein großes Vermögen verfügte und außerdem ein höchst lebenslustiger Mensch war, wußte sehr oft über Abenteuer zu berichten, die er mit schönen Damen hatte. Eines Abends, es war ungefähr zwei Wochen vor seiner Ermordung, erschien Boros wieder im genannten Gasthause und erzählte, daß er am

Dnauer Donaukai die Bekanntschaft einer höchst reizenden Frau gemacht habe, die die Gattin eines Oberleutnants sei. Er habe mit der hübschen Blondine auch schon ein Stelldichlein vereinbart und sie habe ihm in Aussicht gestellt, ihn in ihrer Wohnung zu empfangen. Neben die Erzählung Boros' entspann sich ein lebhafter Ideenaustausch und man machte noch einige Bemerkungen über die angebliche Offiziersgattin. Als Boros kurz nachher ermordet wurde, dachte man gar nicht daran, einen Zusammenhang mit der Corpsbekanntschaft zu suchen. Jetzt, nach der Entdeckung des grauenhaften Raubmordes an dem Schlächter Rodella, erinnerte sich nun der Bruder des Fabrikdirektors an die Szene im Gasthaus und er kam mit dem Stadthauptmann zur Polizei, um über seine Vermutungen zu berichten. Die Anmeldung wurde zu Protokoll genommen und die Polizei wird nun ihre Recherchen auch in dieser Richtung einleiten.

Gustav Lederer im Militärgefängnis.

Gustav Lederer, der im Militärgefängnis auf dem Margaretenring infolge Scharlachkrankung einiger Sträflinge noch immer unter strenger Quarantäne steht, konnte noch nicht verhört werden. Sowohl den Militäranwälten als auch den Auditoren ist es strengstens untersagt, mit den Untersuchungshäftlingen Sühlung zu nehmen. Heute wurde auch der Verteidiger Lederers zurückgewiesen und er konnte das Gebäude des Militärgerichtes nicht betreten. Oberleutnant Lederer, der nur übergangsweise aus Öhngyhös nach Csépel versetzt worden ist, unterliegt der Kompetenz des Miskolczer Militärgerichtes, da laut der Militärstrafprozessordnung nicht der Tatort bei Bestimmung der Kompetenz, sondern der Standort des Truppenkörpers ausschlaggebend ist, dem der Delinquent angehört. Gustav Lederer wird also nicht von dem Budapester Militärgericht, sondern in Miskolcz abgeurteilt werden, wo die Verhandlung bereits Ende des nächsten Monats stattfinden dürfte. Morgen wird aus Miskolcz ein Hauptmann-Auditor eintreffen, der sich an der Untersuchung beteiligen wird.

Oberleutnant Prónay über Lederer.

Oberleutnant Paul Prónay hat über seinen einstigen Untergebenen Gustav Lederer folgende Er-

klärungen abgegeben:

Lederer gelangte im Herbst 1919 auf Empfehlung einiger seiner Kameraden zu meinem Detachement. Da er nach seiner Behauptung im Krieg Verpflegsoffizier gewesen war, habe ich ihn auch in meiner Truppe in dieser Eigenschaft verwendet. Später hat er auch um Aufnahme seines Bruders Alexander, der dann im Verpflegsmagazin Dienst leistete. Beide schienen stille, bescheidene, strebsame Offiziere zu sein. Frau Lederer habe ich im ganzen zweimal gesehen, es hieß, daß Lederers wohlhabend waren.

Anfangs 1921 ordnete ich wegen vorgefallener Unregelmäßigkeiten eine Untersuchung gegen Gustav Lederer an, doch wurde ich bald genötigt, aus dem Heeresverband zu scheiden. Daß ich mein Bataillon nicht wieder bekommen habe, dabei spielte auch Lederer eine große Rolle. Er hatte natürlich ein Interesse daran, daß ich nicht wieder sein Vorgesetzter werde. Oft habe ich seit dem Krieg über das Betragen einzelner Personen, die aus allen Windrichtungen hierher verschlagen worden und sich Offiziere nannten, ein Auge zudrücken müssen, und ich kann nichts dafür, daß man sie laufen ließ und das Verfahren gegen sie gar nicht anhängig machte. Daß der stille und bescheidene Lederer einer solchen Tat fähig wäre, konnte im Jahre 1921 weder ich noch ein anderer denken. Wahrscheinlich hat seine Verbrechenlaufbahn mit geringeren Dingen — falschen Aussagen, kleineren Panamas und Unterschleifen — begonnen, die straflos blieben, und so verstieg er sich zum Mord, den er jetzt zu büßen haben wird. Freilich konnte er auch hemmungslos sein, denn nach meiner Zeit gab es im Bataillon einige Offiziere, die tun konnten, was sie wollten, aber nie zur Verantwortung gezogen wurden.

Eine neue Aussage zur Ermordung des Direktors Boros.

Heute nachmittag meldete sich der in der Kocsentergasse wohnhafte Zudebäder Ludwig Nagy bei der Oberstadthauptmannschaft zu folgender Aussage:

Im Jahre 1921 war Nagy in der dem Verschwinden des Direktors Julius Boros vorangegangenen Nacht gegen 12 Uhr in die Bajceigasse gegangen. Vor dem Café Zaborit, Ecke Bajcei- und Stráhi Bálgasse, begegnete er dem ihm vom Sehen bekannten Boros, der eben mit dem Kutscher eines Einspanners verhandelte, ihn nach Ofen in eine Gasse neben der Margaretenbrücke zu bringen. Der Kutscher, der die von Boros genannte Gasse nicht kannte, fragte den Zudebäder danach. Damals schenkte Nagy der Angelegenheit keine besondere Bedeutung, nach dem Falle Lederer aber fiel es ihm ein, daß der Kutscher sich damals nach der Tólgygasse erkundigt hatte. Er sah damals auch, daß Boros mit dem Kutscher weitergefahren war.

Die Recherchen in Pozsony

Neue Details über das Vorleben Lederers. — Ein uneheliches Kind der Marie Schwarz. — Die mysteriöse Vergangenheit der „schönen Mizzi“

Pozsony, 14. Januar.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Seitdem sich die Nachricht hier verbreitet hat, daß der Budapester Raubmörder Lederer Pozsonyer Abstammung ist, herrscht in der ganzen Stadt eine ungemein große Aufregung. Die Bekannten und Freunde Gustav Lederers haben, wie Maghar Giradó meldet, auf der Polizei fast einstimmig ausgesagt, daß sie Lederer als einen solchen, braven und nichternen Menschen gekannt haben, der sein Wort immer hielt und auf den man sich unter allen Umständen verlassen konnte. Lederer war ein begeisterter Sportsman. Als Centerhalf leistete er in einem Pozsonyer Klub gute Dienste. Seine Nüchternheit war allgemein bekannt. Es war nichts schwerer, als Lederer zum Trinken zu bewegen. Man gab ihm deshalb den Spitznamen „Leda“. Die Geschichte ging von Mund zu Mund, daß, als einmal die Freunde Lederers ihn trotz seiner Ueberzeugung zum Trinken bewegen konnten und er schon ziemlich benebelt war, er plötzlich aus dem Saal verschwand, wohin er erst nach einer halbstündigen Abwesenheit zurückkehrte. Lederer als Sportsman wußte nämlich ganz genau, daß durch rasches Laufen die Nüchternheit in kurzer Zeit wiedergewonnen werden kann und so lief er denn die ganze Zeit am großen Marktplatz herum, um dann völlig nüchtern in den Saal zurückzukehren.

Die Meldung einiger Budapester Tagesblätter, wonach die Pozsonyer Polizei die Eltern Gustav Lederers verhaftet hätte, entbehrt jeder Unterlage und ist völlig unwar. Gestern abend hat sich bei der Pozsonyer Polizei eine alte Frau gemeldet, die erzählte, die Marie Schwarz habe im Jahre 1913 bei ihr gewohnt. Auch ihr erzählte die „schöne Mizzi“ die abenteuerliche Geschichte, sie stamme von gräflichen Eltern, wurde jedoch als ganz kleines Kind von einem Wanderzirkus geraubt, wo man sie mit vielen Schlägen und nach einer mühevollen Lehrzeit zur Artistin ausbildete. Der Eigentümer des

Zirkus wäre dann eines Tages der vielen Arbeit überdrüssig geworden und habe die ganze Bude verkauft. Sie benützte die günstige Gelegenheit, um sich aus dem Stand zu machen und kehrte nach ihrer Heimat zurück. In Rottenmann angelangt, erfuhr sie, daß ihre Eltern längst tot wären. Verschiedene Blätter melden, Lederer habe seine Frau in Wien kennen gelernt. Das trifft nicht zu. Ebenso entspricht es nicht der Wahrheit, daß Lederer seine Frau während des Krieges in Lival geheiratet habe. Dagegen zeugt folgende in Pozsony ausgegebene Heiratsanzeige: Freiin Marie von Stein, Gräfin von Regensburg, und Gustav Lederer, Oberleutnant in der Reserve, empfehlen sich als Vermählte. Pozsony, im Juli 1918.

Die Abstammung der Frau Lederer ist noch immer in mysteriöses Dunkel gehüllt. Der Pozsonyer Dechant Dr. Heinrich Bröhle hat der Pozsonyer Polizei die beglaubigte Abschrift des Matrifelsauszuges über die vollzogene Ehe zur Verfügung gestellt. Auf diesem Schriftstück figuriert der Name Marie Schwarz, als Geburtsort ist Rottenmann in Steiermark angegeben und der Beruf des Vaters ist als Obergeringieur bezeichnet.

Heute abend gelangten neue Daten in den Besitz der Pozsonyer Polizei. Die Nachforschungen der Polizei haben zweifelsohne festgestellt, daß Frau Lederer bereits vor ihrer Ehe mit Gustav Lederer ein Kind und zwar ein Mädchen hatte. Die Eltern Gustav Lederers haben auf der Polizei ausgesagt, daß einige Tage vor der Hochzeit eine Bekannte bei ihnen erschien und sie warnte, die Einwilligung zur Ehe zu erteilen, da ihre zukünftige Schwiegertochter bereits ein Kind besitze. Marie Schwarz leugnete dies auch nicht, sie schenkte sogar den Eltern Lederers das Bild eines zirkus dreijährigen Mädchens, von dem sie sagte, es sei das Bild ihres Kindes. Allein Ansbörne nach wollte sie den Eltern ihres Bräutigams damit einen Beweis liefern, daß die Liebe zwischen ihr und Gustav Lederer schon

Die früheren Verbrechen Lederers

Frau Lederer in Sträflingskleidern Neue Recherchen in Angelegenheit der Ermordung des Direktors Boros

Frau Gustav Lederer und ihr Schwager Alexander Lederer wurden, wie bereits gemeldet, gestern der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Als die beiden zu dem „grünen Wagen“ geführt wurden und sich dann einander gegenüber standen, wurde Alexander Lederer plötzlich von einer solchen Wut übermannt, daß er sich von seinen Wächtern losriß und mit den Worten: „Du Bestie, du hast mein Unglück verschuldet!“ auf seine Schwägerin stürzte. Nur mit Mühe konnte er zurückgehalten werden, daß er ihr nicht einen Schlag ins Gesicht versetzte. Es kostete Mühe, ihn zu befähigen. Nun erklärte er, unter keinen Umständen mit ihr in einem Wagen Platz nehmen zu wollen. Natürlich konnte diese Empfindlichkeit Alexander Lederers nicht berücksichtigt werden. Bei der Staatsanwaltschaft wurden die beiden Untersuchungshäftlinge in der Gefängniskanzlei übernommen und der Frau Gustav Lederer Sträflingskleider angelegt. Bestürzt sah sich die eitle kokette Frau in der Sträflingskleidung an und brach sodann in Schlußzen aus. Frau Lederer wurde in einer Einzelzelle im vierten Stock, Alexander Lederer aber im zweiten Stock untergebracht. Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft die Verhängung der Präventivhaft über Frau Gustav Lederer als Anstifterin und Mitäterin des Raubmordes und über Alexander Lederer wegen Teilnahme am Morde, beziehungsweise wegen Verschlebung beantragt.

Henker von fünf Personen.

Die gestrige Meldung der Pozsonyer Polizei, die der Budapester Oberstadthauptmannschaft über das Verschwinden des Wiener Großhändlers Reichard und die vermeintliche Beteiligung Gustav Lederers und seiner Gattin an dessen Ermordung wichtige Daten zur Verfügung stellte, hat den Recherchen, die in der Richtung eingeleitet wurden, ob nicht etwa Lederers anderer Morde verdächtig werden können, neue Impulse gegeben. Der als corpus delicti in Betracht kommende Spazierstock und die auf das Verschwinden des alten Herrn bezüglichen Erhebungsakten dürften binnen kurzer Zeit in Budapest anlangen. Bisher konnte fern ermittelt werden, daß Gustav Lederer in Dunasöldvár zwei, in Keczel einen und in Westungarn zwei Personen eigenhändig aufgeschöpft hat. Seine Beteiligung an der Ermordung des unbekanntem jungen Mannes, dessen Leiche im Lágymánófer Teich zerstückelt aufgefunden wurde, und an der Entführung der beiden Redakteure der Népközlöny, Béla Somogyi und Béla Bacsó, kann nicht als feststehend betrachtet werden, da hierfür keine Anhaltspunkte vorhanden sind, die weitere Nachforschungen ermöglichen würden. Der Umstand, daß Gustav Lederer mit seiner Frau nicht konfrontiert werden kann, stellt den Recherchen unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Die Tätigkeit der Polizei muß sich betriebsmäßig dieser dunklen Punkte darauf beschränken, je mehr Material über das Vorleben Lederers zu beschaffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Verlaufe dieser Nachforschungen sich der Zufall wieder als der beste Detektiv erweisen wird.

Die Ermordung des Fabrikdirektors Boros.

Heute vormittag erschien Béla Boros, der Bruder des im Jahre 1921 ermordeten Fabrikdirektors Stefan Boros, in der Gesellschaft des gewesenen Stadthauptmanns Julius Zsigmond bei der Oberstadthauptmannschaft; sie machten über die Ermordung Boros' sensationelle Mitteilungen. Wie noch erinnernlich, ist der Direktor der Thékischen Möbelfabrik Stefan Boros im Sommer des Jahres 1921 unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. Später fand man die Leiche in Létény in einem toten Donauarm unweit des Ufers unter dem Wasser an einen Pflock gebunden. Nach langwierigen Recherchen, die aber schließlich ergebnislos verliefen, wurde festgestellt, daß sich Boros in einer Gesellschaft befand, mit der er einige Gasthäuser besuchte. In der Gesellschaft befanden sich mehrere Personen, die schon an vielen Atrozitäten teilgenommen hatten, und zuletzt wurde der Fabrikdirektor in einem Gasthaus in der inneren Stadt gesehen. Die damalige Annahme der Polizei war, daß Stefan Boros, bei dem viel Geld vermutet wurde, von den Zechkameraden verschleppt und ermordet wurde. Die Täter konnten aber nicht ermittelt werden. Stadthauptmann Julius Zsigmond gab nun an, daß er und Boros seinerzeit einer Tischgesellschaft angehörten, deren Mitglieder, zumeist Junggeheilen, im Mathias Keller ihre Tafelrunde hielten und die sich alte Knaben nannten. Stefan Boros, der über ein großes Vermögen verfügte und außerdem ein höchst lebenslustiger Mensch war, wußte sehr oft über Abenteuer zu berichten, die er mit schönen Damen hatte. Eines Abends, es war ungefähr zwei Wochen vor seiner Ermordung, erschien Boros wieder im genannten Gasthause und erzählte, daß er am

Donau bei der Bekanntheit einer höchst reizenden Frau gemacht habe, die die Gattin eines Oberleutnants sei. Er habe mit der hübschen Blondine auch schon ein Stelldichein vereinbart und sie habe ihn in Aussicht gestellt, ihn in ihrer Wohnung zu empfangen. Ueber die Erzählung Boros' entspann sich ein lebhafter Ideenaustrausch und man machte noch einige Bemerkungen über die angebliche Offiziersgattin. Als Boros kurz nachher ermordet wurde, dachte man gar nicht daran, einen Zusammenhang mit der Corpsbekanntheit zu suchen. Jetzt, nach der Entdeckung des grauenhaften Raubmordes an dem Schächter Rodelka, erinnerte sich nun der Bruder des Fabrikdirektors an die Szene im Gasthaus und er kam mit dem Stadthauptmann zur Polizei, um über seine Vermutungen zu berichten. Die Anmeldung wurde zu Protokoll genommen und die Polizei wird nun ihre Recherchen auch in dieser Richtung einleiten.

Gustav Lederer im Militärgefängnis.

Gustav Lederer, der im Militärgefängnis auf dem Margaretenring infolge Scharlachkrankung einiger Sträflinge noch immer unter strenger Quarantäne steht, konnte noch nicht verhört werden. Sowohl den Militäranwälten als auch den Auditoren ist es strengstens untersagt, mit den Untersuchungshäftlingen Fühlung zu nehmen. Heute wurde auch der Verteidiger Lederers zurückgewiesen und er konnte das Gebäude des Militärgerichtes nicht betreten. Oberleutnant Lederer, der nur übergangsweise aus Ghöngös nach Eszpepel verlegt worden ist, untersteht der Kompetenz des Militärgerichtes, da laut der Militärstrafprozessordnung nicht der Tatort bei Bestimmung der Kompetenz, sondern der Standort des Truppenkörpers ausschlaggebend ist, dem der Delinquent angehört. Gustav Lederer wird also nicht von dem Budapester Militärgericht, sondern in Miskolcz abgeurteilt werden, wo die Verhandlung bereits Ende des nächsten Monats stattfinden dürfte. Morgen wird aus Miskolcz ein Hauptmann-Auditor einreisen, der sich an der Untersuchung beteiligen wird.

Oberleutnant Prónay über Lederer.

Oberleutnant Paul Prónay hat über seinen einstigen Untergebenen Gustav Lederer folgende Er-

klärungen abgegeben:

Lederer gelangte im Herbst 1919 auf Empfehlung einiger seiner Kameraden zu meinem Detachement. Da er nach seiner Behauptung im Krieg Verpflegsoffizier gewesen war, habe ich ihn auch in meiner Truppe in dieser Eigenschaft verwendet. Später hat er auch um Aufnahme seines Bruders Alexander, der dann im Verpflegsmagazin Dienst leistete. Beide schienen stille, bescheidene, strebsame Offiziere zu sein. Frau Lederer habe ich im ganzen zweimal gesehen, es hieß, daß Lederers wohlhabend waren.

Anfangs 1921 ordnete ich wegen vorgefallener Unregelmäßigkeiten eine Untersuchung gegen Gustav Lederer an, doch wurde ich bald genötigt, aus dem Heeresverband zu scheiden. Daß ich mein Bataillon nicht wieder bekommen habe, dabei spielte auch Lederer eine große Rolle. Er hatte natürlich ein Interesse daran, daß ich nicht wieder sein Vorgesetzter werde. Oft habe ich seit dem Krieg über das Betragen einzelner Personen, die aus allen Windrichtungen hierher verschlagen worden und sich Offiziere nannten, ein Auge zu rücken müssen, und ich kann nichts dafür, daß man sie laufen ließ und das Verfahren gegen sie gar nicht anhängig machte. Daß der stille und bescheidene Lederer einer solchen Tat fähig wäre, konnte im Jahre 1921 weder ich noch ein anderer denken. Wahrscheinlich hat seine Verbrechenbahn mit geringeren Dingen — falschen Aussagen, kleineren Panamas und Unterjochleifen — begonnen, die straflos blieben, und so verstieg er sich zum Mord, den er jetzt zu büßen haben wird. Freilich konnte er auch heimungslos sein, denn nach meiner Zeit gab es im Bataillon einige Offiziere, die tun konnten, was sie wollten, aber nie zur Verantwortung gezogen wurden.

Eine neue Aussage zur Ermordung des Direktors Boros.

Heute nachmittag meldete sich der in der Kecke-Unterergasse wohnhafte Zudebäcker Ludwig Nagh bei der Oberstadthauptmannschaft zu folgender Aussage:

Im Jahre 1921 war Nagh in der dem Verschwinden des Direktors Julius Boros vorangegangenen Nacht gegen 12 Uhr in die Basteigasse gegangen. Vor dem Café Favorit, Ecke Bastei- und Királyi Bálgasse, begegnete er ihm vom Sehen bekannten Boros, der eben mit dem Kutscher eines Einspenners verhandelte, ihn nach Ofen in eine Gasse neben der Margaretenbrücke zu bringen. Der Kutscher, der die von Boros genannte Gasse nicht kannte, fragte den Zudebäcker danach. Damals schenkte Nagh der Angelegenheit keine besondere Bedeutung, nach dem Falle Lederer aber fiel es ihm ein, daß der Kutscher sich damals nach der Földhagyasse erkundigt hatte. Er sah damals auch, daß Boros mit dem Kutscher weitergefahren war.

Die Recherchen in Pozsony

Neue Details über das Vorleben Lederers. — Ein uneheliches Kind der Marie Schwarz. — Die mysteriöse Vergangenheit der „schönen Mizzi“

Pozsony, 14. Januar.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Seitdem sich die Nachricht hier verbreitet hat, daß der Budapester Raubmörder Lederer Pozsonyer Abstammung ist, herrscht in der ganzen Stadt eine ungeheure Aufregung. Die Bekannten und Freunde Gustav Lederers haben, wie Magyar Sziradó meldet, auf der Polizei fast einstimmig ausgesagt, daß sie Lederer als einen soliden, braven und nützlichern Menschen gekannt haben, der sein Wort immer hielt und auf den man sich unter allen Umständen verlassen konnte. Lederer war ein beliebtester Sportsman. Als Centerhalf leistete er in einem Pozsonyer Klub gute Dienste. Seine Nüchternheit war allgemein bekannt. Es war nichts Schierer, als Lederer zum Trinken zu bewegen. Man gab ihm deshalb den Spitznamen „Leda“. Die Geschichte ging von Mund zu Mund, daß als einmal die Freunde Lederers ihn trotz seiner Ueberzeugung zum Trinken bewegen konnten und er schon ziemlich benebelt war, er plötzlich aus dem Saal verschwand, wohin er erst nach einer halbstündigen Abwesenheit zurückkehrte. Lederer als Sportsman wußte nämlich ganz genau, daß durch rasches Laufen die Nüchternheit in kurzer Zeit wiedergewonnen werden kann und so lief er denn die ganze Zeit am großen Marktplatz herum, um dann völlig nüchtern in den Saal zurückzukehren.

Die Meldung einiger Budapester Tagesblätter, wonach die Pozsonyer Polizei die Eltern Gustav Lederers verhaftet hätte, entbehrt jeder Unterlage und ist völlig unwar. Gestern abend hat sich bei der Pozsonyer Polizei eine alte Frau gemeldet, die erzählte, die Marie Schwarz habe im Jahre 1913 bei ihr gewohnt. Auch ihr erzählte die „schöne Mizzi“ die abenteuerliche Geschichte, sie stamme von gräflichen Eltern, wurde jedoch als ganz kleines Kind von einem Wanderzirkus geraubt, wo man sie mit vielen Schlägen und nach einer mühevollen Lehrzeit zur Artistin ausbildete. Der Eigentümer des

Zirkus wäre dann eines Tages der vielen Arbeit überdrüssig geworden und habe die ganze Bande verkauft. Sie benützte die günstige Gelegenheit, um sich aus dem Staub zu machen und kehrte nach ihrer Heimat zurück. In Rottemann angelangt, erfuhr sie, daß ihre Eltern längst tot wären. Verschiedene Blätter melden, Lederer habe seine Frau in Wien kennen gelernt. Das trifft nicht zu. Ebenso entspricht es nicht der Wahrheit, daß Lederer seine Frau während des Krieges in Tirol geheiratet habe. Dagegen zeugt folgende in Pozsony ausgegebene Heiratsanzeige: Freim. Marie von Stein, Oble von Regensburg, und Gustav Lederer, Oberleutnant in der Reserve, empfehlen sich als Vermählte. Pozsony, im Juli 1918.

Die Abstammung der Frau Lederer ist noch immer in mysteriöses Dunkel gehüllt. Der Pozsonyer Dechant Dr. Heinrich Bröhle hat der Pozsonyer Polizei die beglaubigte Abschrift des Matrikelauszuges über die vollzogene Ehe zur Verfügung gestellt. Auf diesem Schriftstück figuriert der Name Marie Schwarz, als Geburtsort ist Rottemann in Steiermark angegeben und der Beruf des Vaters ist als Obergeringieur bezeichnet.

Heute abend gelangten neue Daten in den Besitz der Pozsonyer Polizei. Die Nachforschungen der Polizei haben zweifelsohne festgestellt, daß Frau Lederer bereits vor ihrer Ehe mit Gustav Lederer ein Kind und zwar ein Mädchen hatte. Die Eltern Gustav Lederers haben auf der Polizei ausgesagt, daß einige Tage vor der Hochzeit eine Bekannte bei ihnen erschien und sie warnte, die Einwilligung zur Ehe zu erteilen, da ihre zukünftige Schwiegertochter bereits ein Kind besäße. Marie Schwarz leugnete dies auch nicht, sie schenkte sogar den Eltern Lederers das Bild eines zirka dreijährigen Mädchens, von dem sie sagte, es sei das Bild ihres Kindes. Allem Anscheine nach wollte sie den Eltern ihres Bräutigams damit einen Beweis liefern, daß die Liebe zwischen ihr und Gustav Lederer schon

Don
jahre
den Elter
ist nach
Garab te
dapefer
derer be
scheidung
1918 in
ungefähr
sagten üb
Schwarz
wobei sie
erzogen
Die
Geburts
diesem M
als Mut
mordet,
Dienst
liches
selben
des Am
neuer, s
jadie, an
empor, n
der sich
überall,
verstohe
Straße
Spinnen
du schm
Nebel.
Luft ein
leicht, n
Licht, d
Städte,
lagerte.
aufseher
Tage be
um Lan
Szegény
den Ko
überallh
jassa, v
seinen
die Str
schon ist
des Um
mühsam
an dich
Die Kor
taie un
Mr. R
Budape
läßt die
Gebiete.
er tüd
und bel
len an
blendet
tränen
Chaos
schen an
Tag in
durch
undefin
tue, we
ter der
wende
Nebel
es wie
Nästel
du kon
Nebel
Kriedt
— jah
du dul
Weißt
dir lie
vorgen
sind d
flacker
an dir
die S
Suchst

jahrelang dauerte. Die Photographie, die von den Eltern Lederers an die Polizei abgeliefert wurde, ist nach Budapest gesandt worden. Stadthauptmann Garay teilte dies gleichzeitig auch telephonisch dem Budapestener Stadthauptmann Radocsa mit. Frau Lederer behauptete nämlich während der ganzen Untersuchung, sie habe kein Kind. Die Aufnahme ist im Jahre 1918 in Wien hergestellt worden, so daß das Kind heute ungefähr 9—10 Jahre alt sein kann. Mehrere Personen sagten übrigens auf der Boszonyer Polizei aus, daß die Schwarz auch ihnen Erwähnung von dem Kinde machte, wobei sie angegeben haben sollte, daß das Kind in Tirol erzogen wird.

Die Boszonyer Polizei beschaffte die Abschrift des Geburtsmatrikelauszuges der Marie Schwarz. In diesem Auszug ist als Vater der Oberingenieur Schwarz, als Mutter Anna Behr angegeben. Ferner ist ermittelt worden, daß am 11. Januar 1893 in Rottenmann eine Dienstmagd namens Anna Behr ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hat. Im Juli desselben Jahres heiratete der Vater des unehelichen Kindes Anna Behr. Der Vater soll allerdings kein Ingenieur, sondern ein gewöhnlicher Arbeiter gewesen sein.

Nebel.

— Von Jolanda Neu. —

Von oben scheint sich's nieder zu senken, heimtückisch jacht, aus niedrigen Höhen. Und doch steigt's von unten empor, mühsam herborgekosteter, niasmendurchsehender Obem der siechen Erde. Wie dem auch sei, es ist da, ist dort, überall, fiedert aus Mauern, fiedert aus Bäumen, drängt sich verstoßen an dich heran, wenn du lichtigewärtig auf die Straße heraustrittst, faucht dir entgegen, giftbeischwert; Spinnwebgewebe, feucht klebrig, erfassen dich, puppen dich ein, du schmeckst ihr Sin- und Herstreifen über den Lippen: Nebel.

Statt weißblendendem Gleiten durch würzig blaue Luft ein weißes Chaos da draußen, grau oder ist's das vielleicht, was man farblos nennt? Tötet den Raum, das Licht, den Ton, quillt auseinander, überzieht Straßen, Städte, Länder, überschwemmt Ströme... „Dichter Nebel lagerte über den Wassern“...

Wir sind ihn nicht gewohnt, er gehört nicht ins Bild unserer Winter — London liegt ferne. Doch jetzt gibt's Tage bei uns, da Kilometer überfügelt werden, da Land um Land verwischt wird, zu Nichts wird durch Nebel, den Segensassa, dessen hat ein Märchen gesagt vom fliegenden Koffer, dessen Zauber macht den glücklichen Besucher überallhin verjette, wohin es ihn zog. Nebel, der Segensassa, versteht sich auf ähnliche Künste: umfängt dich mit feinen Spinnweben fester, noch fester — schon dünkt dir die Straße, wo du seit Jahren wohnst und lebst, fremd, schon ist die nächste Ecke in den undurchdringlichen Schleier des Unbekannten, Rätselhaften gehüllt. Was löst sich da mühsam aus den Spinnweben, kommt näher und näher an dich heran? Ein Mensch, ein andersgeartetes Lebewesen? Die Konturen lassen sich schwer erkennen.

Und frösel's dich und hast du ein Tröpfchen Phantastie und bist ein wenig kurzichtig noch obendrein, da macht Mr. Nebel, der in Old-England Altangehessene, aus Budapest das Land X und aus dir einen zweiten Wells, läßt dich Entdeckungsreisen unternehmen in wildfremde Gebiete.

Dies sind noch seine freundlichen Seiten. Doch wenn er tödlich wird?

Züge fahren drauf los, ihrer Bestimmung entgegen und verlangen sich in den listig gelegten Netzen. Und prallen aneinander, denn scharfblinnde Signale sind gelendet worden vom Nebel. Die Augen sehen nicht, sie tränen nur, bluten nur und aus dem apokalyptischen Chaos brüllen Stimmen, die kaum mehr etwas vom Menschen an sich haben.

In wohlgewärmten Stuben liest man am nächsten Tag in der Zeitung: „Eisenbahnunglück bei... Verursacht durch den Nebel.“

Nebel. Möchte den Begriff erfassen, diese schmutzige, undefinierbare, schlüpfrige, feuchte, ballende Masse, und tue, was wir ja alle zu tun pflegen, suche den Begriff hinter dem Wort zu entdecken. Das Wort: Nebel. Ich drehe, wende es und habe ihn plötzlich, den Begriff, den Sinn: Nebel — Leben. Versteckspiel der Sprache, so geistvoll, daß es wie Zufall annahmet, oder wie billiger Effekt. Nach dem Rätsel- und Zauberrezept: Stell' die Sache auf den Kopf, du kommst ihr auf den Grund!

Analogien. Weißt du den Weg? Kannst du dem Nebel entweichen, wenn es ihm beliebt, dich zu umhüllen? Kriech' in die Stubenecke, dorthin kommt er dir nicht nach — jawohl — jedoch: die Stubenecke duldet dich nicht und du duldest sie nicht lange. Und du mußt abermals hinaus. Weißt du den Weg durch Nebel, Leben?

Analogien. Gesichter kommen dir entgegen, werden dir lieb im Fluge. Willst greifen nach ihnen, um dich zu vergewissern, daß sie kein Trug, kein Spuk — doch schon sind die Farben, aufgesammlt für den Augenblick, verflackert, schon ist das Blau zum Grau geworden, schon ist's an dir vorbei, schon hat's der Nebel verschlungen.

Nebel, Leben — (Winter 1925, Budapest) — hat die Sprache nicht recht, die beiden Worte mit denselben Buchstaben zu schreiben?!

Der neue Roman unseres Blattes

wird eine Sensation der heimischen Literatur sein.

Budapester Leben

Budapester Kreise, Sitten und Menschen

wie wir sie täglich sehen und kennen, werden seinen Inhalt bilden.

Ein Stück neuester Budapester Geschichte

mit den grossen Ereignissen, ihren aufregenden und unvergesslichen Erscheinungen verknüpft, das ist **der Roman**

mit dessen Veröffentlichung

wird schon in allernächster Zeit beginnen.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht und Wasserstand.** Das mitteleuropäische Maximum deut, nach Südosten ziehend, mit seinem Kern, der über 775 Wm. steht, die Gegend der Alpen, Karpathen und die Umgebung des Schwarzen Meeres. Die isländische Depression hat sich ungewöhnlich vertieft (Seebisshöhe 714 Wm.) und verursacht im nordwestlichen Europa sehr stürmisches Wetter. In der Witterung Mitteleuropas ist keine Veränderung eingetreten. In Ungarn herrscht sehr nebeliges Wetter; die Temperatur ist am Tage mit 1 bis 7 Gr. C. über den Nullpunkt gestiegen, des Nachts mit oben soviel Grad unter Null gesunken. — Prognose: Trockenes Wetter mit schwachen Nachtfrösten.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fällt bis Mohács, weiter abwärts steigt sie. Die Theiß fällt bis Szolnok, weiter abwärts steigt sie. Der Wasserstand beider Ströme ist sehr niedrig.

* **Der Generalkommissär des Völkerbundes Smith,** den die hier geleistete ununterbrochene angepaunte Arbeit überanstrengt hat, sucht auf Anraten seines Arztes für einige Tage im Jasor-Sanatorium Erholung. Dieser Unpflüchtigkeit haben einige Blätter die Bedeutung gegeben, als ob es sich um eine ernstlichere Erkrankung handelte. Diese Gerüchte werden vom offiziellen U.K.B. als nicht zutreffend bezeichnet. — Aus Paris wird telegraphiert: Die für Mittwoch, 14. d., anberaumte Sitzung der Kontrollkommission ist wegen Erkrankung des Generalkommissärs Smith auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

* **Verleihungen.** Der Reichsminister hat verliehen: dem pensionierten Tabakfabrikdirektor Karl Pelzer den Titel eines Ministerialrates, den Weinbau-Überinspektoren Alexander Pettenhoffer und Sigmund Varga den Titel von kön. ung. Oberökonomerräten und den Güterinspektoren Desider Burg, Desider Battay und Alfréd Szegledy den Titel von kön. ung. Ökonomeerräten.

* **Aus dem diplomatischen Korps.** Der Reichsminister hat den deutschen Staatsbürger und Düsseldorf-Insassen Paul Girardet zum kön. ung. Honorärkonsul in Düsseldorf ernannt.

* **Aristokratische Trauung.** Im Főter Kastell der gräflich Karolyischen Familie fand heute mittags die Trauung des Grafen Andor Semseh, eines Sohnes des Geheimen Rats Grafen Ladislau Semseh, mit Komtesse Klara Karolyi, Tochter des k. u. k. Kammerers Grafen Ladislau Karolyi, in Anwesenheit überaus zahlreicher Mitglieder der ungarischen Aristokratie statt. Trauzeugen waren von seiten der Braut Graf Géza Andrássy, Graf Ludwig Karolyi und Graf Leopold Berchtold, von seiten des Bräutigams Graf Josef Croy und Graf Stefan Desjéffy. Unter den Traugästen befanden sich päpstlicher Nuntius Lorenzo Schioppa, Erzherzog Albrecht, die Gemahlin des Ministerpräsidenten Gräfin Margit Bethlen, der italienische Gesandte Graf Durini di Monza und Gemahlin, der deutsche Gesandte Graf Johann Welczel und Gemahlin u. a. Die Trauungszeremonie wurde vom Propst Melchior Lakács mit großer Assistentz der Geistlichkeit vollzogen. Nuntius Schioppa erteilte

dem jungen Paar den päpstlichen Segen und überreichte ihm eine vom Papst eigenhändig unterfertigte Photographie. Nach der Trauung fand ein Dejeuner statt, worauf Abordnungen aus der Gemeinde und deren Umgebung ihre Glückwünsche verdolmetschten. Das junge Paar begibt sich zunächst nach Semje und von dort nach Rom, wo Graf Andor Semseh bei der ungarischen Gesandtschaft als Attaché Dienst leistet.

* **Jólai-Feier.** Aus Komárom wird gemeldet: Die Komáromer reformierte Kirchengemeinde hat am 10. d. ihre erste Jólai-Feier gehalten. Die Festrede hielt Bischof Dr. Géza Antal. Er schilderte hauptsächlich die Impressionen, die Jólai als Kind und Jüngling in Komárom gewonnen hat. Elemér Ghöry las einige kürzere Erzählungen Jólais vor, die diese Impressionen spiegeln. An der Feier wirkten noch Daniel Csizmadia, Koloman Edecs, Sigmund Karcsay und der reformierte Jugendchor mit.

* **Ehrenaffäre Brónay-Ranzenberger.** Infolge des Falles Lederer ist es zwischen dem Oberleutnant Eugen Ranzenberger und dem Oberleutnant a. D. Paul Brónay zu einer ritterlichen Affäre gekommen. Im Auftrage Ranzenbergers forderte Géza Krensch und Georg Kovács ritterliche Genugtuung von Brónay, der seinerseits Paul Almáshy und Tibor Collas zu seinen Kartellträgern gemacht hatte, und zwar mit der Weisung, daß er keine ritterliche Genugtuung gebe, sich aber mit den Waffen unter folgenden Bedingungen stelle: Dreifacher Kugelwechsel aus Duellpistolen mit glattem achtseitigen Lauf, 25 Schritte Distanz, mit einer Zielzeit von je zehn Sekunden. Die Patrone hat normal gefüllt und mit geschlossener Kugel versehen zu sein. Die Pistolen werden vor beiden Parteien geladen. Sollte es im Verlaufe des Pistolenduels zu keiner Verwundung kommen, folgt ein Säbelduell mit halbtalianschen Säbeln, ohne Bandage, Stich gestattet. Fortsetzung bis zur Kampfunfähigkeit. Der Leiter des Duells ist Fechtlehrer Franz Tóth. — Die Sekundanten der beiden Parteien traten heute zusammen. Als Ergebnis der Verhandlungen richteten die Kartellträger Brónays folgendes Schreiben an ihren Mandaten: „Lieber Freund! Oberleutnant Eugen Ranzenberger hat am 12. d. von Dir wegen der ihm zugefügten Beleidigung Genugtuung gefordert. Wir Endesgefertigten stellen uns Dir als Zeugen zur Verfügung, in Betracht ziehend, daß Du Herrn Ranzenberger keine Genugtuung zu bieten geneigt warst, sondern Dich ihm nur mit der Waffe stellen wolltest. Wir weisen die von Dir abgefassten Bedingungen vor mit den Motiven, die Dich Herrn Ranzenberger gegenüber zu dieser Stellungnahme zwingen. Die Betrauten des Gegners nahmen die Erledigung durch Waffen an, fanden jedoch Deine Bedingungen als zu streng, hielten sich an das Recht der Beleidigten und proponierten Säbel. Hierauf hielten wir neuerdings an die von Dir geforderten schwereren Bedingungen fest: an die Erledigung durch Pistolen und Säbel. Sie nahmen jedoch unsere Bedingungen bezüglich der Waffen nicht an und proponierten die Einziehung eines Waffengerichtes, was wir zurückwiesen. Wir betrachten die Angelegenheit von Deiner Seite aus als erledigt. Mit Freundesgruß Paul Almáshy, Tibor Collas.“

* **Berlin ohne elektrisches Licht.** Aus Berlin wird uns gemeldet: Gestern abend ereigneten sich kurz hintereinander in zwei elektrischen Umformern der Reichsbahn aus bisher noch nicht aufgefälligen Ursachen zwei folgenschwere Explosionen. Drei Maschinenmeister wurden hierbei schwer verletzt. Die elektrische Beleuchtung ist in den meisten Stadtteilen unterbrochen. Auch der Betrieb auf der Untergumbahn und der elektrischen Bahn Berlin-Berna war zum Teil gestört.



*** Alpar-Feier.** Aus Anlaß des hiesigjährigen Geburtstages des beliebten Architekten Ignaz Alpar, dem das Land und die Hauptstadt zahllose Monumentalbauten zu verdanken haben, wird Sonntag um halb 12 Uhr in der Budapesti Waren- und Effektenbörse eine Festigung veranstaltet werden. Vorangehend findet die Entfaltung einer Gedenktafel im Hofe des Landwirtschaftlichen Museums statt, abends finden sich die Festgäste im Hotel Hungaria zu einem Bankett zusammen. Präsident der Veranstaltung ist Professor Alois Hausmann, ihr Protektor Erzherzog Josef.

*** Der österreichische Feuerungsminister.** Aus Wien wird telegraphiert: Die paritätische Kommission hat in ihrer Sitzung am 14. d. das Einvernehmen abgegeben, daß in den Kosten der Lebenshaltung von Mitte Dezember vorigen Jahres bis Mitte Januar dieses Jahres eine Verteuerung um 1 Prozent eintreten ist.

*** Mordfall in Miskolcz.** Aus Miskolcz wird gemeldet: Der Kaufmann Arpad Kremer hat bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß er in seiner Wohnung, Marktplatz Nr. 35, das Opfer eines räuberischen Überfalls geworden sei. Kremer erzählte, er sei, nachdem sich seine Gattin und sein Kind in der Provinz aufgehalten, allein in der Wohnung gewesen. Abends habe er sich schon zeitlich niedergelegt. Kurz darauf habe er ein Klopfen vernommen. In der Meinung, seine Frau sei zurückgekehrt, öffnete er die Tür. In diesem Moment drang ein unbekannter, unheimlich aussehender Mann in die Küche ein und forderte, in der vorgestreckten Hand den Revolver haltend, Kremer drohend auf keinen Laut von sich zu geben. Der Fremde, dem ein zweiter Mann gefolgt war, schob hierauf Kremer in das Zimmer zurück, schlug ihn dort nieder, legte ihm Fesseln an und warf ihm ein Tuch über den Kopf. Von diesem Moment an weiß Kremer nicht, was mit ihm geschehen sei; bloß ein Geräusch, als ob der Deckel einer eisernen Kaffette zugeschlagen worden wäre, drang in sein Ohr. Als schon eine geraume Zeit verstrichen war, machte Kremer den Versuch, sich seiner Fesseln zu entledigen. Sein Hausmutter, Hermann Roth, der die Hilferufe gehört hatte, eilte herbei und befreite ihn. Als Kremer ganz zu sich gekommen war, fand er die eiserne Kaffette, in der 35 Millionen waren, geleert. Die polizeilichen Erhebungen, die sofort eingeleitet wurden, führten zu keinem Resultat, worauf der Chef der Kriminalabteilung die Sache in die Hand nahm. Bei der Lokalkaugenscheinnahme fanden sich keine Spuren des Attentats vor. Auch die Zeugenaussagen förderten nichts Positives zutage. Nun wurde Kremer abermals verhört, der bei dieser Gelegenheit seine ursprünglichen Aussagen in mehrfacher Beziehung abänderte. So gab er diesmal an, daß ihn vier Männer angegriffen hätten. In einem erklärte er, sich vor Schreien auf gar nichts mehr erinnern zu können. Die Erhebungen werden fortgesetzt.

*** Verhaftung eines flüchtigen Direktors.** Die Polizei hat vor einigen Tagen einen Direktor der Continental-Export-Union A.-G. wegen diverser Kaffeeschwendeleien in Haft genommen und gegen drei weitere Direktoren Armin Schwarz, Moriz Berger und Nikolaus Ternehi einen Haftbefehl ausgegeben. Ternehi wurde gestern von Detektivs ausgeforscht und zu der Polizei gebracht, wo er angab, die Schwendeleien hätte nicht er, sondern die übrigen Direktoren verübt. Ternehi wurde in Haft genommen und nach den übrigen wird weiter gefahndet.

*** Automobilarambol.** Heute nachmittags um 2 Uhr stieß Cede der Bad- und der Palatingasse ein Personauto mit einem Polizeiauto zusammen. Das Polizeiauto, in welchem der Oberstadthauptmann Eugen Marinovich und der Oberstadthauptmann-Stellvertreter Hugo Seifler saßen, wollte in normaler Tempo von der Badgasse in die Palatingasse einbiegen, als ein Privatauto aus der Palatingasse mit unerlaubter Geschwindigkeit kam und in das Polizeiauto hineinfuhr. Es ist nur der Geistesgegenwart des Polizeiauffahrs Alexander Kreis zu danken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Chauffeur drehte aus Leibeskräften und so wurde der Zusammenstoß auf das minimalste beschränkt. Auch so wurden der Koffizier des Polizeiautos und der Kaffler arg beschädigt. Der Chauffeur des Privatautos Egon Sudi wurde zur Polizei stellig gemacht, wo man ihm die Chauffeurlizenz sofort entzog. Interessant ist der Umstand, daß der Oberstadthauptmann heute vormittag die Arbeit der Verkehrspolizei kontrollierte und nachdem er alles in Ordnung befand, wollte er auf dem Auto heimkehren.

*** Falsche Einfuhrbewilligungen.** Vor einigen Tagen wurde der Privatbeamte Eugen Laufig zur Polizei gebracht. Bei ihm wurde eine gefälschte Einfuhrbewilligung auf Textilwaren gefunden. Laufig beantwortete sich damals dahin, daß er den Schein von dem Beamten einer Expeditionsfirma, Ernst Glud, erhalten habe. Ernst Glud, der zur Polizei vorgeführt wurde, gestand, daß er bei seiner Firma in den Besitz

solcher Blankette gelangte, die er dann ausfällte, mit gefälschter Unterschrift und Stampiglie verah und sie dann an Kaufleute verkaufte. Auf diese Weise hatte er sich etwa 20 Millionen verschafft. Glud wurde in Haft genommen, während Laufig, der den Schein in gutem Glauben erworben hat, auf freiem Fuß belassen wurde.

*** Der Direktor der Wiener Unterbrodwerke bleibt in Haft.** Aus Wien wird telegraphiert: Der Senat des Wiener Oberlandesgerichtes hat heute die Beschwerde gegen die Verhaftung des Generaldirektors Fried abgewiesen. Fried bleibt demnach weiter in Haft.

*** Todesfall.** Der Cafetier Elias Langer ist heute im Alter von 68 Jahren gestorben. In ihm verliert die Gilde der hauptstädtischen Cafetiers eines ihrer tüchtigsten Mitglieder. Sein Leichenbegängnis findet morgen, Donnerstag, halb 4 Uhr im Rastokresturierstr. Friedhof statt.

*** Der Berliner Frauenmord.** Aus Berlin wird gemeldet: Der Chauffeur Wilke, der den Frauenmord am Sonntag verübt hat, hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab eine Darstellung des Mordes, nach der er von seinem Opfer selbst mit einem Messer angegriffen wurde. In der Notwehr habe er auch zur Waffe gegriffen und erschlag sie. Die Personalisten der Ermordeten konnten genau festgestellt werden. Es handelt sich um eine Prostituierte, die vor kurzer Zeit aus der Provinz nach Berlin gekommen ist.

*** Verein der Desterreicher in Ungarn.** Am 16. d. 20 Uhr, findet im Hotel Royal, Elisabethring 45/47, Weiser Saal, ein Familienabend mit reichhaltigem Programm statt. Alle Vereinsmitglieder, Desterreicher und Gäste sind willkommen.

*** Zeppelinfahrten zwischen Amerika und Europa.** Aus dem Haag wird telegraphiert: Nach einer New Yorker Meldung plant der Staatssekretär für Handelswesen die Einrichtung regelmäßiger Zeppelinfahrten zwischen Amerika und Europa mit dem „Los Angeles“. Da beim Verkauf des Luftschiffes ausgemacht war, daß es nicht für militärische Zwecke verwendet werden kann, ist seine produktive Benützung nur auf diesem Wege möglich.

*** Eine bestialische Frau.** Aus Szentes kommt die Nachricht eines mit an den Fall Lederer gemahnen der Bestialität ausgeführten Mordes. Die Szenteser Polizei verdächtigt die Witwe Frau Johann Borbély, ihren bei ihr wohnhaften schwachsinigen Bruder Alexander Dombai-Szics mit Hilfe einer Frau Franz Szilak ermordet, den Leichnam zerstückelt und aus den Fetten Seife gelehrt zu haben.

Alexander Dombai-Szics war ein wohlhabender Landwirt, der wegen Schwachsinn mit Einwilligung der Verwandten schon vor Jahren der Obhut seiner Schwester anvertraut worden war. Frau Borbély behandelte den Kranken so grausam, daß die Vormundschaftsbehörde sich veranlaßt sah, ihn einer anderen Fürsorge anzuvertrauen, doch mußte Frau Borbély es durchzusetzen, daß der Bruder ihr wieder anvertraut wurde. Kaum war Alexander Dombai-Szics der Schwester zurückgegeben worden, als er am 15. Dezember v. J. anlässlich eines Schweineopfers spurlos verschwand. Seine Schwester gab damals zu Protokoll, der Bruder habe Tags zuvor die Schweine gefüttert und weil ein Schwein ihn dabei in die Hand biß, es in seiner Wut getötet. Am wenigstens das Fleisch des Schweines zu retten, ließ er das verendende Vieh taich von Schweinehäutern schlachten, die dann am nächsten Tage auch mit der Verarbeitung begannen. Während dieser Arbeiten habe Frau Borbély den Bruder um Wasser geschickt, doch sei er nicht mehr zurückgekommen. Damals habe sie auch die Frau Franz Szilak zu sich genommen, die seither ständig bei ihr verbleibt. Als dann Frau Borbély vor dem letzten Jahres abends über die Umstände des Verschwindens ihres Bruders einvernommen wurde, räumte Frau Szilak, zu einer Zeit, da noch niemand der Ermordung des Schwachsinnigen verdächtigt wurde, über die Straße und schrie: „Mit einer Mörderin will ich nicht unter einem Dache wohnen! Sie ist in der Hand der Polizei noch gegen mich auszusagen. Das überlebe ich nicht, da begehre ich lieber einen Selbstmord!“ Tatsächlich vergiftete Frau Franz Szilak sich am zweiten Oftertag mit Sublimat und verschied Tags darauf im Spital. Seitdem schien in der Untersuchung ein Stillstand eingetreten zu sein, bis gestern die Szenteser Polizei auf Grund neuer Verdachtsmomente die Recherchen gegen die Witwe wieder aufnahm. Einige Zeugen wußten auszusagen, daß Frau Borbély sich am Tage des besprochenen Schweineopfers nach der Entfernung der Schwester mit der Szilak in ihre Kammer eingescherrt habe und drei Tage nicht zum Vorschein gekommen sei. Während dieser Zeit mußten die beiden Frauen in der Kammer mit harter Arbeit Ausdauer etwas geleistet haben, denn bei den Fenstern und Türrißen war ein dichter Rauch hervorgegedrungen. Infolge dieser Aussagen wandte der Detektiv Johann Pusztas während ihres Verhörs sich plötzlich mit der Frage an Frau Borbély, wie sie eigentlich den Bruder zu Seife gelehrt habe. Die Witwe konnte vor Schreien anfangs nicht zu Worte kommen und stieß schließlich leuchtend hervor, daß dies nicht wahr sei. Auf die Frage, warum die Szilak Selbstmord verübt habe, antwortete sie, sie sei vor der Schande gestücht, weil sie Mutterfreunden entgegen sah. Die recherchierenden Behörden sind der Ansicht, daß die Witwe Johann Borbély nicht ohne Grund der Ermordung ihres schwachsinigen Bruders und dessen verdächtigt werden

könne, daß sie im Vereine mit Frau Franz Szilak den Leichnam zerstückelt, aus dem Fett Seife gelehrt und die Knochen verbrannt habe. Bei der geistigen Durchsuchung ihres Hauses und Hofes wurden feinerlei verdächtige Spuren gefunden. Die weiteren Recherchen sind im Zuge.

*** Das Verfahren gegen den Barnat-Konzern.** Aus Berlin wird uns gemeldet: Nachdem im Zusammenhang mit der Barnat-Affäre von Seiten der Opposition, vor allem auch seitens der Kommunisten die heftigsten Angriffe gegen die Regierung gerichtet worden sind, holen jetzt die Kreise um Barnat zur Gegenoffensive aus. Von Seiten der Verteidigung Barnats werden nun dem Gericht Tatsachen mitgeteilt, welche die Brüder Barnat entlasten, sodann aber die Kommunisten belasten. Die russische Sowjetregierung hat in einer Zeitung erklärt, sie hätte sich nie entschließen können, mit dem Barnat-Konzern irgendwelche Geschäfte zu machen, da sie diesen Konzern für eine Schwindlergründung angesehen hätte. Demgegenüber stellen nun die Verteidiger Barnats fest, daß die ukrainische Sowjetregierung mit dem Barnat-Konzern einen größeren Vertrag über Versicherungen abgeschlossen hat. Nachdem die Firma ihren Vertragsverpflichtungen nachgekommen war, hat die ukrainische Sowjetregierung verschiedene Beanstandungen erhoben, welche den Zweck hatten, von dem Vertrag loszukommen. Es fand sodann ein Schiedsgericht statt, welches dem Barnat-Konzern recht gab und die Einwendungen der ukrainischen Sowjetregierung als nichtig und grundlos bezeichnete. Die ukrainische Sowjetregierung wurde damals zur Leistung des Schadenersatzes verurteilt, den sie auch bezahlt hat. Des weiteren stellte die Verteidigung fest, daß nicht nur sozialdemokratische, sondern auch bekannte kommunistische Parlamentarier im Hause Barnat verkehrt haben. Der jetzige Vorsitzende der kommunistischen Fraktion, Abgeordneter Könen, hat im Jahre 1920 als Mitglied einer deutschen Delegation von Transportarbeitern in Amsterdam bei Julius Barnat vorgesprochen und ihn um die Ausnützung seiner Beziehungen beim Transport von Lebensmitteln nach Deutschland gebeten. Bei dieser Gelegenheit hat Könen ein persönliches Darlehen von Julius Barnat erhalten. Von diesem Darlehen ist erst die Hälfte zurückgezahlt worden. Die Frau des Abgeordneten Könen hat Julius Barnat wiederholt und dringendst gebeten, über diese Angelegenheit Schweigen zu bewahren, da sonst ihr Mann als kommunistischer Abgeordneter kompromittiert wäre. Gegenüber der Behauptung, daß Barnat unlautere Lebensmittelgeschäfte in Deutschland betrieben hätte, stellen nun die Verteidiger fest, daß die Brüder Barnat im Jahre 1920 nach dem Reichsstatut Sachsen für 21 Millionen Reichsmark Lebensmittel geliefert und diesen Vertrag gestundet haben. Die Bezahlung ist nachher in entwerteter Valuta erfolgt, so daß die Brüder Barnat erhebliche Verluste erlitten haben.

*** Mitgliederaufnahme bei der Fester Chejra Kadischa.** Bei der Fester Chejra Kadischa gehen jetzt die Einschreibungen vor sich. Die Anmeldungen können bei der Aufnahmekommission täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags (VI, Raubongasse 3) erfolgen.

*** Erhöhung des Brotpreises in Paris.** Aus Paris wird telegraphiert: Vom 21. Januar ab wird der Brotpreis in Paris wieder, und zwar auf 1.50 Francs per Kilogramm erhöht.

*** Luise Blaha neue Gage.** Luise Blaha hat bis heute die knappberechnete Gage der lebenslänglichen Mitglieder des Nationaltheaters bezogen. Auf diese ungefähr dritthalb Millionen hohen Bezüge gestützt, mußte die „Nachtigall der Nation“ ein ziemlich dürftiges Leben führen. Schon lange herrschte zwar in den zuständigen Kreisen die Ansicht, daß es weder der großen Vergänglichkeit der großen Künstlerin, noch der Würde des Staates entspreche, daß Luise Blaha in ihren alten Tagen mit der Not der Zeit zu kämpfen hat, aber geändert konnte an der Sache nicht werden, da in dem Gedanken der Aufbesserung der Lebenshaltung einer schon im Leben Unsterblichen sich zwei Ministerien hätten finden müssen. Das ist nun bis gestern nicht zu erreichen gewesen. Heute jedoch ist in dieser Frage die Einigung zwischen dem Kultus- und dem Finanzministerium schließlich doch zustande gekommen. Luise Blaha ist nämlich in der jüngsten Zeit zum „wirkenden“ lebenslänglichen Mitglied des Nationaltheaters ernannt worden, was nicht weniger bedeutet, als daß sie von nun an eine Monatsgage von sieben Millionen beziehen wird. Da die Gage rückwirkend bis zum 1. Juli bezahlt wird, ist die greise Künstlerin in der Lage, vom Staate ein recht ansehnliches Neujahrs-geschenk in Empfang nehmen zu können.

*** Alarm auf der Andrássystraße.** Großes Gedränge gibt es allabendlich Ecke Andrássy-ut und Nagymező-utca, wo Hunderte von Menschen täglich den am Hausdach hängenden Ziegenbock anschauen. Dieser

A nagy sikerre való tekintettel a **Corvin-Színházban** a **Rabszolgakirálynő** csütörtökön is látható.

Ziegenbock
Brauer
Urteil
Herbor
Zeiden
wird ge
tes eine
Feld
Wäsch
num der
Als den
Wohnun
Blutlach
einem n
einem S
wurde
verdächt
leugnete
Zeugena
ab, daß
Bestiz
joppe
Der Wa
mit, daß
Portier
bachgasse
straße 5
gasse 4,
Juglör
Franzstä
der Zeit
nationen
sämtlich
20) eing
Wien
Allgemei
Ansprüg
Schritten
Ausgabe
Februar
Unter ro
Leute in
eins de
Januar
Präsident
Generald
nieder de
gungen
Zulässig
Zusamm
nen un
in ihre
* 2
genbe Tr
2.000.000
minnen: 1
wurden 2
je 200.000
15. d. hat
An
Dr. Sig
verlobt.
*
Verwalt
Lásh se
unwider
gleichzeit
Der allg
diesem
die früh
nicht me
schäftlich
ten den
darzubri
trat vor
den Die
Ausbau
verdankt
er heute
daß er s
Abancem
eriten, d
stellten
Subalter
grühte u
väterliche
bersticht
weibliche
stehenden
auch als
schie in
leibarer
Begleitun
máis
99 á 30

Ziegenbock dient als Reklame für das von der Dreher-Brauerei in Verkehr gebrachte Bockbier, welches laut Urteil der Fachleute sowohl am Kontinent wie auch in der Türkei in seiner Art einzig dasteht. Eine besondere Hervorhebung des Dreher'schen Bockbieres, dessen Wahrzeichen der Ziegenbock bildet, ist wohl überflüssig.

Wird wegen einer Lederjoppe. Aus Mezötar wird gemeldet: Vor einigen Tagen fand in Mezökerekes eine von der Arbeit heimkehrende Frau auf freier Felder einen Sack mit einer Lederjoppe und blauen Wäsche, in denen die Gendarmen das Eigentum der 62jährigen Witwe Martin Kurucz erkannte. Als dann die Gendarmen die verpackte Dose ihrer Wohnung erbrachen, fanden sie die Witwe tot in einer Blutlache auf dem Boden liegen. Die Frau mußte mit einem nuchtigen Hieb niedergeschlagen und dann mit einem Küchenmesser erstochen worden sein. Der Tat wurde der 27jährige Landstreicher Julius Ródor verdächtigt, der auch verhaftet wurde, jedoch hartnäckig leugnete. Unter dem Eindruck verschiedener belastenden Zeugenaussagen legte Ródor schließlich das Geständnis ab, daß er den Mord begangen habe, um sich in den Besitz der dem Sohne der Witwe gehörenden Lederjoppe zu setzen.

Urwahlen bei der Pester isr. Religionsgemeinde. Der Wahlschluß der Pester isr. Religionsgemeinde teilt mit, daß die Liste der Urwähler vom 16. Januar an beim Portier des Tabakgassentempels, beim Kurator des Rombagassentempels, ferner V., Csádygasse 3, VI., Arénasstraße 55, VII., Weihenplatz 2, VIII., Große Fuhrmannsgasse 4, IX., Bövögasse 39, sowie in den Lokalkitäten des Jugler Tempels, des Elisabethstädter Bezirkes, des Franzstädter Bezirkes, des Bezirkes Haladás und in der Zentrale der Gemeinde zur Einsicht ausliegen. Reklamationen können bis einschließlich 27. Januar schriftlich beim Wahlschluß (VII., Pfeisergasse 12, 1. Stock) eingereicht werden.

Ausgabe von Groschen in Oesterreich. Aus Wien wird uns telephonisch gemeldet: Die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet: Die Vorbereitungen für die Ausprägung der neuen Münzen sind so weit fortgeschritten, daß damit gerechnet werden kann, daß mit der Ausgabe der Groschen bereits in der zweiten Februarwoche begonnen werden dürfte.

Konstituierung eines Vereins der Chauffeurs. Unter reger Teilnahme der hauptstädtischen Chauffeurs ging heute in der Cyplo-Garage die Konstituierung des Vereins der ungarischen Chauffeurs vor sich. Die Generalversammlung wählte Edmund Lasnády-Kardos zum Präsidenten, Franz Frühbauer zum Sekretär.

Postanweisungsverkehr mit Italien. Wie die Post-Generaldirektion mitteilt, tritt am 1. Februar mit Italien unter den im internationalen Verkehr festgestellten Bedingungen und Gebühren der Postanweisungsverkehr in Kraft. Zulässig ist bei Sendungen aus Italien als maximale Summe 1000 Lire, bei Sendungen nach Italien 3 Millionen ungarische Kronen, welche Summe auf der Anweisung in Lire ausgedrückt werden muß.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 6.000.000 Kronen gewinnt 26857; 2.000.000 Kronen gewinnen: 28089 36563; 1.000.000 Kronen gewinnen: 1232 6437 12813 13646 25794 28958 55480. Außerdem wurden 27 Treffer mit je 600.000 Kronen und 963 Treffer mit je 200.000 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet am 15. d. statt.

Familiennachricht.

Anna Bodor, Tochter des Chefredakteurs meiland Dr. Sigmund Bodor, hat sich mit Emerich Székely verlobt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Dienstjubiläum. Der Hilfsamtsoberrichter und Verwalter der hauptstädtischen Gebäude Josef Galách feierte heute, von seinen Vorgesetzten, Freunden umwoben, sein 30jähriges Dienstjubiläum, welches gleichzeitig mit seiner Verbeirung zusammenfällt. Der allgemein geschätzte und beliebte Beamte war aus diesem Anlasse der Gegenstand großer Ovationen. Nicht nur seine derzeitigen Vorgesetzten, sondern auch die früheren Oberbeamten der Hauptstadt, die obwohl nicht mehr im Dienste, dennoch auch weiter die freundschaftliche Verbindung mit ihm aufrechterhalten, suchten den Jubilar heute auf, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Galách, der von der Pike auf diente, trat vor 30 Jahren mit 2 Kronen Tagesdurnum in den Dienst der Hauptstadt, und seinem Fleiße, seiner Ausdauer, seiner Dienstbeflissenheit und Tüchtigkeit verdankte er den Aufstieg in die schöne Position, die er heute ausfüllt. Für seine Energie ist es bezeichnend, daß er sich im reiferen Alter schon die zu seinem Avancement erforderliche Schulbildung aneignete. Die ersten, die ihn heute begrüßten, waren die ihm unterstellten männlichen Arbeiter, in deren Namen der Subalternbeamte Gabriel Nagy den Jubilar begrüßte und ihm im Namen seiner Kollegen für die väterliche Güte, deren er sie teilhaftig werden ließ, herzlich dankte. Der Reihe nach folgten dann die weiblichen Arbeiter, ferner die unter seiner Leitung stehenden Handwerker, die allesamt den heutigen Tag auch als ihren Feiertag betrachteten. Um 11 Uhr erschienen in den Büroräumen des Jubilars sein unmittelbarer Chef, Magistratsrat Dr. Eugen Bercei, in Begleitung des Magistratsoberrichters Dr. Bartholomäus Bucsanfy, des Magistratsnotars Vigházy und des Oberrechnungsrats Lamotte. Ma-

gistratsrat Dr. Bercei richtete an Galách eine Ansprache, in welcher er mit Worten der größten Anerkennung dessen Verdienst rühmte und betonte, daß er ihn nicht als seinen Untergebenen, sondern als seinen Freund betrachte. Im Namen des Nationalverbandes der hauptstädtischen Angestellten war dessen Präsident, der stellvertretende Weisensamtspräsident Dr. Elemér Wurm, erschienen. Auch die Vertreter der Presse ließen es sich nicht nehmen, den Jubilar herzlich zu begrüßen. Neben einer großen Anzahl von Briefen fast sämtlicher Magistratsräte waren zur persönlichen Gratulation erschienen: der ehemalige Bürgermeister Hofrat Dr. Theodor Bódy, Magistratsrat Dr. Viktor Purbel, der ehemalige Magistratsrat Ministerialrat Dr. Eugen Márkus und zahlreiche Freunde. Das dem Jubilar unterstellte Personal überreichte ihm ein künstlerisch ausgeführtes Album, auf dessen Titelseite nebst einer geistvollen Widmung sämtliche seiner Verwaltung unterstehenden hauptstädtischen Gebäude abgebildet sind. Zu Ehren des Jubilars veranstaltete das Personal der hauptstädtischen Sektion für Stadtwirtschaft morgen abend ein Festbankett. — Auch der Direktor des Elisabeth-Armenhauses Edmund Pálós feierte heute sein 30jähriges Dienstjubiläum. Im Namen der Wohltätigkeitssektion begrüßte den Jubilar Magistratsrat Andras Libor und im Namen der Wohltätigkeitsinstitutionen der Weisensamtsdirektor Koloman Kurucz. Der Jubiläumssfeier ging in der Anstaltskapelle ein Gottesdienst voraus.

Die Nichtigstellung der Wählerlisten für die Kommunalwahlen. Die vom Minister des Innern entsendeten Kommissionen zur Nichtigstellung der Wählerlisten für die Kommunalwahlen haben ihre Arbeit bereits begonnen, und da nun auch den Rajonschefs fernstehende Personen in die Listen einblich gewinnen, stellte es sich heraus, wie notwendig und parteiisch dieselben festgestellt wurden. Wir hatten Gelegenheit, mit einem der liberalen Parte angehörenden Kommissionspräsidenten zu sprechen, der die Schwierigkeiten schilderte, denen die Kommissionen bei der Nichtigstellung der Listen begegnen. Nur ganz selten begegnet man dort Aufzeichnungen, die den Tatsachen entsprechen.

Erhöhung der Grabstättenpreise

Im Kerepeser Friedhof bis 100 Prozent, in den übrigen Friedhöfen bis 50 Prozent

Der hauptstädtische Magistrat begnügt sich damit nicht, die Existenz der Lebenden von Tag zu Tag zu erschweren, indem er jede passende und unpassende Gelegenheit wahrnimmt, um die von ihm zumeist monopolisierten Leistungen zu verteuern. Es verstreicht keine Magistratsitzung, in welcher keine Preiserhöhung durchgeführt würde. Nebenbei bemerkt sei, daß die hauptstädtische Bevölkerung unmittelbar vor der Erhöhung der Gaspreise und der Preise für elektrischen Strom steht.

Nun hat der Magistrat einen kühnen Entschluß gefaßt und beschlossen, den Menschen auch das Sterben zu erschweren. Laut an zuständiger Stelle eingeholten Informationen sind kürzlich auch die Preise für die Grabstätten in den Friedhöfen erhöht worden. Im Kerepeser Friedhof wurden dieselben bis zur Höhe von hundert und noch mehr Prozent der bisherigen Preise in die Höhe geschraubt. So kostet jetzt beispielsweise eine Grabstätte, für die bisher 1.500.000 Kronen gezahlt wurde, 3.500.000 Kronen. Die erstklassigen Grabstätten, die bisher 3.500.000 Kronen kosteten, wurden auf 7.000.000 Kronen erhöht. An zuständiger Stelle versichert man, daß dies erst 50 Prozent der Friedenspreise seien.

Im Kalkosterehrer und Farkasreter Friedhofe hat die Erhöhung wohl keine solchen Dimensionen angenommen, doch auch dort wird die Erhöhung ganz besonders von der weniger bemittelten Klasse schwer empfunden werden. Hieran ändert auch die Tatsache nichts, daß, wie behauptet wird, in den beiden letzteren Friedhöfen Grabstätten auch für eine Goldkrone, d. h. für

Zumast ist entweder der Name falsch eingetragen, oder die Wohnung irrig angegeben. Es gebe Listen, in denen die Wohnungen der Wähler überhaupt fehlen, so daß die Kommissionen gezwungen sind, die Wohnungen der Wähler erst festzustellen. Von 1400 Wählern verminderten bisher insgesamt 500 der Bedingung des sechsjährigen Domizils zu entsprechen. 600 der Wähler konnten nur mittels des politischen Meldezettels ermittelt werden. Dem Anscheine nach werden von den 1400 Wählern zumindest 200 gestrichen werden müssen, weil sie den erforderlichen Nachweis des sechsjährigen Domizils nicht zu erbringen vermögen. Es gibt aber angeblich Wahlbezirke, in denen etwa 40 Prozent der Wähler ausfallen werden.

Die Mietautobesitzer bei dem Regierungskommissar. Eine Deputation der Budapester Mietautobesitzer erschien heute beim Regierungskommissar Dr. Franz Ripka, um ihm dafür zu danken, daß er die Aktion in ihrem Interesse eingeleitet hat. Gleichzeitig trug die Deputation vor, daß die Autotaxiunternehmungen gegen die ihnen erteilte Lizenz appellierten. Sie ersuchte den Regierungskommissar, er möge die Appellation zurückweisen. Regierungskommissar Dr. Franz Ripka dankte für die ihm ergangene Anerkennung und betonte, daß die Bewilligung der neuen Autotaxiunternehmungen beruhen sei, der freien Konkurrenz größeren Spielraum zu gewähren. Er versprach der Deputation, er werde den Magistratsbeschlusse, der noch höherer Genehmigung bedarf, beim Handelsminister urgieren.

Kontrolle der Spitäler. Schon bei der Konstituierung der hauptstädtischen Betriebskontrollkommissionen teilte Regierungskommissar Dr. Franz Ripka mit, daß die Spitäler von einer separaten Kommission kontrolliert werden sollen. Der Wohlfahrtsminister hat diese Kommission unter Führung des Ministerialrats Dr. Barabás bereits entsendet. Die Kommission, die durchwegs aus Fachmännern besteht, hat ihre Tätigkeit heute begonnen. Ihr erster Besuch galt dem Hochspital. Wie erinnert, hat die hauptstädtische Sanitätssektion die Entsendung dieser Kommission selbst verlangt, weil sie wünschte, daß der Wohlfahrtsminister sich davon überzeuge, daß die von der Hauptstadt aufgestellten Pflegegebühren in den Spitälern keine übertriebenen sind. Aber auch sonst hielt es die Sektion für notwendig, daß die Regierung, die an den Spitälern ein großes Interesse hat, Einsicht in deren Gebarung gewinne.

17.000 Papiertromen, zu haben sind. Es soll nicht bestritten werden, daß es für die wohlhabende Bevölkerungsklasse bedeutungslos ist, wie hoch sich eine Grabstätte stellt. Ebenso soll nicht bestritten werden, daß auch für die ärmste Klasse die Möglichkeit geboten ist, im Preise akzeptable Grabstätten erwerben zu können. Wie immer aber ist auch hier wieder die Mittelklasse am stärksten in Mitleidenschaft gezogen, die sich die teuren Grabstätten nicht leisten und die billigen schon vermöge ihrer gesellschaftlichen Stellung und auch aus Pietät für die Verstorbenen nicht in Anspruch nehmen kann.

Die Erhöhung der Grabstättenpreise im Kerepeser Friedhof wird damit begründet, daß es nur diesen einen Ausweg gebe, die zu rasche Ueberfüllung des Friedhofes zu verhindern. In neuester Zeit wurden nämlich die Grabstätten des Kerepeser Friedhofes in solch hohem Maße in Anspruch genommen, daß es vorfam, daß an einem Tage dort vierzehn Leichen, die der ärmeren Bevölkerungsklasse entstammten, bestattet wurden. Es mußte demnach ein Ausweg gesucht werden, der diese Ueberflutung verhindert. Ueberdies arbeiten die Friedhöfe, wie an zuständiger Stelle behauptet wird, mit bedeutendem Defizit. Die Herstellung einer für 17.000 Kronen verkauften Grabstätte kostet die Hauptstadt, in eigener Regie hergestellt, 260.000 Kronen. Es war also notwendig, nicht nur die in den Mittelpreisen sich befindenden Grabstätten zu erhöhen, sondern in erster Reihe ist der Kerepeser Friedhof berufen, mitzuhelfen, das Defizit einigermaßen auszugleichen.

Kamara Omnia Corso. La Bataille, Claude Farrère világhírú regénye Sessue Hayakawa és Tsuru Aoki fészereplésével. Premier holnap Jegyek már válthatók. The advertisement features a central illustration of a man in a top hat and a woman in a long dress, possibly a scene from the novel 'La Bataille'.

Gerichtshalle.

Der Hochverratsprozess der Brüder Koboz.

Die heutige forschungsweise Hauptverhandlung im Hochverratsprozess der Brüder Koboz fand schon im großen Geschworenensaal statt, aber auch dieser erwies sich als zu klein, um die von Tag zu Tag anwachsende Zuhörerschaft fassen zu können, so großes Interesse wird seitens aller Schichten der Bevölkerung diesem Prozesse entgegengebracht. Als erster wurde heute der Oberstadthauptmann-Stellvertreter Karl Nagy einberufen. Seine Aussage ist stark belastend. Er gibt an, daß nachdem er Emerich Koboz verhaftete, er auf der rumänischen Kommandantur antilich zu tun hatte und hier habe ihn ein in rumänischen Diensten stehender Mann namens Mezei gröblichst angefahren: „Wie konntest du dich unterfangen, den Emerich Koboz zu verhaften, der doch unter dem Schutz der rumänischen Armee steht?“ Tags darauf erschien auch eine rumänische Militärpatrouille bei der Oberstadthauptmannschaft und nahm Koboz mit sich. Daß Besti Slet das Organ der Rumänen gewesen sein mußte, erhellt daraus, daß die Rumänen ihm, dem Zeugen, mehrmals 25 Stockschläge in Aussicht stellten, wenn er das Blatt weiter verfolge. Nach der belanglosen Aussage des Oberpolizisten Béla Bóthár gibt der Detektivoberinspektor Viktor Nagy an, daß Emerich Koboz es war, der ihn daran verhinderte, in der Redaktion der Népszava zu recherchieren. Er habe ihn davon abgehalten und ihm gedroht, er werde ihn durch die Rumänen verhaften lassen.

Der nachfolgende Zeuge, der Detektiv Erdwig Bozárh, gibt an, beauftragt gewesen zu sein, die Brüder Koboz zu beobachten, eventuell zu verhaften. Bei einer Gelegenheit habe Emerich Koboz ihn gröblichst beleidigt, indem er vor ihm ansprach und ihn ansprach: „Hut, du Scherge, du wirst noch das Deinige bekommen.“ — Abgeordneter Andor Székács ist der nächste Zeuge. Er gibt an, von den Rumänen zweimal verhaftet worden zu sein, kann aber nicht behaupten, daß hier Koboz seine Hände im Spiel gehabt hätte. Der verstorbene Nagyatád er habe ihm eines Tages die Mitteilung gemacht, gewisse ungarische Politiker wollten mit rumänischer Hilfe eine neue Regierung bilden; was die Brüder Koboz mit dieser Sache gemein hatten, weiß er nicht. Ihre Schreibweise im Besti Slet war jedenfalls eine höchst unparteiische. — Nun wird der Polizeinspektor Julius Wolkenberg verhört. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Koboz zugegen war, als die Rumänen ihn, den Zeugen, verhafteten, antwortete dieser, daß er hiervon nichts wisse. Aber an einen Journalisten namens Arabi erinnert er sich sehr gut, der bestrebt war, den rumänischen Major gegen ihn zu stützen. — Morgen wird die weitere Zeugnisaussage fortgesetzt.

§ Erhöhtes Straßenausmaß. Der Budapester Straßengerichtshof hat bekanntlich den Feldarbeiter Julius Georg Csapó, der am Pfingstmontag vorigen Jahres den Amtsdienster Johann Pollát in dessen Wohnung erstochen und ausgeraubt hatte, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Kon. Tafel hat diese Strafe in ihrer heutigen Schlussverhandlung auf fünf Jahre zu erhöhen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Das Amt des Kritikers führte uns gestern in den großen Redoutensaal, um dem Antrittskonzert des italienischen Cellisten Nerio Brunelli beizumohnen. Die erste Begegnung mit Herrn Brunelli gestaltete sich zu einer der erfreulichsten Überraschungen der Saison, zum ersten und hoffentlich nicht ohne Wiederholung bleibenden Zusammentreffen mit einem der besten und besten Violoncellisten der Welt. In der Kunst des italienischen Meistercellisten ist die technische Vollendung mit warmbelebter Empfindung und vornehm durchgeistigter Ausdruckweise in schönster Harmonie verschmolzen. Das manuelle Walten des Künstlers erscheint von mühseliger

Roblesse bestimmt, die breitfliegende, klängevolle Cantilene ist von der warmvollstimmigen Junigkeit eines südländischen Violoncellisten durchglüht. Die in den Mittelpunkt des Programms gestellten Fändel-Variationen Beethovens waren von einer geschmackvoll zusammengewählten längeren Reihe sonnig-buhtiger Kleinigkeiten von Sammartini, Gluck, Sádán, Veracini, Boccherini, Certani, Salo und Popper umrankt. Der gutbesuchte Saal feierte den von Herrn Otto Schulhof vortrefflich begleiteten Konzertgeber mit rauschender Anerkennung.

Royal-Apollo ♦ Urania
A sors hegyfokán
 (Guglia del Diavolo)
 Az egész világ szenzációja
 Ünnepeyes premier pénteken
 Oberländer-film

Im Lustspieltheater gelangt heute, Donnerstag, Henri Bernsteins Sensationschauspiel „A tikorkölyösöz“ zur Aufführung. Freitag wird Ernst Bajdas weltberühmtes Stück „Delibáb“ wiederholt. Sonntag nachmittag findet eine Aufführung von Franz Molnár's wirkungsvollem Lustspiel „Az úvegepő“ statt.
 * „Nótás kapitány“ — zum hundertstenmal. Im Hauptstädtischen Operntheater wird morgen, Freitag, das Jubiläum der hundertsten Aufführung der Operette „Nótás kapitány“ gefeiert. Seit dem 10. Oktober wird Emerich Farkas' prächtige Operette jeden Abend gegeben und während dieser Zeit ist fast jede Nummer der Partitur populär geworden. Es sind viele Jahre vergangen, seit eine Operette dem ungarischen Publikum sich so ins Herz geschmeichelt hat, wie „Nótás kapitány“ mit seiner unglaublichen und frisch geführten Handlung und mit der unendlichen Melodienfülle der Musik. „Nótás kapitány“ wird auch nach dem Jubiläum allabendlich gegeben und erscheint Sonntag zum erstenmal bei ermäßigten Preisen der Plätze auf dem Nachmittagsrepertoire des Hauptstädtischen Operntheaters.
 * „Gräfin Mariza“ gelangt heute, Donnerstag, zum neunundachtzigstenmal zur Aufführung im Königstheater, wo sich der große Erfolg der Premiere jeden Abend vor ausverkauftem Hause wiederholt.

Vénusz temploma
 ma utoljára
 Omnia (5, 7, 9) Mozzkék-Otthon (tel 4, tel 6, tel 8, tel 10)
 Corso (4, 6, 8, 10)

Nach einer ununterbrochenen Reihe ausverkaufter Häuser trifft „Krizantém“ auf seiner seit ansehnlichen Laufbahn bei seiner ersten Jubiläumssaison ein. Michael Adorcs' siegreiche Operette wird in dieser Woche am Stadttheater noch Samstag und Sonntag abend zur Darstellung gebracht mit dem großartigen Ensemble der Erstaufführung, bestehend aus Gitta Alpár, Manci Vigh, Vera Molnár, Franz Galetta, Josef Sziklai, Kornel D'Arrigo und Wilhelm Szirmai, die die Hauptrollen in den „Krizantém“-Aufführungen spielen.

Heute, Donnerstag, gelangt im Stadttheater Emerich Farkas' Studentenspielfilm „A igloi diákok“ zur Wiederaufführung. Die Träger der Hauptrollen sind: Emerich Pálfi, Josef Sziklai, Theresje Köfeghy, Wilhelm Szirmai, Edmund Pajor, Rudolf Sik und Ernst Gábor.

Koloman Rózsahegy kann in dem Volksstück „A cigány“ wegen seiner künstlerischen Okkupation am Nationaltheater nur Sonntag nachmittag im Stadttheater auftreten. Die weibliche Hauptrolle wird auch in dieser Vorstellung die Künstlerin des Lustspieltheaters Ananka Molnár darstellen.

Mit der Freitag stattfindenden Neuaufführung von „Tula Nagy Krivánon“ zieht die lustige Operette in das Stadttheater ein und nimmt Besitz von der Bühne dieser Kunstankalt, wo das Stück in prunkvollem neuen Kleid, um prächtige neue Gesangsummern bereichert, vor das Publikum tritt, um sich wieder als die schlagkräftigste und amüsanteste Operette Emerich Farkas' zu bewähren. In der mit großem Interesse erwarteten Reprise wird sich neben Jónka Lakatos und Benó Tamás, dem berühmten und großartig brillanten slowakischen Duo eine ganze Reihe neuer Darsteller dem Publikum des Stadttheaters vorstellen und die dankbarsten Rollen des Stückes spielen. Diese sind: Jibikó Kolbágy, Vera Molnár, Franz Galetta, Ladislaus Czékó, Wilhelm Szirmai und Géza Tarnay. Die sensationellen nationalen und Grotteskstünze hat Benó Tamás einstudiert. Die Aufführung von „Tula Nagy Krivánon“ wird im Stadttheater Montag wiederholt.

„Altona.“ Morgen, Freitag, findet im Ungarischen Theater die Erstaufführung von Emerich Farkas' Schauspiel „Altona“ statt. Das Stück, von dem das Theater mit Recht einen außerordentlichen Erfolg erwartet, erfordert derart ungewöhnliche künstlerische und technische Vorbereitungen, daß heute, Donnerstag, am Vortage der Premiere, im Ungarischen Theater keine Vorstellung abgehalten wird. Die von Frau Emilia W. Farkus, Olga Pajor und Julius Csontos gebildete Trias führt das hervorragende Ensemble, das seine künstlerische Bedeutung von den Namen Eia Gombahágyi, Marcsa Simon, Ernst Tarnay, Béla Vágó, Ludwig Réthy, Theodor Abonyi, Friedrich Abel, Karl Kömüves, Johann Derékhy und Julius Tapolczai erhält.
 * „A város ember“, das amüsante Lustspiel Gábor Drégelys und Emerich Liptais, wird nach den drei ersten Aufführungen von „Altona“ alternierend mit der dieswöchigen Vorstellung des Ungarischen Theaters gegeben.

„Ki babája vagyok én?“, die amüsanteste französische Posse der Saison, gelangt mit Jóna Titkos, Bóka Lóth, Dezider Kertész, Ernst Tarnay und mit Frau Ananka Z. Sáhnel in den Hauptrollen auch heute, Donnerstag, zur Aufführung im Theater der Inneren Stadt.

„Fej vagy irás.“ Ladislaus Lakatos' außerordentlich amüsantes Lustspiel „Fej vagy irás“ sieht in vollstündig ausgearbeiteter Aufführung der Samstag stattfindenden Premiere entgegen. Das heimliche Stück, von dem das Theater der Inneren Stadt einen außergewöhnlichen Erfolg erhofft, wird unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler des Theaters in einer sorgfältig studierten, vorzüglichen Darstellung herausgebracht. Die lustige Komödie bietet dem Publikum eine ganz neuartige Sensation damit, daß mit Ausnahme einer einzigen Person sämtliche Darsteller des Stückes Doppelrollen spielen. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen von Jóna Titkos, Géza Vékáros, Eugen Törzs, Dezider Kertész, Tibor Kubinyi und Ludwig Gárdonyi.

„Postás Katica“, der größte Erfolg Béla Zerkoviz', wird jeden Abend vor vollbesetztem Hause gegeben im Luise Diak-Theater mit dem von Hanna Sonth, Anfi Somogyi, Jóna Rozsnyay, Géza Boros, Julius Gózon, Andor Seltai und Franz Rott gebildeten ausgezeichneten Ensemble.

Im Theater der Kammerspiele der Franz Rózi Forgács Sonntag, den 18. Januar, nachmittag um halb 4 Uhr Milan Füst's Drama „Boldogtalanok“.

Klotild vendéglő
 (volt KISSELY) IV., Váci-utca 35
 Minden esztörökön épen olyan finom mint a kéményseprő vendéglőben volt, hízilag készült disznótor.
 Külön termek. — Minden este előrangú ziganzene.
 Telefon: József 131-97. — Banketmegrendelések elfogadhatók.

Rózsahegy-Konzerte: Infolge Erkrankung Lotte Schönes unterbleibt der Wiederabend am 21. Januar. Die Karten werden zurückgenommen. Severin Eisenberger, neben Friedman und Paderenski der größte polnische Klavierpieler, hält seinen Abend am 18. Januar.

Arien- und Wiederabend der Frau Jussy Solymossy-Wolff am 23. Januar.

Beim Autorenabend Joltán Kodálys am 24. Januar Gesangs- und Klavierkonzerte. Mitwirkende: Marichalkó, Rálmán, Ludwig Kertner und das Waldbauer-Quartett.

Waldbauer-Kerpely am 25. Januar. Schuberts' Forenlenquintett mit Severin Eisenberger; Beethovens op. 95. Novität: Schulhof-Quartett.

Die erste Aufführung der schönsten und monumentalfsten Schubert-Messe (As dur) findet am 25. Januar statt. Philharmoniker und Palestinchor.

Budai Dalárda — Konzert am 29. Januar. Bartók-Feimányis Sonatenabend am 29. Januar. Bach, Mozart, Bartók und Brahms-Sonaten.

Josef Szigei, der gefeierteste Violinist von London und Paris, gibt sein Konzert am 30. Januar.

Beim III. Kammerorchesterabend Komors am 2. Februar wird Agi Jambor Wachs Konzert, Josef Szigei Mozarts D-dur-Konzert vortragen. Auf dem Repertoire: Gaál, Debussy und Respighi-Novitäten.

Korngold über Robert Goldsand. Korngold schreibt: „Die Leistungen des dreizehnjährigen phänomenalen Pianisten Robert Goldsand, der sich ungarische Phantasie, Rosenthals' Papillons spielte, übertrafen alles, was man bisher auf dem Gebiete Wunderkind gehört. Welche Technik, welche Kraft, welcher Ton, und dies alles im Dienste des feinsten Geschmacks, der stärksten Musikalität.“ Wada-peser Einführungskonzert am 23. Januar. (Reboute, halb 8.) Kartennormerkauf bei Bajna, Wäznergasse 28, und in der Musikakademie.

Kammerfängerin Selma Kurz gibt ihr einziges Konzert am 3. Februar. (Kodór.)

Walter Giesekings einziges Klavierkonzert am 17. Februar. (Kodór.)

Universitätslektor, Sandelsakademieprofessor Stefan J. Boda hält Freitag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania über Leonardo da Vinci und das Problem des philosophischen Künstlers einen Vortrag.

Schriftsteller Béla Gonda jun. hält Samstag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag über Ninon de Lenclos. (Berühmte Frauen.)

Offener Sprechsaal. *)



LEIPZIGER MESSE

Die allgemeine internationale Messe Deutschlands

Die erste und grösste Messe der Welt. Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig

Allgemeine Mustermesse mit Technischer Messe und Baummesse

Frühjahrsmesse vom 1. bis 7. März.

Auskünfte erteilt: Otto Guhrner, Budapest, VI., Teréz-körut 46.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Világraszóló művészi esemény
 színhelye lesz holnapról kezdve az
OMNIA
 mely pazar külsődegek között, eddig még nem látott keretben hozza szíre Claude Farrère
A CSATA
 (La Bataille)
 című világhírű regényének meteri filmváltozatát. A monumentális filmretek bemutatását a
MIMOZA
 című színhelyi hangulatok vezeti be, melynek díszletét Kéménydy Jenő, a m. kir. Operaház scenikai 1916-1917-é tervezte. A színpadi játék dalait és a film dalait előadja Kruszyk Anny, a m. kir. Operaház művésze. A daljáték és a betétdalok zongorát Szántó Armand verselre Szentár Dezső, az Unió-színház karagya szerezte. — Jegyárélat a. e. 11-161 fel 1 óráig az Omnia pénztárában. Telefon: József 1-25.

Mag
gégé
 azonn
 4470"
 Műv
 Tele
 128
 Gyönyör
 Nag
 Á
 német, fra
 delzezik, S
 Bri
 Székely
 Or
 és gye
 mal je
 fárads
 gának
 15-én,
 turt izn
 Lange
 Lange
 Lange
 mint a

»Die Wirtschaft«

das führende, kritische, volkswirtschaftliche Organ der Tschechoslovakei, bringt in seiner letzten Nummer:

Der Börsenschwindel mit ungarischen Holzaktien.

Der tschechoslovakische Holzexport im Jahre 1924.

Die Kurse der Anlagewerke.

Die englische Zuckerfabrikgründung Baron Paul Kornfelds.

Probenummer gratis.

Redaktion und Administration:

Prag, I., Liliengasse 13.

NEIGER-SPEISESÄLE

VI., TERÉZ-KÖRUT 4

Täglich frisch gezapftes Pilsner Bier und Münchner Spatenbräu Von morgens 9 bis 12 Uhr auffallend billiges Frühstüek!

1 Glas Pilsner Bier und 1 Paar Kronen-Teewürstel mit Saft und Kartoffeln zusammen **11.000** Kronen.

Nur erstklassige Speisen und Getränke!

Magyar-német perfekt

gép- és gyorsirónó

azonnal felvetik. Perfekt francia tudással előnyben. „Perfekt 4470” jellegű Sikray hirdető irodába, VI., Vilmos császár-ut 33.

Művészies Selyemernyők, csillárok, állványok, falikarok **Chaffer Béláné VII., Kazinczy-utca 53**

Gyönyörű **hálók és ebédlők** elsőrendűek nagy választékban **olesón eladó.** **Nagy Sándor, Dobozi-utca 3**

Állást változtatna

export akadémiát végzett, legjobb referenciákkal rendelkező 24 éves

jogi doktor

német, francia, angol nyelvtudással. Szükség esetén kancióval rendelkezik. Szíves megkeresések „Doktor” jellegűre a kiadóba kéretnek

Brillantén

Székelly Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitátion kauft zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon.

Örv. Langer Illésné szül. Weiss Róza a saját és gyermekei nevében mélységes gyászal és fájdalommal jelenti, hogy férje

Langer Illés

hírvés

házaságos, munkás életének 68-ik és boldog házasságának 36-ik évében örökre megpihent. Temetése január 15-én, csütörtökön, délután 1/4-kor lesz a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából.

Langer Ernő, Béla, Ella, Mariska, gyermekei. Langer Mór, Fehér Aladár, vejei. Pataki Tera, menyee. Langer Pista, Bandi és Zsuzsi, unokái. Langer Miksa és neje, Sámuel Dávidné szül. Langer Fanny, testvérei. Sógornai és sógornói, valamint az egész gyászoló rokonság.

Pihenjen békében!

Volkswirtschaft.

Eine neue Verordnung über den Immobilienverkehr

Aus einer Unterredung mit Dr. Ludwig Ferenczy, geschäftsführender Direktor der Ungarischen Hypothekbank

Das wirtschaftliche Leben Ungarns erwartet mit großer Ungeduld den geplanten Regierungserlass betreffend den Verkehr der landwirtschaftlichen Besitzungen. Die Meinungen sind vollkommen einig, daß ein größerer Kredit zu den notwendigen Investitionen der Landwirtschaft nur in dem Maße erhofft werden kann, wenn die jetzigen belastenden Beschränkungen des Immobilienverkehrs einer entsprechenden Revision unterzogen werden. Die Regierung fühlte sich, wie bekannt, veranlaßt, eine gewisse Reform auf diesem Gebiete vorzubereiten. Wir hatten Gelegenheit, mit dem geschäftsführenden Direktor der Ungarischen Hypothekbank Dr. Ludwig Ferenczy über die Ausichten des in Arbeit befindlichen Erlasses eine Unterredung zu führen, wobei Direktor Dr. Ferenczy uns unter anderem die folgenden Mitteilungen machte:

Die landwirtschaftlichen Kreise selbst möchten jetzt die Grenzen des Immobilienverkehrs erweitert sehen. Es ist Tatsache, daß die Agrarier, die heute überhaupt nicht zu den notwendigen Investitionskrediten kommen können, direkt am Rande des Ruins stehen.

Nun ist die Lage die, daß nur ganz einzelne Gutbesitzer hier und da bescheidene Kreditbeträge aufstreifen können, die aber infolge ihrer Kurzfristigkeit überhaupt nicht zur Durchführung eines großzügigen Investitionsprogramms geeignet sind. Es braucht nicht bewiesen zu werden, daß ein größeres Investitionsprogramm nur mit Hilfe eines langfristigen Kredits durchgeführt werden kann. Aus diesem Grunde boten eben die Pfandbriefobligationen die idealsten Kreditmöglichkeiten. Au dem alsbald zu erscheinenden Erlaß über den Immobilienverkehr knüpfte ich nicht zu große Erwartungen. Nach meinen Informationen wird die größte Errungenschaft die sein, daß in den Grundbüchern die schon vollzogenen Bodenreformverfügungen in der Zukunft eingetragen werden. Die Hauptbedingung der Kreditmöglichkeiten bleibt auch weiterhin, daß der Kreditgeber über die zur Dedung dienenden Güter im Falle der Nichtzahlung frei disponieren kann. Solange dies betreffend keine Verordnung erscheint, werden die Kreditbestrebungen der Agrarier auch weiter ergebnislos bleiben.

Der Multiplikator für Zölle: 14,900.

Der Finanzminister hat angeordnet, daß bei der Zahlung von Zöllen und Baggeldern, infolgedessen sie nicht in Gold, sondern in anderen gesetzlichen Geldmitteln gezahlt werden, die Goldkrone vom 15. bis einschließlich 31. Januar mit 14,900 Papierkronen berechnet werden muß.

Der Niedergang des Buchbindergewerbes.

Vor dem Krieg war das einheimische Buchbindergewerbe bestrebt, in künstlerischen Einbänden es den einschlägigen Leistungen den führenden Völkern Frankreichs, Englands und Deutschlands gleichzutun. Insbesondere trachtete man, den Erzeugnissen des weit vorgeschrittenen deutschen Buchbindergewerbes Gleichwertiges gegenüberzustellen. In bezug auf die technischen Einrichtungen ist das deutsche Vorbild auch erreicht worden. Stammen doch die maschinellen Behelfe zu 90 Prozent und auch ein erheblicher Teil der Hilfskräfte aus Deutschland. So kam es, daß dem ungarischen Buchbindergewerbe des öfteren große Aufträge aus dem Ausland, vornehmlich aus Deutschland, Oesterreich, Holland und Italien, besonders zahlreich aber aus den Balkanstaaten erteilt wurden.

Nach Kriegsausbruch schalteten sich die einen überwiegenden Teil der Aufträge bildenden Ratengeschäfte, die Träger der bisherigen Massenerzeugung, zwangsläufig aus. Dadurch ist unter allen Handwerken dieser Zeitiglosigkeit zum Hauptleidtragenden geworden.

Die Wirren der Nachkriegszeit haben dann dem noch verbliebenen Rest, mit Ausnahme eines ganz geringen Bruchteils, den Gnadenstoß gegeben. Die vorhandenen Aufträge konnten mangels an Rohmaterial nicht ausgeführt werden. Entlassungen erwiesen sich als unausweichlich, kurz, die Nachkriegszeit mit ihren hemmenden Fesseln machten ein erfolgreiches Arbeiten zur Unmöglichkeit.

Derzeit aber lasten die hohen Steuern und die unverhältnismäßig hohen Einfuhrzölle auf dem Buchbindergewerbe.

Von einem Ratengeschäft kann zur Zeit nicht die Rede sein. Ein Export nach den abgetrennten Gebieten ist unmöglich. Die Kreditbeschaffung im Lande ist allzu schwierig. Die Kaufkraft der kulturtragenden Mittelschicht ist derart geschwächt, daß sie nicht in der Lage ist, sich Bücher zu kaufen, geschweige denn welche binden zu lassen. Die kleine Kundschaft greift lieber nach ausländischen Büchern, die ihre Ansprüche auch in bezug auf Einband befriedigen, als nach einer inländischen Ware. Unter diesen Verhältnissen ist an dem Fortbestand des Kunstgewerbes der Buchbinderei einiger Zweifel gerechtfertigt. Der alte Stamm der im Krieg nicht umgekommenen Arbeiter wurde entweder zur

Auswanderung oder zur Abwanderung in andere Gewerbszweige gezwungen. Die Inhaber der Kunststätten und Werkstätten, die früher ihren Ehrgeiz in die Herstellung künstlerisch wertvoller Einbände setzten, sind ganz entmutigt, insbesondere, weil ihnen der Weg zur Beschaffung der ausländischen, für sie unerläßlichen, Rohmaterialien nahezu verbannt ist.

Die hiesigen Buchhändler sind aus bereits erwähnten Gründen genötigt, an den Buchbinder große Ansprüche zu stellen. Der Buchbinder seinerseits ist gezwungen, ausländisches Material zu beziehen. Das Einbinden eines Buches mit inländischem Material stellt sich 2—3mal höher als mit ausländischem. Der Preisunterschied aber könnte durch Zollnachlaß überbrückt werden. Das Einbinden einer Broschüre klein Oktav, in der Stärke von 25—30 Bogen, stellt sich, bei gutem Druck, auf 150—300 Kronen. Ein Lederband auf weitere 100—120 Kronen. Demgegenüber kostet ein französischer Einband, aus Frankreich bezogen, samt allen Spezen nicht die Hälfte dieses Betrages. Die Zollsätze auf notwendige Waren sind 100—200 Prozent des Erstehungspreises.

Von den Großbetrieben ist heute schon eine Reduktion auf 25—33 Prozent ihres früheren Umfanges erfolgt.

Von der Börse.

Freundlichere Tendenz. — Wenig Geschäft.

Trotzdem seitens der Banken Kaufordere nur sehr spärlich vorlagen, ging die Eröffnung des heutigen Verkehrs in freundlicherer Auffassung vor sich, da die von den internationalen Märkten eingelaufenen Berichte besser lauteten und auch die Wiener Meldungen stimulierend waren. Ohne daß der Verkehr namhafter Dimensionen angenommen hätte, konnte eine Befestigung der Tendenz platzgreifen und das Kursniveau einer Reihe von Effekten kleinere Erhöhungen aufweisen, das Gros aber sich behauptete. Die Komtermine nahm heute keine Abnahmen mehr vor, zeigte im Gegenteil Dedungsbedürfnis, die lokale Spekulation beobachtet immerhin noch Reserve und will die weitere Gestaltung der Sachlage abwarten. Reges Geschäft gab es heute bloß in Nova- und Ristarsaer Aktien, die von der Krauhgruppe noch immer in größeren Posten aus dem Markt genommen wurden und infolgedessen ihre Kurse weiter verbesserten. Interesse zeigte sich auch für Rimaaktien, wenn diese jedoch im Kurse stagnierten, so ist es darauf zurückzuführen, daß die Wiener Komtermine in diesem Effekt größere Abgaben vornimmt. Oesterr. Kreditaktien wurden angeblich für deutsche Rechnung gekauft. Auf allen übrigen Gebieten herrschte nur ganz geringfügige

SANATORIEN
Dr. LAKATOS
ABBAZIA-BADEN bei WIEN

Aufnahme-Bureau.

Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz.

Telephon: 130-65.

Telephon: 130-65.

Szénsavas fürdő otthon!

A „RUPERTUS” szénsavas fürdőtabletta használata által a legjobb, legolcsóbb és legkényelmesebb szénsavas fürdő készíthető. Kapható mindenütt. Forgalmazó: Török József R.-T. gyógyszerüzem, Budapest VI. kerület, Király-utca 12. szám.

Regelmäßigkeit, bloß in den Arbitrageeffekten vermochte sich einiges Geschäft zu entwickeln, während es auf dem Lokalmarkt nur zeitweise zu Abschlüssen kam.

Es erhöhte heute ihre Kurse (in tausend Kronen): Ung. Kredit 6, Kommerzbank 15, Realitäten 5, Oester. Kredit 12, Vaterl. Spart. 35, Pannonia Affel. 50, Borsader Mühle 17, Viktoria 7, Magnefit 60, Rehlen 50, Salgó 7, Waffen 15, Ganz 80, Kistarscaer 4, Ofa 13, Raffiner 50, Bur 5, Wftr 9, Levante 8, Koba 7 1/2, Zuder 75, Stummer 45, Truft 7 1/2, Glühlicht 35, Phabus 5, Kattun 8, Baumwollw. 25, Kunstdünger 6. Abgehängt markt waren: Beccsiner 15, Kebab 4, Nat. Holz 20, Röhrenhaer 8, Straßenbahn 3.

An der Nachbörse konnte sich die gebesserte Tendenz behaupten, doch bewegte sich der Verkehr in den allergeringsten Grenzen, weshalb auch in den Kursen nur geringe Veränderungen nach oben eintraten.

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 499-500, Kommerzbank 1130-1135, Oester. Kredit 189-190, Allg. Spart. 125.

Bergwerke: Salgó 556-558, Kohlen 3300-3310, Urifanber 940, Sitten 400.

Eisenwerke: Kima 147-148, Ganz 3320, Waffen 1030, Kistarscaer 68.

Verkehr: Koba 188, Truft 163-164, Levante 185, Südbahn 58.

Diverse: Georgia 385-386, Bräfföer 365, Urprod. 214, Aktienbier 362, Kattun 98, Goldberger 164, Spodum 128, Sifra 47-48, Lukasbad 9, Glühlicht 885, Phabus 83, Zuder 250, Ofa 535-540, Szat fa 95, Budapest Mühle 135-136, Borsader 218-220.

Vom Getreidemarkt.

Zehauptete Tendenz. — Geschäftslosigkeit. — Weitere Erhöhung der Mehlpreise.

Da die Getreidepreise bei uns schon ungefähr die Weltmarktpreise erreicht haben und die Importmöglichkeit von amerikanischen Weizen in die Nähe gerückt erscheint, kam die aufwärtsstrebende Tendenz zum Stillstand, trotzdem aus Chicago wieder erhöhte Kurse gemeldet wurden. Die Mühlen traten heute nicht als Käufer auf und es gelangten nur kleinere Mengen Weizen zu 5950-6000 K. frachtfrei hier zum Verkauf. Provinzmühlen bewilligten 6050 K. Frachtparität Budapest. Roggen wurde für Exportzwecke mit 4750-4800 K. frachtfrei hier gekauft. Die Mühlen haben die Mehlpreise heute neuerlich wie folgt erhöht: Ogg und Og 9700-9800, Zweier 9200-9300, Sechser 7800-7900, Futterachter 4200-4300, Kleie 2800-3000 K. pro 100 Kilogramm ab Mühle mit Saft. Die zweite Hand notiert Ogg 8400, Og 8200, Zweier 7900 und Sechser 6500 K. Mais unverändert 2850-2900 K. frachtfrei hier. Hafer, Gerste, Weißbohnen waren geschäftslos.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapestener Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Thet., 76 Kgr. 585,500-587,500, 78 Kgr. 595,000-600,000, Komitat Fejer, 76 Kgr. 582,500-585,000, 78 Kgr. 592,500-597,500, Roggen 475,000-480,000, Futtergerste 400,000-420,000 K., Braugerste 490,000-515,000, Hafer 415,000-430,000, Mais 285,000-290,000, Kleie 245,000-250,000, Hirse 260,000-270,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Während das englische Pfund seinen gestrigen Kurs von 24.71 1/2 behauptete, zeigt der Dollar heute in Zürich eine rapide Steigerung von 517.50 auf 519.45. Die Lire verschlechterte sich um weitere 13 Punkte und erreichte einen Tiefkurs von 21.49 1/2, auch die österreichische Krone schwächte sich um 10 auf 0.007285 ab, wogegen die Reichsmark um 6 sich auf 123.43 1/2 verbesserte. Die ungarische Krone blieb in Zürich unverändert 0.0071 1/2, wurde aber in Wien von 0.9740 auf 0.97 und in Prag von 0.0471 auf 0.0470 1/2 herabgesetzt. Die ungarische Nationalbank feste heute den Kurs der Lire wieder um 8 Punkte herab und erhöhte den Kurs des Dollars um 410, Schweizer Franc um 45, Dinar 13, Tschechoskone 13 und der österreichischen Krone um 20 Punkte. Warum der Kurs der österreichischen Krone um 20 Punkte erhöht wurde, trotzdem die Notierung für die österreichische Krone aus Zürich sowohl wie aus Amsterdam niedriger und aus Newyorker unverändert gemeldet wird, läßt sich nicht erkennen.

(Argentinischer Weizen in Ungarn.) An der heutigen Warenbörse fand die Nachricht Verbreitung, einige Budapest Mühlen hätten in Triest große

Posten argentinischen Weizens erhalten, dessen Bezug angeht des auf 600,000 K. gestiegenen Preises des ungarischen Weizens bereits Kundement bietet. Die Qualität des argentinischen Weizens soll hochprima sein und für den Export sehr geeignetes Mehl ergeben. Es war uns unmöglich, bei den hiesigen Mühlen die Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten.

(Die Reform des Umfahntenerstems.) Das Finanzministerium hat die Handels- und Gewerbeämter, die Landwirtschaftskammer, den Bund Ungarischer Fabriksindustriellen, den Landes-Agrikulturberein, den Ungarischen Kaufmännischen Landesverband und den Barosbund aufgefordert, zu der am 16. Januar anberaumten Enquete über die Aenderung des Umfahntenerstems je zwei Vertreter zu entsenden und dort ihre Vorschläge zu unterbreiten.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Aus London wird telegraphiert: Der Kurs der ungarischen Pöfkerbundanleihe ist hier in stetem Steigen begriffen. In der heutigen Börse hat er sich auf 95% erhöht. — Wie aus Paris gemeldet wird, ist die deutsche Mark gestern zum ersten Male nach längerer Pause wieder an der Pariser Börse notiert worden. Der Eröffnungskurs war 444.50 Francs für 100 Reichsmark, der Kurs fiel dann auf 443.75. — Einer Newyorker Kabelmeldung zufolge hat Frankreich auf Anraten amerikanischer Banken die französischen Gemeinden und Gesellschaften angewiesen, ihre eigenen Anleihepläne vorläufig zurückzustellen, um den Markt für die große französische Kolonialanleihe über 75 Millionen Dollar und eine zweite Wiederaufbauanleihe nicht zu beeinträchtigen.

(Die Exporttätigkeit der Ungarischen Allgemeinen Kohlenbergwerks-A.G.) Inmitten der allgemeinen schwierigen Situation der inländischen Kohlenruben ist als erstes bescheidenes Zeichen der Besserung zu bemerken, daß die Ungarische Allgemeine Kohlenbergwerks-A.G. in den letzten Tagen aus Oesterreich und Jugoslawien Bestellungen auf aussehnliche Posten Kohle erhalten hat. Außer den Bécser Kohlenruben ist die Ungarische Allgemeine Kohlenbergwerks-A.G. das einzige Unternehmen, das gegenwärtig eine nennenswerte Exporttätigkeit entfalten kann.

(Die Effekten reagieren nicht auf die günstigen Transaktionen.) Einige Effekten stehen jetzt im Mittelpunkt des Interesses des Börsenpublikums. Eine dieser Aktien ist die Kima maráner. Die Kima hat jüngst eine großzügige und günstige Transaktion mit dem amerikanischen Finanzmarkt abgeschlossen. Auch die Aktien der Ganz-Danubius-A.G., die in Verbindung mit holländischem Kapital eine neue Fabrik zwecks Ausnutzung einer eigenen zukunftsreichen Erfindung aufstellen wird. In normalen Zeiten wäre die Bedeutung der Transaktionen in den Kursen zum Ausdruck gelangt, während jetzt keine Rückwirkung auf die Notierung der erwähnten Papiere zu bemerken ist.

(Amerikanisch-deutsche Eisenbahnbauten in Rußland.) Aus Paris wird telegraphiert: Die hiesige Ausgabe der Chicago Tribune meldet, daß Candor bilt gemeinsam mit Krupp in Moskau um große Eisenbahnbaukonzessionen angeht hätte. Die projektierte Bahnlinie würde nicht bloß für die Konzessionäre ein kolossales Geschäft bedeuten, sondern auch die großartige Ausbeutung der russischen Naturschätze ermöglichen. In Paris glaubt man, daß dieses Projekt Vorderrückts eine der Ursachen ist, daß die großen amerikanischen Geschäftsleute die Aenderung der subjektfeindlichen Politik des gewissen amerikanischen Finanzministers Hughes wünschen.

(Zwangsausgleich.) Der Budapest kon. Gerichtshof hat das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konturfes angeordnet gegen die Laborcater Solzproduktions-A.G. (Budapest, 5. Bezirk, Bankgasse 5), gegen Hermann Rohu als alleinigen Inhaber des Ernst Seidöfischen Warenhauses (8. Bezirk,

Rephüházgasse 42), gegen den prot. Spezialeinzelhändler Solomon Brieger (6. Bezirk, Szjögasse Nr. 39), gegen die Textilhandels-A.G. Jakob Wolf (4. Bezirk, Gerlöczgasse 1), gegen den prot. Kaufmann Josef Wollák (6. Bezirk, Ragymezgasse 50), gegen den prot. Zeisenhändler Ferdinand Jekete (7. Bezirk, Thökölystraße 25) und gegen den prot. Kaufmann Gustav Barak (6. Bezirk, Bajzögasse 44).

(Besserung des Geldstandes in Oesterreich.) Die Wiener Börsen- und Finanzkorrespondenz meldet: Der Geldstand in Oesterreich hat seit Beginn des Jahres 1925 eine wesentliche Besserung erfahren. Es werden zur Zeit ungewöhnlich große Beträge im Umlaufgeschäft zu einem Zinssatz von 12 Prozent offeriert. Auch Monatsgeld, das im Reporngeschäft stets eine große Rolle spielt, war sehr flüssig.

(Gründung einer tschechischen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie.) Aus Prag wird telegraphiert: Wie die Prager Presse erfährt, ist die Marconi Wireless Telegraph Co. in London der Radio-slavia Co. für drahtlose Telegraphie und Telephonie als Mitbegründerin beigetreten.

(Eine neue Petroleumquelle in Polen.) Aus Warschau wird gemeldet: In der Umgebung von Ruznicza im Bezirk Borislaw ist eine neue Petroleumquelle mit einer täglichen Ergiebigkeit von 18 Ziffern erschlossen worden. In Ruznicza ist ein neues Mineralwasserorkommen entdeckt worden.

(Die Zuckerproduktion Polens.) Aus Warschau wird telegraphiert: Die heurige Zuckertampagne läßt günstige Ergebnisse erhoffen. Die Menge des erzeugten Zuckers kann auf 400,000 Tonnen geschätzt werden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser Ertrag überschritten werden wird. Der Zuckerindustrie ist es gelungen, einen neuen ausländischen Kredit von 500,000 Zloty zu erlangen, wodurch sich die ausländischen Kredite im ganzen auf 2 Millionen Zloty erhöhten.

(Polnischer Notenumlauf.) Aus Warschau wird telegraphiert: Nach einer Mitteilung des Finanzministers betrug der Wert der im Umlauf befindlichen Banknoten am 31. Dezember 1922 230 Millionen Zloty, am gleichen Tage 1923 nur 103 Millionen Zloty, am 31. Dezember 1924 350 Millionen Zloty, was einem Betrag von 19 Zloty für den Kopf der Bevölkerung gleichkommt.

(Zwangsliquidierung.) Auf Unterbreitung des Budapest Konkursgerichtes hat der Finanzminister die Zwangsliquidierung der protokollierten Firma Lederindustrie-Zentrale-A.G. in Liquidierung angeordnet und gleichzeitig die Mitglieder der Beichwerdekommmission ernannt.

(In der deutschen Metall- und Maschinenindustrie) ist laut dem „Wirtschaftsdienst“ der Organisationsprozeß von der produktionstechnischen Seite her durch den systematischen Ausbau von Interessengemeinschaften fortgeschritten. Die Hugo Stinnes A.G. Hamburg und die Hirsch Kupfer- und Messingwerke A.G. haben zum Zwecke der Herstellung von Fertigungsmaschinen in Aluminium, Messing- und Zinklegierungen die Doehlergus G. m. b. H. gegründet. Die Weguin A.G. in Bughach und die Berlin-Anhaltische Maschinenbau A.G. (Bomag) haben einen weitgehenden Gemeinschaftsvertrag geschlossen, welcher von gegenseitiger kapitalistischer Interessennahme begleitet ist. Die beiden Unternehmen waren bisher die stärksten Konkurrenten auf dem Gebiete der Kohlenveredlung. Die Maschinenfabrik A. Borjig G. m. b. H., die Dittensener Eisenwerk A.G., die Hannoverische Maschinenbau A.G. (Hannomag) und die Schiffswerft Neubau Dresden haben sich Anfang März zwecks einheitlicher Fabrikation von Schiffskolbenmaschinen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Firmen Arnemann in Wandsbek, Enziger Werke A.G. in Worms und C. A. Neuberger in Offenbach am Main, die Brauereimaschinen herstellen, haben sich zwecks Arbeitsteilung zusammengeschlossen. In der Industrie für Herstellung von Maschinen für Bauhoff- und Aufbereitungsindustrie hat sich eine Anzahl von Fabriken unter der Firma Eileg-Union, Vereinigte Maschinenfabriken für die Bauhoff-, Keramik- und Aufbereitungsindustrie zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Daimler und Benz, die beiden führenden deutschen Unternehmen auf dem Gebiete der Automobilfabrikation, haben eine Interessengemeinschaft geschlossen, die sich offenbar gegen Henry Ford richtet. Heinrich Lanz Mannheim und die R. Wolff A.G. Magdeburg sind eine Interessengemeinschaft eingegangen. Es handelt sich um den Zusammenschluß zweier Unternehmungen, die auf dem Gebiete der Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und von Lokomobilen eine führende Rolle spielen. Der Zweck des Zusammenschlusses ist die Unterbindung des gegenseitigen Wettbewerbs, ferner Typisierung, Spezialisierung der Produktion, kurz Rationalisierung des gesamten Produktions- und Absatzprozesses. Den unmittelbaren



DREHER

Modern butorszalon
allandó nagy kiállítás. — Teljes lakberendezések.
Üllői-ut 14 és Baross-utca 11.
Szabad meglátás.
Céglalajdos: Gáspár Mándor

Badgastein
Hotel Elisabethhof
Haus ersten Ranges. Thermalbäder. Elektrische Heizung in Zimmern und Gängen. Marmorhalle. Five o'clock tea. Eigene Radio-Empfangsstation. Telefon: 41. Telegramme: Elisabethhof, Badgastein. Paul Windschauer, Besitzer.

Table with multiple columns listing various locations and services, including Kurs, Badape, Berlin, Wien, Oester. Ba, Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich, Amerika, Fo, raktör: T, I. und, Ung. Kred, Kommerz, Ost. Kred, Brit.-Ung., Anglobank, Eskomptob, Ung.-Ital, Vaterland, Bp. Gewerh, Hypothek, Posen. Agra, Bodenkred, Hermes, Kroat. Hyp, Lloydbank, Holzbank, Realitäten, Ung.-Tsch, Verkehrsbr, Handelskre, U.-Deutsch, Zentr.-Hyp, Städtebank, Merkur, Nat. Spk. u, Wt. Bank, U.-Am. Ban, Agrarbank, Allg. Bank, Atlantica, Innerstädt, Leopoldstäd, Verein. Hyp, Ung. Allge, Landeszent, Vaterl. Spar, Ung. Assel, Fonciere, Ungar.-Fran, Hagel, Pannonia, Verkehr, Adria, Strassenbah, Stadtbahn, Bar, Südbahn, Fluss- u. See, Levante, Miskolcser, Nova, Staatsbahn, Frust, Holziind, Mercu Hol, Ung. Gerbs, Dunanarasz, Verein. Hol, Fournier, Gutmann, Vaterl. Hol, Hosi in, Körösbányac

kelbaren Anstoß zum Zusammenschluß gaben wohl die schwierigen Kreditverhältnisse bei Lang. In der elektrotechnischen Industrie hat die Ueberproduktion auf dem Gebiete der Stapelerzeugnisse im Laufe des Jahres einen Preisdruck hervorgerufen, der selbst die Rentabilität der großen Konzerne in Frage gestellt hat. Dementsprechend machen sich in dieser Industriezweig Bestrebungen für die Herstellung normalisierter Messerzeugnisse sowie der Zusammenfassung des Einzel- und Verkaufsgeldes, um die Schleiend Konkurrenz zu beseitigen. Dieses Streben läuft auf eine Art von Vertiefung hinaus und hat die Gegenseitigkeit der Großabnehmer elektrotechnischer Erzeugnisse hervorgerufen, welche mit der Eigenherstellung der von ihnen benötigten Produkte drohen. Einige kleinere und mittlere Unternehmen der elektrotechnischen Industrie haben sich unter dem Namen Elektrowerte A.G. zusammenschlossen. Es handelt sich hierbei um die Vereinigung von Spezialfirmen der elektrotechnischen Industrie mit dem Ziel gemeinsamen Betriebes.

Devisenkurse.

Table with columns: Kurse, Wien, Berlin, Prag, Zürich. Rows include Budapest, Wien, Oester. Bank, Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Wien, 14. Januar. Ungarische Krone 0.9640 G., 0.9760 B., Budapest Devisen 0.9760 G., 0.9840 B.

Amerikai Asthma-por Asthmalin (Görv. védve) Asthmalin-cigaretta Mindenütt kapható! Török József R.-T. VI. Király-utca 12. szám.

Bagreb, 14. Januar. Budapest 0.0870, Wien 0.0872, Berlin —, Prag 184.50, Sophia —, Bukarest —.

Hauptliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns: Westerr. Kronen, Mark (Billionen), Tschechische Kronen, Dinar, Lewa, Lei, Polnische Zloty, Lire, franz. Frank, Belgische Frank, Schweizer Frank, Englische Pfund, Dolla, Holland. Gulden, Dänische Kroner, Schwed. Kronen, Portug. Kronen.

Ausländische Börsen.

Wien, 14. Januar. (Effektenbörsen.) Der Verkehr eröffnete bei ruhigem Geschäft in fester Tendenz. Einige tschechische Werte, sowie die Eisen- und Montanwerte waren in der Auktion gesucht. Im Schranken war der Geschäftsgang ruhig und die Kurse behauptet. In der zweiten Börsenhälfte nahm Geschäftsstille überhand und die Kurse stagnierten bis zum Schluß.

Berlin, 14. Januar. (Effektenbörsen.) Die Börse wickelte sich heute in sehr fester Haltung ab. Die Spekulation nahm besonders in den Werten der Rhein-Elbe-Union größere Räume vor. Ausschlaggebend für die Tendenzgestaltung war auch heute die große Geldflüssigkeit. Günstig wirkten auch die unmittelbare bevorstehende Bildung des Kabinetts und die Beurteilung des Standes der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Sowohl die Industrie- wie auch die Bank- und Schiffahrtwerte erzielten Kursgewinne im allgemeinen um 1-2 Prozent, vereinzelte auch darüber. Die deutschen Anleihen konnten ihren Kursstand nicht voll behaupten, während ausländische Renten, so ungarische, kleine Besserungen verzeichneten. Im weiteren Verlauf wurde das Geschäft allgemein ruhiger, bei zum Teil leicht abrückenden Kursen.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlík. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmitz.

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlußkurs, IV. Schlußkurs vom 13. Januar in Tausenden Kronen.

Large table with multiple columns (I, II, III, IV) listing various companies and their stock prices. Categories include Banks, Drucker-Unternehm., Bergwerke u. Ziegelfabr., Eisenwerke u. Maschinenfabr., Zuckerfabriken, Lebensmittel-Unternehm., Gas- u. Elektr.-Unternehm., Bierbrauer- u. Spiritusfabr., Mühlen, Holzindustrie-Unternehm., Sparkassen, Assecuranzen, Verkehrsunternehmen, Back-Mühle, Borsod-Misk., Konkordia, Békecsabai, Erste Bpster, Törökzentm., Fournier, Outmann, Vateri Holz, Kőrösbanai, Kronberger, Lignum, Kretholz, U.-Am. Holz, Ung. Waldind., U.-Waldges., Ung. Lloya, Malomsoky, National-Holz, Lichtig, Ofa (Zürich), Rézbányaer, Slavonia, Thek, Union Nasic, Viktoria Möb., Zabolaer, Zenta-Rosk., Koburg, Corvin, Csáky, Landw. Masch., Fábán, Waffentabrik, Metallhenges, Frankl, Ganz-Danub., Ganz-Elekt., Kistarcsaer, Györfly-Wolff, Höfner, Kaszab, Kissling, Kühne, Lang, Lipták, Allg. Masch., Ung. Stahl, Ung. Belg., Lampen, Wagen, Motor, Bleiwaren, Chemdör, Waggont, Rex Lloyd, Rimamünaner, Roessmann, Rothmüller, Schlick, Schuller, Feudl-Dittl, Vulkan, Wörner, Söndzucker, Kroat. Zucker, Ung. Zucker, Georgia, Mezőh. Zucker, Stammer, Czinzer Sal., U. Fischzucht, Örcan, Bisch. Weink, Tokaji, Villányer Ch., Gasglüh, Gas, Ver. Glühlicht, Just-Glüh, Aue, Phönix, Vasy Elek, Baróte, Aktienbier, Temesv. Spir., Hauptst. Bier, Gschwindt, Keglevich, Königsbier, Bär, Brauere, Krausz Spir., Pannonia Bier, Temesv. Bier, Koyu, Egisz, Ligetsanat, Schwartzer, Tankasbad, Marosvásárh., Oelwerk, Wollwäscherei, Wirkwaren, Goldberger, Györer Textil, Iaquaro, Kattun, Hart u. Flachs, Baumwolle, Szeged Hant, Unie, Chinoin, Danica, Drana, Spodium, Flora, Kunsztölmény, Klein u. Sohn, Klotild, Labor, Szikra, Török, Wänder, Bardi, Böni Fabr., Györer Leder, Brassóer, Corvin Film, Dorogi G., Trans. Schw., Ung. Papier, Felten, Hangy, Kabel, Königsauto, U.-D. Landw., Urproduzent, Gummi, Eisb.-Ver., Interexim, Starfilm, Telephon, Uno, Kom. Wirtsch., Zagyvapárv., Koyu, Erzsébet-körút 31., József 121-67, 121-68.

Bezugsrechte: Budapester Gewerbebank 0.5.

Magyar Kir. Opera. A Walkür. Kezdeté 7 órákor. Nemzeti Színház. A házasság az égben kötetnek. Kezdeté 7 órákor. A Nemzeti Színház Kamara Színháza. Candida. Kezdeté fél 9 órákor. Városi Színház. Igloi diákok. Kezdeté fél 8 órákor. Csévari Színház. Ki babája vagyok én. Kezdeté fél 8 órákor.

Apollo Színház. (Halikon épületében, Eszki-tér) Telefon: József 150-01.

Medgyaszay Vilma Homokzsák Cethaloti 72. számú örnáz. Kezdeté 8 órákor.

KIS KOMÉDIA VI., Róvay-n. 18. Telefon 14-23. Uj januári műsor: POTT és STEINHARDT felléptével. Darányi szerencséje parányi Verjüng! sláge boházatok egy alszik a magyar ember kis daljáték. Kezdeté 8 órákor.

Koyu Üriem. Erzsébet-körút 31. Telefon: József 121-67, 121-68. Oriási uj varieté-műsor. Kezdeté 8 órákor. Vasárnap dé után 4 órákor előadás.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órákor. Terezkörúti-Szinpád. Terezkörút 46.

A Samu Patália. Kezdeté fél 9 órákor.

Vidám Szinpád Békeffi Kabaré. Nagymező-ú. 17. Telefon 17-97.

A tanár ur nem tud A váratlan vendég. Kezdeté fél 9 órákor.

BELVÁROSI MOZGÓ. V. Irányi-ú. 21. Tel. J. 153-88. Négyarcu asszony A szerelem szigetén Angol hirádo. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

CAPITOL. Filmpalaia beim Ostbahnhof. Telefon: József 142-03. Péskét veszett madár A válóperes gyermek Radiófilm. Radióhangverseny. Beginn um 5, 7 und 9 Uhr.

Carmen-Mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54. A flandriai fiu A ghetto gyöngye. Előadások 4 órától kezdődőleg. Jegyfelvétel 11-1 óráig.

Diana-Mozgó. V. Visegrádi-utca 11/A. A Szajna leánya Dnyti az árvák apja. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett. Amerikai leányok Szeretlem a fagyponi alatt. Előadások 5, 7/8 és 9/10 órákor.

Viaszszínház. A tükörfolyosó. Kezdeté fél 8 órákor. Fővárosi Operettszínház. A nótás kapitány. Kezdeté fél 8 órákor. Renaissance Színház. A waterpool csata. Kezdeté fél 8 órákor. Király Színház. Marica grófnő. Kezdeté fél 8 órákor. Magyar Színház. A vörös ember. Kezdeté fél 8 órákor. Szilva Lujza Színház. Postás Katka. Kezdeté fél 8 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-út 70. Tel. 14-97. Panoptikum 6 febr. 6. Szereplők: Emil Jannings, Conrad Veidt és Werner Krauss. A newmarketi turibotrány turkának 6 febr. Előadások 5, 7/8 és 9/10 órákor.

Dr. Jack, Harold Lloyd A zöld Istennő. Előadások 7/8, 9/10, 8 és 10.

MOZGÓKÉP-UTTHON. Terezkörút. Vénusz temploma. Amerika legkimagaslóbb burleszkjel. Előadások 7/8, 9/10, 1/8 és 9/10.

Nyugat-Mozgó. Terezkörút 41. Telefon 71-62. A spanyol táncosnő A newmarketi turibotrány. Előadások 7/8, 9/10, 1/8 és 9/10.

ODEON. Rottenbiller-ú. 37/B. Tel. J. 2-63. Lucretia Lombard Jaj ezek a gyerekek Angol hirádo. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

OLYMPIA. Erzsébet-körút 26. Tel. J. 129-47. Amerikai leányok (Gloria Swanson) 6 felvonás. A kis meztelűs 6 felvonás. Előadások 4, 6, 8 és 10 órákor.

OMNIA. Kőlesey-utca 2. Vénusz temploma A Hudson forgatagában. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

ORIENT. Izabella-utca és Arad-utca sarok. Telefon 150-37. Dnyti az árvák apja Jaj ezek a gyerekek! Előadások 5, 7 és 9/10 órákor.

PHÖNIX. Rákóczi-út 68. Sultana A texasi farkas. Előadások 7/8, 9/10 és 1/10 órákor.

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel. J. 118-94. Dr. Jack, Harold Lloyd rekordvígjáték. Előadások 7/8, 9/10 és 1/10 órákor.

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 80-49. Mister Rádío Mesházasság. Előadások 5, 7/8 és 9/10 órákor.

URANIA. Rákóczi-út 21. Telefon J. 121-55. Autón szerzett menyasszony A válóperes gyerek Hajókirándulás a norvég vizeken Magyar hirádo. Előadások 5, 7/8 és 9/10 órákor.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort: 1000 Kr., an Sonn- und Feiertagen 1500 Kr.
Die kleinste Anzeige: 10.000 Kr., an Sonn- und Feiertagen 15.000 Kr.
 Jedes festgesetzte Wort wird für zwei Worte berechnet.
 Stellenwörter zahlen jeweils die Hälfte.
 Chiffre-Briefe werden in unserer Administration übernommen und gegen
 Vormerkung des Anzeigerpreises ausgelegt. Inserate auf Wunsch verfasst.
 Mündliche Absprachen werden in unserer Administration unentgeltlich erteilt,
 schriftliche Anfragen in eine Retourkarte beizufügen.

Chiffrebriefe!

Unter folgenden Chiffren erliegen
 Briefe in unserer Administration:
 „Königliche“, „Einjam“, „Deutsch
 oder ungarisch“, „Gute Kameraden“,
 „Hanzsika“, „Intellektuell“,
 „Selbständig, verlässlich“.

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberarbeiten
 befindet. Szeged Randor, Jumeier,
 Museum-körut 17. 18423

Besteckern, Plannen beste, billige
 Einlaufschneide, Schmelz, Dob-
 utca 3. Hygienische Besteckherstellung
 reitnaga. 4030

Gyönyörű oszlop eladó. VIII.
 Kálvária-ter 18. Villamos meg-
 állóval szemben. 18446

Wittanen, Jumeien kauft zu
 höchsten Preisen J. Budapest,
 Egetem-utca 11. Telefon. 3794

Zu kaufen gesucht: Teppiche,
 Gemälde, Kunstgegenstände und An-
 tenitäten, antike und moderne
 komplette Wohnungseinrichtungen,
 auch einzelne wertvolle Stücke, Por-
 zellane, Miniaturen, Bronze- und
 Nippachen, wertvolle Bücher in
 allen Sprachen und erkrankungs-
 Stiche, „Horizont“, Buchverlags-
 unternehmen, Buch- und Kunsthand-
 lung Sziv-utca 31. Mittag 12-1.
 nachm. 5-6. 4802

MASCHINEN

Cseplőgépek motorral, komplet-
 telt felszereléssel, olcsón eladom
György, Conti-utca hét. 1028

MÖBEL, TEPPICHE

Bürot olcsóbban mint bárhol,
 Rákóczi-ter tizenöt, büro-
 toroktárban vásárolhatunk.
 Háló, ebéd, konyhaben-
 rendezések, szalagarnitúrák,
 sezlonák, matracok nagy vá-
 lasztékban. 4334

Gimn. üveglai. Ebéd, háló,
 szalon, matracok, garnitú-
 rák, egyes butorok legolcsóbban
 Horovitz asztalos-
 mester butoraktárban. Ba-
 ross-utca 19. 3800

**Réz-, vasbutor, sodronygy-
 betét, összecukos vasgy,
 gyermekkosci legjobbak**
 Hikker gyárból, Dohány-
 utca 6. sz. Telefon József 61-
 -97. 3803

Nagy butorcsarnok megnyit-
 Wesseleny-utca 24. féleme-
 let. Háló, ebéd, konyha-
 bák, kárpitosmunkák óriási
 választékban. Szolid kiszol-
 galás. Vidékre csomagolás. 3810

Gyermekágyak, vas, rézbu-
 torok, ágybetétek, összecuk-
 os ágyak legolcsóbban Pro-
 házka-gyár, VI. Gróf Zichy
 Jenő-utca negyvenhat. 5667

80 drb. trószta és egyéb
 irdai berendezések használt, jó
 karban, darabonként is olcsón
 eladók. **Haupt, Rákóczi-ut** 68.
 Telefon József 60-50. 1370

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre
 Weißwäsche, Biergegenstände,
 che Sie unsere Firma bejucht
 haben. Unsere angebotenen
 Preise werden Sie überraschen.
**„Hohok“ Kunsthandlung, Kl-
 raly-utca 87. Telefon 134-34.**
 3793

BEKLEIDUNG

Elegante Abendtoiletten, Ro-
 stume, Mantel u. verjchiedenes
 zu verkaufen. Hunyadi-ter 2.
 Parterre 2. 18468

**Belgimantel • Garnituren, Be-
 laurmantel, Seiden-, Stoffklei-
 der, Gelegenheitspreis.** Brant-
 kleiber werden ausgeliefert.
 Almásy-utca 4. 3792

OFFENE STELLEN

Häufelgehülöt 3 szobás eme-
 leti lakással, szép jövedelemmel,
 felvezek nagy háza legalább
 3 szobás lakás átengedése ellen-
 ben. Nyugdíjas tisztviselő elöv-
 ben. Ajánlatétel „Nyugatinál 495“
 jelövel kiadoba. 18495

Kötővas kisleánykám mellé
 jobb nőt keresek, ki háztar-
 tási munkát is végez. Jelent-
 kezés délután háromtól. Dr.
 Hegedüs, Visegrádi-utca 29.
 Hegedüs, Visegrádi-utca 29.
 II. 2. 5436

Suche für sechs- und achtjährigen
 Nebenintelligenten Fräulein. Mit
 Maturamatur beborzugt. Bor-
 bolsa-utca 7, Rosenhügel, Tele-
 phon 43-25. 18503

Suche deutsches Kindermädchen
 zu 1 1/2 Jahre altem Kinde. Bor-
 zugspresen Freitag und Samstag von
 9 bis 10 Uhr im Hotel Bristol,
 Zimmer 227. 18507

STELLENGESUCHE

Alleinstehende Frau, gute Kö-
 chin geht zu 1-2 Herren als
 Wirtschaftlerin. Unter „Bejchende“
 450“ Exp. 18450

Intelligente jüdische Frau
 oder Fräulein wird zu roman-
 tischer Familie als Stütze der Hausfrau
 nach Besichtigung der Person ge-
 sucht. Mir Maturamatur beborzugt.
 Offerte unter Lebensstellung
 451“ an die Exp. 18451

Magyar gyors- és géprónó
 éves gyakorlati állást keres.
 Leveleket „Szorgalmas 500“ jel-
 legere a kiadoba. 18590

Gausfräulein geschickte Damen-
 schneiderin, Modistin, spielt
 ziemlich Klavier, sucht Stelle
 bei einer christl. Familie oder als
 Herrschaft, geht auch auf
 Land. Adresse: O. N., Pest-
 szentlörinc, Bókai-utca 205.
 18456

Junge Textiltechniker, Reichs-
 deutscher, Absolvent der höheren
 Textilschulen in Berlin und Neut-
 ingen, sucht Stellung gleich welcher
 Art der sofort. Offl. Angebote unter
 Reichsdeutscher 432“ an die
 Exp. d. Blattes abgeben. 18432

MUSIK

Stabierstimmen, Repara-
 turen werden angenommen. Kram-
 berger, Klaviermacher, Teréz-körut
 35. Telefon 158-39. 18511

Klavier kaufe ich bei sofortiger
 Beibringung. Telefon 158-39.
 Teréz-körut 35. folsz. 2. 18510

Klavier anerkannt solides zu
 kaufen bei Waldmann, Reparatur-
 Stimmern, Reviczky-utca 9. 3797

Goldgitarre, Stahlpanzerloch,
 Streifen, Eisenbretchen, bei
 den Klavieren und Pianinos in
 Sternberg's Instrumentenfabrik, Rá-
 kóczi-ut 60. 3814

Stinglavier, beinahe neu, Pieno,
 engl. Mechanik, sehr billig
 im Musikantienhandel, Kerepely,
 Budapest, Vilmos császár-ut 21.
 3807

REALITÄTEN

Realitas • Aktiengesellschaft,
 Erzsébet-körut 27, Cambri-
 nus-Palais. Telefon: József
 121-93. Telegammadreßje:
 Realitas-Budapest. 2563

Güter, Bachtungen, Häuser,
Gründe, Dauerwohnungen in
 großer Anzahl. **Fortuna, Realita-
 tätenverkehr • Unternehmung,**
 Budapest, VI. Teréz-körut 21. 389

Gellett Intergal Formalmi
Vallalat, I. Villányi-ut 10.
Teil. J. 74-51. Bepaloták
 bérházak, magánpaloták, förtü-
 nyok, családi házak, villák, kas-
 zárt-uton portálos szép helyiség,
 Károly-köruton gyönyörűen
 berendezett portálos üzet, **Ko-
 santh Lajos-utca**ban kisebb
 szép helyiség, **Muzeum-köruton**
 nagy portálos helyiség, **Andrássy-
 utca**ban több helyiség, **Király-
 utca**ban szép portálos helyiség,
Nagymező-utcaban és a jobb
 melekutakban több kisebb-
 nagyobb üzletelhelyiség olcsón át-
 adók. **Haupt, Rákóczi-ut** 68.
 Telefon József 60-50. 1370

Hentes-mészáros üzlet óva-
 dékkel bérbeadó, nagy for-
 galommal, márványberende-
 zéssel, napi 15.000 korona
 bérlet. **Hajdu, Hársfa-ut** 10b.
 344

Korcsmabozó, óriási for-
 galommal, kimerülés miatt,
 kedvező fizetési feltételekkel,
 azonnal átadó. Magányos nő
 vagy férfit társul vesz 18
 millióval. **Hajdu, Hársfa-ut**
 10b. 337

Fűszer-osemge üzlet, napi
 8-10 millió forgalommal,
 más vállalkozás miatt, 100
 millió. **Elemiszterület** szép
 lakással, óriási forgalommal,
 15 millió. **Hajdu, Hársfa-utca**
 10b. 337

Fűszer-osemge üzlet, szép
 kirakkal, förtvonalon 25
 zu vermielen. **Gerencsy, Mu-
 zeumring** jehn. 5566

HÄUSER

Villák, családiházak:

Gellért-szállónál kilencszobás förtü villa, autógarage-
 val, elfoglalható, lakással,
 központi fűtéssel, 2200 mill.
Harrach, Egetem-ut 6.

Rózsadomb aljában negy-
 szer négyszobás lakással,
 luxus villa, 450 négyszög-
 léses parkirozott telekkel, csu-
 kott és zart verandával, köz-
 ponti fűtéssel, 1800 millió.
Harrach, Egetem-ut 6.

Zsigmond-térnél négyszobás
 modern családiház, elfoglal-
 ható lakással, 250 millió.
Harrach, Egetem-ut 6.

Szóna-térnél háromszobás
 családiház, azonnali elfog-
 lalható lakással, 250 millió.
Harrach, Egetem-ut 6.

Bérházak:

Oktagonál háromemeletes,
 palotaszertűn épített, gyö-
 nyörű bérház, hátszobás la-
 kással, két és félmillió.
Harrach, Egetem-ut 6.

Berlini-térnél négyemeletes
 sarokház, 3-4 szobás laká-
 sokkal, egymillió. **Harrach,
 Egetem-ut** 6.

Népszínház-utcanál kéteme-
 letes bérház, üzlettel, for-
 galmas utcában, 550 millió.
Harrach, Egetem-ut 6.

GÜTER, GRÜNDE

Das Güterbureau Josef Fe-
 rencsy hält sämtliche verkauf-
 baren Güter und Outspachtun-
 gen in Ungarn in Evidenz, wie
 auch ernste Käufer. Aufsum-
 ring jehn. Söglög 132-78. 5455

Eladót birtok:

Prima fekete 1350 magyar-
 hold, tizenkét szobás kas-
 tellyal, tisztli lakással, min-
 den gazdasági épülettel, tel-
 les elő-holtal, vetésekkel,
 holdanként 12 millió. **Har-
 rach, Egetem-utca** 6.

Festmezyében 44 magyar-
 hold, lakással, gazdasági
 épülettel, vetéssel, nyolc
 vagon. **Harrach, Egetem-
 utca** 6.

Bérlét:

Prima fekete homok 1000 ma-
 gyarhold, nyolc évre, 1 má-
 zsa. **Harrach, Egetem-ut** 6.

Nógrádmegyében teljesen sik-
 1000 magyarhold, 400 szán-
 tó, 600 erdős legelő, nyolc
 évre egy mázsa vegyes. Be-
 is társulhat. **Harrach, Ege-
 tem-ut** 6.

Birtokleírás 25,000 koronáért.

FABRIKEN, MÜHLEN

Gyárépület leberpályaudvarnál
 bat darab tizenhat méteres terem-
 mel, bérbeadó eladó. **Sági,
 Ráday-utca** hat. 3863

Műhelyépítetungen, Berka-
 erleibit rajg **Gerencsy, Muzeum-
 ring** jehn. Söglög 132-78. 5450

GESCHÄFTE

Mielőt üzletet vesz, keress
 fel bizalommal irodánkat.
**Márkus-Szigeti, Sempelweis-
 utca** hét. 5595

Das Bureau Gerencsy erleibit
 Geschäftsbüro für rajg, distret, Mu-
 zeumring jehn. 5456

Tajpó szép lakással huszonöt-
 millió.
Kavémérés cukrázati felsze-
 réssel társasviszálly miatt huszon-
 hatmillió.
Sarokszobás kettőszobás kom-
 fortos lakással családi okokból
 minden aron eladó.
Eielmiszterület, lakható, husz-
 millió.
Mindentéle helyiségek tízmillió-
 tól kaphatók. **György-tró-
 ban, Conti-utca** hét. 1027

**Üzletelhelyiségek, Rákóczi-
 utca,** szép portálos üzet, Ezen-
 kívül **Rákóczi-utca**ban még két üz-
 letelhelyiség, **Erzsébet-köruton**
 egy kisebb és nagyobb üzlet-
 helyiség portálok, **Lipót-kör-
 utca** kisebb üzet. **Vilmos csá-
 zár-uton** portálos szép helyiség,
Károly-köruton gyönyörűen
 berendezett portálos üzet, **Ko-
 santh Lajos-utca**ban kisebb
 szép helyiség, **Muzeum-köruton**
 nagy portálos helyiség, **Andrássy-
 utca**ban több helyiség, **Király-
 utca**ban szép portálos helyiség,
Nagymező-utcaban és a jobb
 melekutakban több kisebb-
 nagyobb üzletelhelyiség olcsón át-
 adók. **Haupt, Rákóczi-ut** 68.
 Telefon József 60-50. 1370

Kavémérés-cukrázsza

Ba-
 ross-utca

DIVERSE

Bizalmas ügyekben nyomoz,
 megfigyel, informál magán-
 kutató vállalat, Rákóczi-ut
 ötvenhét-b, fölépcsőház. J6-
 zsef 52-73. Tulajdonos báró
 Remy. 4591

GESUNDHEITSPFLEGE

Damen finden Aufnahme zur Ge-
 bur bei intelligenter Hebamme. Lu-
 goß, Rákóczi-utca 71, I. 10. 18473

HEIRATSANTRÄGE

Férjhezmenendők előjegyezve
 17 évől felebb. Hozomány-
 összeg több milliót koron-
 náig készpénzben, fölbitok-
 ban. Benoitesek ismerkedés
 kieszközöl **Nagy Jenő** elismer-
 ten legszolidabb házassági
 irodája, Rákóczi-ut 57/b. Tele-
 fon. (Cégnélküli levelezés.)
 4591

Üjrendszert házasságközvetíté-
 semmel személyes megjelenés ese-
 tén előleges költéseg nincs! Köz-
 vetítés nem sablonos, nem
 listarendszert, hanem komoly,
 megbízható **Faragó, Népszínház-
 utca** tizenhat. 490

Bálokban, társastetyeken, tea-
 delutanokon óhajtot előző-
 vagyonos család megismerkedés
 társasági utakkal léányok térj-
 kezmenetele céljából. Házasság-
 közvetítési ügyben díjtalan fel-
 világosítással szolgál **Faragó,**
 Népszínház-utca tizenhat. 490

Fejher, junger Eifertröschner,
 24 Jahre alt, 35r., aus angehe-
 ner Familie, sucht behufs Einheirat
 die Bekanntschaft eines häuslich
 erzogenen Mädchens, auch in der
 der Provinz. Briefe erbitten unter
 „Ermöglicht 480“ an die Exp.
 d. Blattes. Vermittler ausgehloffen.
 18480

**Zu Heiratsvermittlungs-
 gelegheiten** bitten Sie sich
 mit Vertrauen an das älteste und
 besten eingeführte Bureau
Dobidovich, Einfuhrung 17, zu
 wenden. Empfehlung nur reelle Be-
 fähigung. 18504

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Kölcsönt nyújtunk hetikema-
 tozással értékpapirokra, ék-
 szekre, árukra. Ferencvá-
 rosi Bank, Ferenc-... 24.
 5021

Bejegyzett kereskedőknek
 azonnali folyósítok korlátla-
 nul árufedezetre legelőnyö-
 sebb kölcsönök. **Frend,
 Miksa-utca** 13. J. 72-63. 651

Pénzt előnyös feltételek
 mellett azonnal kihelyezem
Frend ingatlanforgalmi ár-
 bizományi kereskedelmi vál-
 alat VII. Miksa-ut. 13. J.
 72-63. 651

Pénzt adok allandóan ék-
 szerre, szönyegre, textilre,
 zongorára, autóra, áru-
 szómérré, butorra, azoknak
 bizonyányi eladását vállalom.
Frend, Miksa-utca 13. J.
 72-63. 651

Bureau Gerencsy erleibit
 Barlehenangelegenheiten rajg, dis-
 tret, Muzeumring jehn. 5456

Számított kihelyezek kisebb
 tételekben is üzletnek, vállalat-
 nak, üzletnek. **György, Conti-
 utca** hét. 1028

Pesthőnyéki házakra köl-
 csönt folyósítok, legnagyobb
 tétel 80 millió. **Harrach,
 Egetem-utca** 6.

KORRESPONDENZ

Hübliche, intelligente Dame, von
 lebhaftem Temperament, sucht die
 interessierlo, ehrtbare Bekanntschaft
 eines intelligenten Herrn geistes
 Alters. Geßl. Briefen unter „Gute
 Freunde“ an die Exp. 90530

Unabhängige, gebildete nicht
 junge Dame mit Sprachkennt-
 nissen, auch ungarisch, wünscht un-
 eigenmütigen Anschlag an nur ge-
 bildeten Herrn. Briefe erbeten
 „Freiung 446“ an Sitaq, Vil-
 mos császár-ut 38. 5438

Hübste Mary! Derzlichen Dank
 für die I. Karte. Bin sehr freut
 gewesen, komme heute zu Dir. Wie
 Gütze, Küße an Euch &....
 16946

Intelligente temperamentolle,
 hübsche Dame sucht die ehrtbare
 ständige Freundschaft eines vornehm-
 men, vermögenden älteren Herrn,
 eventuell aus der Provinz. Gegen-
 seitige Sympathie Hauptbedingung.
 Chiffre „Egène Wohnung 30“ an
 die Exp. 18508

Intelligente Deutsche wünscht
 Mitglieb eines Vereines oder
 Tischgesellschaft zu werden. Un-
 ter „Sajching 431“ an die Exp.
 18431

Fejsh intelligente Deutsche
 sucht ehersolchen Partner, um
 ihre freie Zeit angenehm ver-
 bringen zu können. Unter
 „Des Alleinseins müde 435“
 an die Exp. 18435

Höhere Staatsbeamtenstimme
 sehnt sich nach einem hübschen,
 ehrtbaren Freund aus entspre-
 chendem gesellschaftl. Kreise.
 Unter „Wagauender Traum
 442“ an die Exp. 18442

Münchenerin, fremd, in Stellung
 sucht 16. ehrtbaren Freund. Briefe
 unter „Sendlinger 494“ Exp.
 18434

MIETUNG UND VERMIETUNG

Gerencsy Wohnungsbureau er-
 leibit rajg, distret, mit Ver-
 antwortung Ihre Wohnungsan-
 gelegenheit. Aufsumring jehn.
 5459

Lakásigényeket felelősséggel
 három napon belül kielégít
„Margó,” Főherceg Sándor-
 utca 22. 5697

Bármilyen átadó lakás leg-
 előnyösebben értékesít
„Margó,” Főherceg Sándor
 utca 22. 5698

Wohnungen zu übergeben:

Üllői-uton köruton belül, 3-
 szobás komfortos lakás, 1400
 koronás alappérel, olcsón.
Harrach, Egetem-ut 6.

Eőtös-utcaban kétszobás
 komfortos. **Harrach, Ege-
 tem-utca** 6.

Veres Pálné-utcaban négy-
 szobás komfortos, 1200 ko-
 ronás alappérel. **Harrach,
 Egetem-ut** 6.

Rákóczi-utnál négyszobás
 komfortos, elsőemelet. **Har-
 rach, Egetem-ut** 6.

Beköltözés háromszobás,
 gyönyörű óriásiak, város
 szivében, 130 millió. **Sági,
 Ráday-utca** hat. 3364

Möblierte Zimmer
 Verpflegung

Neit möbliertes Zimmer billig
 zu vermielen. **Gerencsy, Mu-
 zeumring** jehn. 5566

KOSMETIK

Goldblond werden Sie durch
 den Gebrauch der Eisnerchen
 Eau Robieuse 20,000 Kronen,
 braunes oder schwarzes Haar
 gewinnen Sie aus dem Auf-
 extrakt R. 20,000. Eisner-Pro-
 gerie, erzhergog. Rommer-
 ferant, Budapest, VI., An-
 drassy-ut 37. 3790

„Saurol.” Reueht gegen Fal-
 ten und Augeln für Damen
 und Herren. Erfolg sofort.
 Damenfriseur Fräulein V. Do-
 rrottya-utca 1. 3788

Abonne
 Einzel
 Die
 ober je
 werteste
 Niederg
 ver ge
 Aufgab
 die Klü
 mögen,
 nicht e
 leitet.
 Künftle
 der Sä
 Kaufm
 Aber n
 aposto
 Hand g
 jeweil
 des m
 eines G
 faktore
 dem G
 zeitigt
 andere
 der Klü
 der W
 immer
 D
 Kunst
 erfreut
 der Ge
 meinen
 Kunst
 biete d
 Stüd d
 unjeren
 päisher
 Hund
 licher
 Bildha
 Water
 Arbeit
 Wer fo
 lerich
 steht e
 — ich
 in Cu
 stimm
 Ungar
 zwei-
 die B
 leicht
 nellen
 Brotel
 bejeit
 D
 Rabar
 langen
 Erwe
 umzu
 Weber
 alljäh
 nihen
 lehren
 — ei
 der ga
 als de
 einma
 Daffe
 die R
 Und S
 ven. G
 juriu
 Freun
 gute